



**Nachtrag vom 07. Mai 2013**  
gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz („WpPG“)

zu Basisprospekten der

**Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

(nachstehend „Emittentin“, die „Bank“ oder „Helaba“ oder zusammen mit ihren Tochtergesellschaften auch „Konzern“ genannt)

Dieser Nachtrag wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) veröffentlicht. Zusätzlich beabsichtigt die Emittentin den Nachtrag unter [www.helaba-zertifikate.de](http://www.helaba-zertifikate.de) zu veröffentlichen.

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Informationen zum Nachtrag.....	3
Wichtige Hinweise.....	3
Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG .....	3
Inhalt dieses Nachtrags .....	4
Änderung der Zusammenfassung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Angaben zur Beschreibung der Emittentin.....	4
Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale .....	4
Anhang:	
Konzernlagebericht 2012 und Konzernabschluss 2012 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften.....	6
- Konzernlagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale 2012.....	A-2
- Konzernabschluss der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale 2012.....	A-59
Unterzeichner für die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale.....	7

## **Allgemeine Informationen zum Nachtrag**

Die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale übernimmt die Verantwortung für den Inhalt dieses Nachtrags. Die Helaba erklärt, dass die in diesem Nachtrag enthaltenen Angaben ihres Wissens nach richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

Dieser Nachtrag vom 07. Mai 2013 („der Nachtrag“) wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) veröffentlicht. Zusätzlich beabsichtigt die Emittentin den Nachtrag unter [www.helaba-zertifikate.de](http://www.helaba-zertifikate.de) zu veröffentlichen.

## **Wichtige Hinweise**

Dieser Nachtrag aktualisiert die in der Tabelle auf Seite 5 (die **Tabelle**) aufgeführten Basisprospekte in der Fassung des Nachtrags Nr. 9 vom 28.03.2013 (für die Basisprospekte 1 und 2) bzw. in der Fassung des Nachtrags Nr. 4 vom 28.03.2013 (für die Basisprospekte Nr. 3, 4, 5, 6 und 7) in Bezug auf die bereitgestellten und in diesem Nachtrag genannten Angaben und bildet mit diesen eine Einheit. Die mit diesem Nachtrag bereitgestellten Angaben sind mit den in den Basisprospekten zur Verfügung gestellten Angaben im Zusammenhang zu lesen. Die Bereitstellung dieses Nachtrags bedeutet zu keiner Zeit, dass die darin enthaltenen Angaben bezüglich der Emittentin zu einem späteren Zeitpunkt als zu dem Datum dieses Nachtrags zutreffend sind oder dass andere im Zusammenhang mit dem Nachtrag zur Verfügung gestellte Angaben zu einem späteren Zeitpunkt zutreffend sind als zu dem Datum des betreffenden Dokuments, in dem diese enthalten sind. Unter den Voraussetzungen des § 16 WpPG wird die Emittentin etwaige weitere Nachträge zu den Basisprospekten veröffentlichen.

## **Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG**

**Anleger, die vor Veröffentlichung dieses Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung von unter den Basisprospekten angebotenen Wertpapieren gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, können diese innerhalb einer Frist von zwei Werktagen nach Veröffentlichung dieses Nachtrags widerrufen, sofern der neue Umstand oder die Unrichtigkeit gemäß § 16 Absatz 1 WpPG vor dem endgültigen Schluss des öffentlichen Angebots und vor der Lieferung der Wertpapiere eingetreten ist. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen, Neue Mainzer Str. 52-58, 60311 Frankfurt am Main, zu erklären. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.**

## **Inhalt dieses Nachtrags**

Durch den Nachtrag vom 07. Mai 2013 werden die in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte gemäß § 16 WpPG, aufgrund der mit Wirkung zum 30. April 2013 (17:13 Uhr MEZ) durch die Helaba erfolgten Veröffentlichung ihres Konzernabschlusses 2012 und Konzernlageberichtes 2012 nach den Grundsätzen der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften, an den folgenden Stellen geändert:

### **Änderung der Zusammenfassung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Angaben zur Beschreibung der Emittentin**

Die im Abschnitt „Zusammenfassung der Beschreibung der Emittentin“ enthaltenen Angaben werden jeweils unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

„Die Emittentin hat am 30. April 2013 ihren Konzernabschluss 2012 sowie den Konzernlagebericht 2012 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften, veröffentlicht. Dieser Konzernabschluss und dieser Konzernlagebericht wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.“

### **Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

In Bezug auf die aus dem Registrierungsformular vom 11. Mai 2012 in die Basisprospekte - jeweils im Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ - einbezogenen und durch etwaige Nachträge aktualisierten Angaben, werden die Formulierungen unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

#### ***„Historische Finanzinformationen***

Die Emittentin hat am 30. April 2013 ihren Konzernabschluss 2012 sowie den Konzernlagebericht 2012 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften, veröffentlicht. Dieser Konzernabschluss und dieser Konzernlagebericht wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.“

Nr.	Bezeichnung des Basisprospekts	Nachtrag Nr.	Datum des Basisprospekts	Seitenzahl für den Abschnitt „Zusammenfassung der Beschreibung der Emittentin“	Seitenzahl für den Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“
1	Strukturierte Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe)	10	12.05.2011	Seite 16 ff.	Seite 60
2	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe)	10	12.05.2011	Seite 16 ff.	Seite 43
3	Strukturierte Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt A)	5	11.05.2012	Seite 19 ff.	Seite 65
4	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt B)	5	11.05.2012	Seite 16 ff.	Seite 45
5	Partizipationszertifikate (Basisprospekt C)	5	11.05.2012	Seite 8 ff.	Seite 50
6	Inhaber-Schuldverschreibungen bzw. Strukturierte Inhaber-Schuldverschreibungen (Basisprospekt D)	5	11.05.2012	Seite 8 ff.	Seite 48
7	Inhaber-Schuldverschreibungen und Pfandbriefe (Basisprospekt E)	5	11.05.2012	Seite 7 ff.	Seite 53

Anhang: Konzernlagebericht 2012 und Konzernabschluss 2012 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften

Die nachfolgenden Seiten A-1 bis A-176 sind dem Geschäftsbericht 2012 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale entnommen, der bei der Helaba, Neue Mainzer Strasse 52 – 58, 60311 Frankfurt am Main erhältlich oder unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) abrufbar ist.

Konzernlagebericht und  
Konzernabschluss der  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale 2012

# Konzernlagebericht

86	Geschäfts- und Rahmenbedingungen
94	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
103	Chancen- und Risikobericht
138	Nachtragsbericht
138	Prognosebericht

# Konzernlagebericht

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Geschäftstätigkeit des Konzerns

Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) weist in den letzten Jahren trotz der Belastungen aus der Finanz- und staatlichen Schuldenkrise in der Eurozone eine stabile Geschäfts- und Ertragsentwicklung auf. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren hierfür sind:

- das konzernweit angelegte strategische Geschäftsmodell einer integrierten Universalbank mit starkem regionalen Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation,
- ein konservatives Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement und einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung,
- eine starke Verankerung im Kundengeschäft und eine enge Verzahnung mit der Realwirtschaft,
- ein langfristig angelegtes Liquiditätsmanagement sowie
- ein hoher Stellenwert des Sparkassenverbund- und des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts.

Von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell der Helaba sind ihre öffentlich-rechtliche Rechtsform, der hohe Trägeranteil der Sparkassenorganisation sowie die Beibehaltung und der Ausbau ihrer Aktivitäten im Verbund- und öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäft. Das strategische Geschäftsmodell der Helaba basiert auf den drei Unternehmenssparten Großkundengeschäft, Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft sowie öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft. Die Geschäftsaktivitäten erfolgen zum einen unmittelbar aus den beiden Bankzentralen in Frankfurt am Main und Erfurt sowie den in- und ausländischen Niederlassungen, Repräsentanzen und Vertriebsbüros, zum anderen über Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Zum 1. Juli 2012 hat die Helaba mit der Übernahme der aus der WestLB abgespaltenen NRW-Verbundbank zur Betreuung der Verbund- und Zielkunden in Nordrhein-Westfalen am Standort Düsseldorf eine Niederlassung errichtet. Aufbauorganisatorisch und in der Geschäftssteuerung gilt mit Ausnahme des Tochterinstituts Frankfurter Sparkasse das Prinzip der konzernweiten Divisionalisierung.

Die Helaba konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten in der Unternehmenssparte Großkundengeschäft auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften, Global Markets, Asset Management und das Transaktionsgeschäft. Vertriebsseitig verfolgt die Helaba eine Doppelstrategie zum einen gegenüber Produktkunden aus den jeweiligen Produktbereichen, zum anderen produktübergreifend durch Ausrichtung des Kundenvertriebs auf Zielkunden im Bereich von Großunternehmen und des gehobenen Mittelstandes, institutionellen Kunden sowie inländischen öffentlichen Gebietskörperschaften und kommunalen Unternehmen. Hinzu kommt die unmittelbare Marktpräsenz über Niederlassungen in London, Paris und New York sowie über Auslandsrepräsentanzen in Madrid, Moskau und Shanghai.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba das strategische Ziel, ihre Position als eine führende Sparkassenverbundbank für Deutschland zu stärken. In Hessen-Thüringen bilden die Helaba und die Verbundsparkassen die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen mit dem Geschäftsmodell der „wirtschaftlichen Einheit“ und einem gemeinsamen Verbund-Rating. In Nordrhein-Westfalen wurden mit den Sparkassen und ihren Verbänden im Sommer 2012 umfangreiche Kooperations- und Geschäftsvereinbarungen getroffen. Mit den Sparkassen in Brandenburg bestehen ebenfalls Kooperationsvereinbarungen zur vertrieblichen Zusammenarbeit. Die Kooperationsvereinbarungen mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ergänzen das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen, das unverändert fortbesteht. Im Zusammenhang mit der Übernahme der NRW-Verbundbank im Sommer 2012 wurde der Helaba durch die beiden Finanzministerien die Sparkassenzentralbankfunktion für die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg übertragen. Die Helaba ist nunmehr Verbundbank für 166 Sparkassen in vier Bundesländern und damit rund 40 % aller Sparkassen in Deutschland. Über die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen ist die Helaba in beiden Bundesländern Marktführer im Bausparkassengeschäft. Die Frankfurter Sparkasse, eine 100 %ige und vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Helaba in öffentlicher Rechtsform, ist mit über 800.000 Kunden die führende Retailbank in der Region Frankfurt am Main und mit der 1822direkt im nationalen Direktbankgeschäft tätig. Durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und deren 100 %-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG deckt die Helaba ihr Angebot für Sparkassen im Segment Private Banking, Wealth Management und Vermögensverwaltung ab.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) – als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba – mit der Verwaltung öffentlicher Förderprogramme des Landes Hessen betraut. Für die WIBank, die von der Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit ist, besteht in Übereinstimmung mit EU-Recht eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen. Die Helaba ist darüber hinaus an zahlreichen anderen Fördereinrichtungen in Hessen und Thüringen, insbesondere an Bürgschaftsbanken und mittelständischen Beteiligungsgesellschaften, beteiligt. Der Thüringer Aufbaubank hat die Helaba ein Nachrangdarlehen in Höhe von 40 Mio. € gewährt.

#### **Eigentümer, Kapitalausstattung und Organe der Bank**

Im Zuge der Übernahme der NRW-Verbundbank hat die Helaba zum 4. Juli 2012 mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband, dem Sparkassenverband Westfalen-Lippe sowie zwei Treuhandgesellschaften der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen beziehungsweise der regionalen Sparkassenstützungsfonds der deutschen Sparkassen vier neue Träger aufgenommen. Die neuen Träger haben sich mit einer Bareinlage in Höhe von 1 Mrd. € an der Helaba beteiligt. Das bisherige Stammkapital der Helaba wurde dabei von 477 Mio. € auf 589 Mio. € erhöht. Die Kapitalrücklagen wurden im Rahmen dieser Einzahlung um 888 Mio. € gestärkt. Damit hat sich der Trägeranteil der Sparkassenorganisation an der Helaba auf 88 % (vorher: 85 %) erhöht. Die beiden Bundesländer Hessen (8 %) und Thüringen (4 %) halten Anteile von zusammen 12 %.

### Trägerstruktur der Helaba zum 31. Dezember 2012

Zusammensetzung Stammkapital	Betrag in Mio. €	Anteil in %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen	405	68,85
Land Hessen	48	8,10
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	28	4,75
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	28	4,75
Fides Beta GmbH	28	4,75
Fides Alpha GmbH	28	4,75
Freistaat Thüringen	24	4,05
<b>Gesamt</b>	<b>589</b>	<b>100,00</b>

Die Helaba ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Erfurt. Die Organe der Bank sind neben dem Vorstand die Trägerversammlung, in der die Eigentümer vertreten sind, und der Verwaltungsrat, der die Aufsichtsfunktion ausübt.

Seitens der drei führenden Rating-Agenturen Moody's Investors Service (Moody's), FitchRatings (Fitch) und Standard & Poor's (S&P) verfügt die Helaba über folgende Ratings für nicht der Gewährträgerhaftung unterliegende Verbindlichkeiten (Stand: 20. März 2013):

	Moody's	Fitch	S&P
Langfristig (unbesichert)	A2	A+*	A*
Kurzfristig (unbesichert)	P-1	F1+*	A-1*
Öffentliche Pfandbriefe	Aaa	AAA	-
Hypothekendarlehen	-	AAA	-
Finanzkraft-/Viability-Rating	D+	a+*	-

\* Gemeinsames Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Alle drei Rating-Agenturen haben die Ratings der Helaba nach der Mitte 2012 erfolgten Übernahme der NRW-Verbundbank bestätigt. Die für die Helaba und die Sparkassen in Hessen und Thüringen von Fitch und S&P vergebenen Verbund-Ratings basieren auf dem gemeinsamen Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen sowie den satzungsmäßig verankerten institutionellen, haftungsmäßigen und wirtschaftlichen Regelungen. Das S&P-Rating für öffentliche Pfandbriefe wurde am 4. Dezember 2012 mit „AAA“ bestätigt. Im Zuge einer generellen Überprüfung der Rating-Kosten hat die Helaba das S&P-Rating für öffentliche Pfandbriefe gekündigt. Die Helaba gehört im Marktvergleich bei den drei Rating-Agenturen unverändert zu den deutschen Kreditinstituten mit den höchsten Bonitätseinstufungen.

Die teilrechtsfähige, im öffentlichen Fördergeschäft tätige WIBank, für die gesetzlich die Gewährträgerhaftung des Landes Hessen gilt, verfügt seit November 2012 bei S&P über ein „AA“-Rating für langfristige, unbesicherte Verbindlichkeiten.

### **Steuerungsinstrumentarium und nicht finanzielle Leistungsindikatoren**

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung verfügt die Helaba über integrierte Systeme zur Geschäfts- und Produktivitätssteuerung. Grundlage ist eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung, mit der sowohl Neugeschäfte barwertig bewertet werden als auch das Ergebnis des Bestandes periodengerecht abgebildet wird. Die einzelgeschäftliche Steuerung wird dabei für definierte Kernportfolios des Konzerns angewendet und durch weitere Steuerungskreise komplettiert. In dieser Systematik erfolgt auch die jährliche Planung, aus der eine Bilanz- und GuV-Planung abgeleitet wird. Ausgehend von einer unterjährig regelmäßig erstellten betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung im Deckungsbeitragsschema werden für die verschiedenen Ergebniskomponenten Plan-Ist-Vergleiche erzeugt und Abweichungsanalysen durchgeführt. Zur Überwachung der Budgetkompetenzen werden den Geschäftseinheiten zeitnah detaillierte Berichte zur Budgetauslastung zur Verfügung gestellt. Insbesondere zur risiko- und rentabilitätsorientierten Steuerung der Neugeschäfte wird eine systematische Vorkalkulation der Kreditgeschäfte durchgeführt.

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Helaba. Ein breites Spektrum von Maßnahmen zur Mitarbeiterförderung trägt wesentlich zur Attraktivität der Helaba als Arbeitgeber bei. Aufgrund eines qualifizierten Personalmanagementsystems werden Potenziale der Mitarbeiter erkannt sowie zielgerichtet entwickelt und gefördert. Individuelle Weiterbildungsmaßnahmen stellen sicher, dass die Mitarbeiter den sich wandelnden Herausforderungen gewachsen sind. Auch die Nachwuchsförderung trägt dazu bei, dass rund die Hälfte der offenen Stellen durch interne Mitarbeiter besetzt werden kann. Diverse Kennzahlen wie beispielsweise eine geringe Fluktuationsrate, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und ein niedriger Krankenstand bestätigen die Zufriedenheit und das hohe Engagement der Mitarbeiter.

Das Vergütungssystem der Helaba steht im Einklang mit den Strategien der Helaba. Es ist so ausgestaltet, dass keine Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risiken bestehen und Interessenkonflikte ausgeschlossen sind. Anhand von Planwerten und auf der Grundlage des Gesamtbankergebnisses legt der Vorstand unter Berücksichtigung von Liquiditätserfordernissen und eventuell erforderlicher Eigenkapitaldotierung das Gesamtbankbudget für die variable Vergütung fest. Dieses wird bei den Produkt- und Vertriebsbereichen im Mehrjahresvergleich anhand von Ergebnissen der Deckungsbeitragsrechnung und der Planerreichung zugeordnet, bei den Corporate Center-Bereichen in Abhängigkeit vom Ergebnis der Gesamtbank. Die Festgehälter orientieren sich an den Markterfordernissen. Das Vergütungssystem der Helaba entspricht damit den europäischen Richtlinien sowie der Instituts-Vergütungsverordnung und geht konform mit der Risikostruktur der Bank.

Als regional verankertes Kreditinstitut mit öffentlich-rechtlicher Rechtsform übernimmt die Helaba – über ihre kreditwirtschaftlichen Aufgaben und Zielsetzungen hinaus – gesellschaftliche Verantwortung, insbesondere in den Bundesländern Hessen und Thüringen. Die Bank ist direkt beziehungsweise über ihr Tochterinstitut Frankfurter Sparkasse als Sponsor in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert und fördert herausragende Projekte in Kultur, Bildung, Umwelt, Sport und Sozialwesen. Die Helaba und die Frankfurter Sparkasse gehören zu den Gründungsmitgliedern des von führenden Finanzunternehmen getragenen Vereins „Frankfurt Main Finance e.V.“, dessen Ziel in der Förderung des internationalen Standortmarketings des Finanzplatzes Frankfurt am Main besteht. In ihrer Geschäftsstrategie hat sich die Helaba zur nachhaltigen Ausrichtung ihrer Geschäftstätigkeit und zur Stärkung ihres Nachhaltigkeitsprofils verpflichtet, unter anderem verzichtet sie explizit

auf Spekulationsgeschäfte mit Agrarrohstoffen und auf die Entwicklung von Investmentprodukten mit Bezug zu solchen Rohstoffen. Dem MAIN TOWER, dem Hauptgebäude der Helaba am Standort Frankfurt am Main, wurde nach den Standards von „Leadership in Energy and Environmental Design (LEED)“ im Jahr 2011 die Auszeichnung „LEED Gold“ als umweltfreundliches, ressourcenschonendes und nachhaltiges Gebäude verliehen. Die Frankfurter Sparkasse verfügt über ein validiertes Umweltmanagementsystem gemäß Verordnung (EG) Nr. 76/2001 (EMAS II) und nach DIN EN ISO 14001. Ihr gemeinsames Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit bringen Helaba und Frankfurter Sparkasse durch den Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien zum Ausdruck. Beide Institute gehören auch zu den Unterzeichnern der „Charta der Vielfalt“, einer Selbstverpflichtungserklärung von Unternehmen zu einer vorurteils- und diskriminierungsfreien Unternehmenskultur.

#### **Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen**

Die deutsche Wirtschaft startete lebhaft in das Jahr 2012. Im Jahresverlauf kam es allerdings aufgrund der Abschwächung in den Schwellenländern und der europäischen Verschuldungskrise zu einer spürbaren Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik. Im Schlussquartal schrumpfte die Wirtschaftsleistung dann sogar. Mit einem Wachstum von preis- und kalenderbereinigt knapp 1 % konnte sich Deutschland 2012 aber deutlich von der Eurozone absetzen, deren Bruttoinlandsprodukt zurückging. Den stärksten Wachstumsbeitrag lieferte in Deutschland der Außenhandel, da die Importe schrumpften und die Exporte moderat gestiegen sind. Der Konsum zog etwa im Tempo der gesamtwirtschaftlichen Leistung an, während sowohl von den Ausrüstungs- als auch von den Bauinvestitionen negative Impulse kamen. In den Peripheriestaaten der Eurozone setzten sich die Anpassungsprozesse fort. Notwendige Sparprogramme und Wirtschaftsreformen führten dort zum Teil zu einer deutlich sinkenden Wirtschaftsleistung. Die US-Wirtschaft erreichte trotz eines schwachen Schlussquartals und der Unsicherheit über den fiskalpolitischen Kurs ein Wirtschaftswachstum von mehr als 2 %.

Das Wettbewerbsumfeld der deutschen Kreditwirtschaft ist durch ein anhaltendes historisches Niedrigzinsniveau, ein sich deutlich veränderndes regulatorisches Umfeld, den Marktaustritt einzelner Banken sowie strukturelle Anpassungsprozesse in den Geschäftsmodellen zahlreicher Kreditinstitute geprägt. Hinzu kommen Herabstufungen in den externen Ratings für zahlreiche Marktteilnehmer. Während sich in einzelnen Geschäftsfeldern, insbesondere im Retail Banking sowie im Mittelstandsgeschäft, der Wettbewerbsdruck deutlich verschärft, haben sich insbesondere im langfristigen Kredit- und Projektfinanzierungsgeschäft Wettbewerber, auch aus dem Ausland, zurückgezogen. Hierdurch ergeben sich für Kreditinstitute mit stabilen Refinanzierungsstrukturen und Fokussierung auf einzelne Kerngeschäftsfelder Möglichkeiten zur Stärkung und zum Ausbau von Marktpositionen. Die Veränderungen in den regulatorischen Rahmenbedingungen führen strukturell zu einer Absenkung der Rentabilität des gesamten Bankensektors und damit der Rücknahme von Rentabilitätszielen.

Zu den wesentlichen Herausforderungen der Bankenregulierung gehören:

- **Eigenkapital und Liquidität (Basel III/CRD IV)**

Bereits im Dezember 2010 hat der Baseler Ausschuss der Notenbankgouverneure und Leiter der Aufsichtsbehörden die Vorschläge der künftigen Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen („Basel III“) veröffentlicht. Innerhalb der EU sollen die neuen Anforderungen durch ein Änderungspaket zur Banken- und Kapitaladäquanz-Richtlinie („CRD IV“) und entsprechende Verordnungen

(„CRR“) umgesetzt werden. Die EU-internen Verhandlungen zwischen dem Rat, der Kommission und dem Parlament zur konkreten Ausgestaltung („Trilog-Verhandlungen“) werden im ersten Quartal 2013 fortgesetzt. Das Inkrafttreten der CRD IV/CRR erfolgt frühestens Mitte 2013, wahrscheinlich aber erst Anfang 2014.

Inhaltlich verschärfen sich die Anforderungen an die zukünftige Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten qualitativ und quantitativ deutlich. Neben einer stufenweisen Einführung der neuen Eigenmittelquoten bis zum Jahr 2019 sieht die CRD IV eine Übergangsfrist bis Ende 2022 für Kapitalinstrumente vor, die bisher als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt sind, die zukünftigen Anforderungen an „hartes“ Kernkapital (CET 1-Kapital) aber nicht mehr erfüllen. Dies betrifft bei der Helaba stille Einlagen der Sparkassenorganisation Hessen-Thüringen in Höhe von 395 Mio. €, stille Einlagen der Main Capital Funding in Höhe von 500 Mio. € und stille Einlagen von Lebensversicherungen in Höhe von 158 Mio. €. Mit der Ende 2011 erfolgten Wandlung der stillen Einlagen des Landes Hessen in Höhe von 1,92 Mrd. € in Kapitaleinlagen, die den Anforderungen an CET 1-Kapital nach Basel III/CRD IV vollständig entsprechen, erfüllt die Helaba die aktuell bekannten zukünftigen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Inwieweit seitens der Aufsichtsbehörden in Deutschland zusätzliche Kapitalaufschläge für national systemrelevante Kreditinstitute sowie anti-zyklische Kapitalpuffer in den nächsten Jahren eingeführt werden, ist zurzeit noch offen.

Im Januar 2013 hat der Baseler Ausschuss gegenüber früheren Entwürfen Veränderungen bei den zukünftig einzuhaltenden Liquiditätskennziffern beschlossen. Die Kennziffer für die kurzfristige Zahlungsfähigkeit (**Liquidity Coverage Ratio – LCR**) ist nun erst im Jahr 2019 und nicht bereits im Jahr 2015 zu 100 % zu erfüllen. Gleichzeitig wurde der Kreis der als Liquiditätspuffer ansetzbaren Vermögensgegenstände erweitert und die Bedingungen des anzunehmenden Krisenszenarios modifiziert. Die Detailanforderungen für die zweite Liquiditätskennziffer (**Net Stable Funding Ratio – NSFR**), deren Einführung für 2018 vorgesehen ist, will der Baseler Ausschuss in den nächsten zwei Jahren überarbeiten. Beide Kennziffern werden grundsätzlich zu einer Erhöhung der Kosten für das Liquiditätsmanagement und damit zu Rentabilitätsbelastungen führen. Die Helaba hat sich frühzeitig auf die sich mit Basel III ändernden Anforderungen an das Liquiditätsmanagement eingestellt und sieht sich gut gerüstet, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu erfüllen.

 [Siehe Glossar S. 277](#)

Vorgesehen ist ferner die aufsichtsrechtliche Einführung einer Höchstverschuldungsquote („**Leverage Ratio**“) im Sinne eines Mindestverhältnisses des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu den nicht risikogewichteten bilanziellen und außerbilanziellen Positionen. Vorgesehen ist, dieses nicht nach Risikogehalt von Geschäften differenzierende Instrument frühestens 2018 zum verbindlichen Kriterium zu machen und es vorerst als zusätzliches, nach dem Ermessen der Aufsichtsbehörde anzuwendendes Entscheidungsmerkmal einzuführen. Negative Auswirkungen dieses Instruments auf das mittel- und langfristige Kreditgeschäft sind nicht auszuschließen. Die Bank wird sich im Rahmen der weiteren Optimierung ihrer Geschäftsportfolios und ihrer Margenanforderungen frühzeitig auf die entsprechenden Marktveränderungen anpassen.

 [Siehe Glossar S. 277](#)

#### ■ Europäische Bankenaufsicht

Im Dezember 2012 wurde von den EU-Finanzministern (ECOFIN-Rat) ein Konzept für eine gemeinsame europäische Bankenaufsicht verabschiedet. Zentraler Baustein ist die Übernahme der Aufsicht über die mehr als 6.000 Kreditinstitute der Eurozone durch die Europäische Zentralbank (EZB). Banken mit einer Bilanzsumme von mehr als 30 Mrd. € oder Banken, deren Bilanzsumme mehr als 20 % des Bruttoinlandproduktes des jeweiligen Landes übersteigt, sollen zukünftig direkt von

der EZB beaufsichtigt werden. In allen anderen Fällen soll die EZB ihre Aufsichtsfunktion in Kooperation mit den nationalen Aufsichtsbehörden ausüben. Die Helaba wird aufgrund ihrer Größe voraussichtlich zu den Instituten gehören, die der direkten Aufsicht der EZB unterstehen werden. Das neue Aufsichtsregime soll frühestens ab März 2014 greifen. Bisher noch offen ist die zukünftige Aufgabenabgrenzung zwischen der EZB und der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA).

- Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten

Die EU-Kommission hat Mitte 2012 den Entwurf einer Richtlinie über Krisenmanagement von Kreditinstituten in der EU vorgelegt, der bis Anfang 2015 in nationales Recht umgesetzt werden soll. Zentrales Element dieser Richtlinie ist die Verpflichtung der Kreditinstitute zur Erstellung von Sanierungsplänen. Diese werden ergänzt durch Abwicklungspläne, die von der Bankenaufsicht erstellt werden. Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung einen Gesetzesentwurf zur Aufnahme von Regelungen zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung in das Kreditwesengesetz vorgelegt. Danach sollen global und national systemrelevante Institute verpflichtet werden, einen Sanierungsplan zu erstellen, der Maßnahmen festlegt, die das Kreditinstitut ergreifen kann, um im Falle einer signifikanten Verschlechterung seiner Finanzlage seine finanzielle Stabilität aus eigener Kraft wieder herzustellen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass die BaFin für diese Kreditinstitute in Deutschland Abwicklungspläne für den Fall zu erstellen hat, dass Sanierungsbemühungen nicht erfolgreich sind. Bereits im November 2012 hat die BaFin zahlreiche deutsche Kreditinstitute, darunter auch die Helaba, aufgefordert, bis Ende 2013 präventive Sanierungspläne zu entwickeln und zu implementieren.

- Sicherungseinrichtungen

Bei der seit Mitte 2010 auf EU-Ebene geführten Diskussion zur Einführung von europaweit einheitlichen Einlagensicherungssystemen zum Schutz von Kundeneinlagen zeichnet sich ab, dass auch zukünftig national bestehende institutssichernde Systeme, wie zum Beispiel der bestehende Haftungsverband in der deutschen Sparkassen- und Landesbankenorganisation, als vollwertige Alternative zur Einlagensicherung fortbestehen können. Unter der irischen Ratspräsidentschaft werden die Trilog-Verhandlungen fortgesetzt. Es wird erwartet, dass im Laufe des Jahres 2013 ein Richtlinienentwurf zur EU-Einlagensicherung vorgelegt wird.

- Bankenabgabe in Deutschland

Seit 2011 ist die deutsche Kreditwirtschaft zur Finanzierung eines Fonds zur Restrukturierung von Kreditinstituten in wirtschaftlichen Schwierigkeiten („Bankenabgabe“) verpflichtet. Der von einem Kreditinstitut jährlich zu leistende Beitrag wird auf Grundlage dessen beitrags erheblicher Passiva (Abzugsposten sind unter anderem Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Eigenkapital) und dessen beitrags erheblicher Derivate ermittelt. Die Bankenabgabe belastet infolge ihrer Rentabilitätsauswirkungen die deutsche Kreditwirtschaft im Wettbewerb mit ausländischen Kreditinstituten, insbesondere in der EU. Die vom Helaba-Konzern im Jahr 2012 geleistete Abgabebzahlung betrug 27 Mio. €.

- Finanztransaktionssteuer in der EU

Die EU-Kommission hatte in 2011 einen Entwurf zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer vorgelegt, der innerhalb der EU nicht die erforderliche Zustimmung fand. Am 22. Januar 2013 haben elf EU-Mitgliedstaaten (darunter Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien) beschlossen, die

Umsetzung der Finanztransaktionssteuer im Rahmen einer so genannten „verstärkten Zusammenarbeit“ innerhalb der teilnehmenden Mitgliedstaaten voranzutreiben. Im nächsten Schritt hat die EU-Kommission am 14. Februar 2013 einen formellen Richtlinienentwurf veröffentlicht, der eine Einführung der Steuer in den teilnehmenden Mitgliedstaaten ab 1. Januar 2014 vorsieht.

Wesentliche Details und der genauere Zeitplan über die Ausgestaltung der Finanztransaktionssteuer im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit sind unter den Mitgliedstaaten noch nicht verhandelt und müssen deshalb als offen gelten. Der Umfang der sich aus der Einführung der Finanztransaktionssteuer ergebenden Rentabilitätsbelastungen für die Kreditwirtschaft könnte jedoch sehr erheblich sein, insbesondere wenn Transaktionen der Wertschöpfungskette innerhalb von Verbundorganisationen besteuert würden. Die Einführung der Finanztransaktionssteuer bereits für das Jahr 2014 erscheint nach Einschätzung der Verbände als nicht realistisch.

■ Diskussion zum „Trennbankensystem“ auf EU-Ebene

Die im Oktober 2012 veröffentlichten Vorschläge einer von der EU-Kommission eingesetzten Expertengruppe („Liikanen-Gruppe“) enthalten Empfehlungen für teils tiefgreifende strukturelle Reformen des Bankensektors in der EU. So sollen Banken mit signifikanten Handelsaktivitäten (gemessen am Anteil der Handelsaktivitäten an der Gesamtbilanzsumme oder an der absoluten Höhe des Handelsvolumens) ihre Handelsaktivitäten konzernintern vom restlichen Bankgeschäft abgrenzen und separat mit Kapital unterlegen (so genanntes „Trennbankensystem“). Die EU-Kommission plant für das dritte Quartal 2013 eine Vorlage mit Vorschlägen zur zukünftigen Bankenstruktur in der EU. Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung den Entwurf eines Artikelgesetzes zur „Abschirmung von Risiken und zur Planung und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten“ vorgelegt. Dieser Gesetzesentwurf sieht unter bestimmten Kriterien die rechtliche Abtrennung von Handelsgeschäften von den übrigen Geschäftsbereichen auf eigene Tochtergesellschaften vor. Welche Auswirkungen sich hieraus auf die Geschäftsmodelle von regional fokussierten und kunden- und verbundorientierten Universalbanken ergeben, lässt sich gegenwärtig nicht abschließend beurteilen. Die Helaba geht aus heutiger Sicht davon aus, dass die für eine zwingende Geschäftsabspaltung vorgesehenen Schwellenwerte unterschritten werden und damit keine Änderungen an ihrem Geschäftsmodell erforderlich werden.

**Beurteilung der Geschäftsentwicklung**

Die Geschäfts- und Ertragslage der Helaba war im Geschäftsjahr 2012 geprägt von der guten, sich im Jahresverlauf etwas abschwächenden konjunkturellen Entwicklung in Deutschland, einer anhaltenden Niedrigzinsphase und der deutlichen Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone. In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat sich das operative Geschäft der Helaba weiter positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft mit Kunden wurde im mittel- und langfristigen Neugeschäft der Helaba ein Abschlussvolumen von 15,0 Mrd. € (2011: 14,4 Mrd. €) erreicht. Die Forderungen an Kunden nahmen im Helaba-Konzern, auch bedingt durch die zur Jahresmitte erfolgte Übernahme der NRW-Verbundbank, um 6,8 Mrd. € beziehungsweise 8,1 % auf 90,8 Mrd. € zu. Vom mittel- und langfristigen Neugeschäft entfielen 7,1 Mrd. € auf Immobilienkredite, 4,0 Mrd. € auf das Corporate Finance-Geschäft, 2,5 Mrd. € auf das Kommunal- und Verbundgeschäft sowie 0,9 Mrd. € auf die Frankfurter Sparkasse. Diese Fokussierung der Kreditvergabe auf Kerngeschäftsfelder entspricht der Ausrichtung des strategischen Geschäftsmodells der Helaba und verdeutlicht die enge Verknüpfung mit der Realwirtschaft. Aufgrund ihres hohen Marktstandings konnte die Helaba zur fristenkongruenten

Refinanzierung des Neugeschäftsvolumens an den Geld- und Rentenmärkten problemlos die erforderlichen Mittel beschaffen. Bei mittel- und langfristigen Refinanzierungen sind ungedeckte Bankschuldverschreibungen sowie öffentliche und Hypothekenpfandbriefe die wesentlichen Refinanzierungsinstrumente.

Auch im Geschäftsjahr 2012 erzielte die Helaba ein Ergebnis, das die Bedienung aller Nachrangmittel, Genussrechte sowie stiller Einlagen, die Dotierung der Gewinnrücklagen zur Stärkung des Kernkapitals und den Ausweis eines Bilanzgewinns erlaubt. Mit einer Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2012 von 11,2 % und einer gesamten Eigenmittelquote von 15,9 % (jeweils gemäß aktuell gültiger SolvV) verfügt der Helaba-Konzern über eine komfortable Eigenmittelausstattung. Auf dieser Grundlage wird die Helaba auch nach Inkrafttreten von Basel III beziehungsweise CRD IV (zeitgleich mit Umstellung der Berechnungsbasis auf IFRS) die neuen Eigenkapitalanforderungen erfüllen.

 [Siehe Glossar S. 276](#)

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Veränderung des Konsolidierungskreises

Durch die Einbeziehung der NRW-Verbundbank zum 1. Juli 2012 hat sich die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Helaba-Konzerns deutlich verändert. Die übernommenen Bestände der ehemaligen WestLB beliefen sich auf rund 43 Mrd. €, die im Laufe des zweiten Halbjahres 2012 durch Tilgungen und Endfälligkeiten auf circa 38 Mrd. € reduziert wurden. Aufgrund dieser Transaktion ist eine Vergleichbarkeit zum Geschäftsjahr 2011 nur eingeschränkt gegeben. Deshalb wird in der Folge auf die durch die NRW-Verbundbank bedingten Veränderungen gesondert hingewiesen.

Erstmals wurden auch sechs Gesellschaften einer Konstruktion zur Platzierung angekaufter Kapitallebensversicherungsansprüche sowie vier Schiffsobjektgesellschaften konsolidiert.

Die übrigen Veränderungen des Konsolidierungskreises im Geschäftsjahr 2012 hatten keinen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage. Sie betreffen überwiegend Objektgesellschaften aus der Immobilienprojektentwicklung.

### Gewinn- und Verlustrechnung

Die Helaba konnte ihr hohes Vorjahresergebnis noch einmal leicht übertreffen. Bedingt durch die stabile Verfassung der deutschen Wirtschaft fiel der Risikovorsorgebedarf geringer aus als im Vorjahr und bewegte sich innerhalb der Planwerte. Das operative Geschäft, das sich insbesondere im Zins- und Provisionsüberschuss niederschlägt, verlief sehr stabil mit steigender Tendenz. Das Handelsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden. Ursächlich hierfür waren eine Beruhigung der Staatsschuldenkrise mit den damit verbundenen rückläufigen Credit Spreads sowie der Ausbau des kundeninduzierten Geschäfts. Das Ergebnis vor Steuern beträgt 512 Mio. € (2011: 492 Mio. €). Hierzu trug die NRW-Verbundbank mit 4 Mio. € bei. Nach Steuern wird ein Konzernjahresergebnis von 318 Mio. € (2011: 397 Mio. €) ausgewiesen. Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung entwickelten sich wie folgt:

Der Zinsüberschuss liegt mit 1.145 Mio. € um 7 % über dem Vorjahresergebnis (2011: 1.067 Mio. €). Sowohl eine Erhöhung der Zinsmarge bei Neugeschäftsabschlüssen als auch ein Volumenanstieg aus dem Kundengeschäft sowie günstige Refinanzierungsmöglichkeiten führten zu diesem deutlichen Anstieg des Zinsüberschusses. Die NRW-Verbundbank trug mit 32 Mio. € zum Zinsüberschuss bei. Über ein Viertel des Zinsüberschusses entfällt auf das Retail-Geschäft der Frankfurter Sparkasse.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt –238 Mio. € (2011: –273 Mio. €). Hiervon betreffen –12 Mio. € das Geschäft der NRW-Verbundbank. Auf Einzelwertberichtigungen und pauschalierte Einzelwertberichtigungen entfiel eine Nettozuführung von –241 Mio. € (2011: –179 Mio. €). Die für nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildete Portfoliowertberichtigung wurde gegenüber dem Vorjahr um 29 Mio. € aufgelöst (2011: Nettozuführung von –78 Mio. €). Der Saldo aus Direktabschreibungen, Zuführungen zu Rückstellungen für Risiken aus dem außerbilanziellen Kreditgeschäft und Eingängen aus abgeschriebenem Forderungen beträgt –26 Mio. € (2011: –16 Mio. €). Nach Risikovorsorge ist der Zinsüberschuss von 794 Mio. € auf 907 Mio. € gestiegen.

Der Provisionsüberschuss konnte mit 263 Mio. € (2011: 254 Mio. €) leicht gesteigert werden. Der Provisionsüberschuss wird im Wesentlichen von der Helaba, der Frankfurter Sparkasse, der Helaba Invest und der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG generiert. Dabei entwickelten sich insbesondere die Provisionen aus der Vermögensverwaltung der Helaba Invest positiv. Die Beiträge aus den anderen Konzerneinheiten bewegten sich leicht unter Vorjahresniveau. Die NRW-Verbundbank trug mit 16 Mio. € zum Provisionsüberschuss bei. Bei dem Provisionsüberschuss der NRW-Verbundbank handelt es sich im Wesentlichen um Provisionen aus dem Zahlungsverkehr.

Das Handelsergebnis beläuft sich auf 411 Mio. € (2011: –44 Mio. €). Dieses sehr gute Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg des zinsbezogenen Geschäftes auf 375 Mio. € (2011: –4 Mio. €). Aufgrund einer Beruhigung der europäischen Staatsschuldenkrise in der zweiten Jahreshälfte engten sich die Credit Spreads insbesondere bei südeuropäischen Staatsanleihen ein. Hierdurch kam es zu deutlichen Wertaufholungen, die das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft positiv beeinflusst haben. Die Handelsaktivitäten wurden im Wesentlichen vom Einzelinstitut getätigt. Die NRW-Verbundbank trug mit 16 Mio. € zum Handelsergebnis bei.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ist von 280 Mio. € im Vorjahr auf –114 Mio. € im Geschäftsjahr 2012 gesunken. Auf die NRW-Verbundbank entfallen hiervon –5 Mio. €. Eine wesentliche Ursache für das negative Ergebnis ist der Umkehreffekt aus der Berücksichtigung der Liquiditätskomponente von Fremdwährungen (Cross Currency Basis Spread) im Rahmen der Derivatebewertung. Negativ ausgewirkt haben sich auch die Spread-Veränderung der Helaba-Kurven aufgrund der Bonitätsverbesserung (–39 Mio. €) und der erstmals im Berichtsjahr berücksichtigte Briefaufschlag auf Emissionen der Helaba in der Fair Value-Option (–28 Mio. €). Dagegen konnten das Ergebnis aus der Bewertung der Kreditderivate des Bankbuchs zum beizulegenden Zeitwert (39 Mio. €; 2011: 16 Mio. €) und das Ergebnis aus der Bewertung von konsolidierten Fondsanteilen (56 Mio. €; 2011: 0 Mio. €) gesteigert werden. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, in dem der ineffektive Teil von Mikro-Hedges ausgewiesen wird, beträgt 3 Mio. € (2011: 12 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen hat sich auf –1 Mio. € (2011: –23 Mio. €) verbessert. Die realisierten Veräußerungsgewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale liegen bei 20 Mio. € (2011: 63 Mio. €) und wurden überwiegend durch den Verkauf von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erzielt. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem der Abgang von Beteiligungen mit 34 Mio. € zum Ergebnis aus Finanzanlagen beitrug, wurde im Berichtszeitraum nur ein Abgangsergebnis aus Beteiligungen von 1 Mio. € erzielt. Der Saldo aus Abschreibungen und Zuschreibungen beträgt –21 Mio. € (2011: –86 Mio. €). Die Abschreibungen auf Finanzanlagen betreffen mit –15 Mio. € (2011: –21 Mio. €) die Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG für die Landesbank Berlin Holding AG und mit –6 Mio. € (2011: –58 Mio. €) griechische Staatsanleihen. Aus assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die at Equity bewertet werden, resultiert ein Ergebnisbeitrag von –12 Mio. € (2011: 7 Mio. €).

Das sonstige betriebliche Ergebnis hat sich von 209 Mio. € auf 236 Mio. € verbessert. Dies ist im Wesentlichen auf das Ergebnis aus dem Abgang einer selbst genutzten Immobilie zurückzuführen. Das ebenfalls im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesene Ergebnis aus Immobilien, die als Finanzinvestition gehalten werden, wird überwiegend von der GWH-Gruppe erwirtschaftet und beträgt 142 Mio. € (2011: 138 Mio. €). Es setzt sich zusammen aus dem Saldo aus Mieterträgen, Abgangsergebnissen, Betriebskosten und Abschreibungen.

Der Verwaltungsaufwand ist um –184 Mio. € auf –1.181 Mio. € angestiegen. Dieser setzt sich aus dem Personalaufwand von –563 Mio. € (2011: –513 Mio. €), anderen Sachaufwendungen von –531 Mio. € (2011: –449 Mio. €) sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte von –87 Mio. € (2011: –35 Mio. €) zusammen. Der Anstieg der Personalaufwendungen entfällt mit einem Anteil von –22 Mio. € auf Aufwendungen für die übergegangenen Verbundbankmitarbeiter, der verbleibende Anstieg ist wesentlich auf eine Tarifierpassung im Jahr 2012 zurückzuführen. Im Jahresdurchschnitt wurden im Konzern 6.075 Mitarbeiter beschäftigt, gegenüber 5.888 im Vorjahr. Ohne den Effekt der NRW-Verbundbank hätte die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter 5.894 betragen. Zum Anstieg der Sachaufwendungen hat das übernommene Verbundbankgeschäft mit –34 Mio. € für den Bankbetrieb sowie mit –25 Mio. € für Beratungskosten im Zusammenhang mit dem Übernahme- und Integrationsprojekt beigetragen. Die Beiträge zum Restrukturierungsfonds („Bankenabgabe“) haben mit –27 Mio. € (nach –31 Mio. € in 2011) belastet. Die Aufwendungen für Verbandsumlagen und Reservefonds sind gestiegen. Ursächlich für den Anstieg der Abschreibungen ist die außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von –51 Mio. € auf vier Schiffsobjekte, die im Rahmen von Operating-Leasing-Verhältnissen vermietet werden.

Den Verwaltungsaufwendungen stehen operative Erträge in Höhe von 1.931 Mio. € (2011: 1.762 Mio. €) gegenüber, so dass sich eine Cost Income Ratio von 61,2 % (2011: 56,6 %) ergibt. In die operativen Erträge sind der Zinsüberschuss vor Risikovorsorge, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, die Ergebnisse aus Finanzanlagen und at Equity bewerteten Unternehmen sowie das sonstige betriebliche Ergebnis einbezogen. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern hat sich von 9,2 % auf 8,4 % vermindert.

Der Ertragsteueraufwand beträgt –194 Mio. € (2011: –95 Mio. €). Der deutlich gestiegene Steueraufwand ist im Wesentlichen auf eine aufwandswirksame Auflösung von im Vorjahr aktivierten latenten Steuern auf Verlustvorträge der Helaba im Inland und geringere steuerfreie Erträge gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen. Das Ergebnis nach Steuern beziehungsweise das Konzernjahresergebnis ist deshalb – trotz eines höheren Konzernergebnisses vor Steuern – um 20 % auf 318 Mio. € gesunken.

Von dem Konzernjahresergebnis entfällt auf konzernfremde Anteilseigner von konsolidierten Tochtergesellschaften 1 Mio. € (2011: 0 Mio. €), so dass den Gesellschaftern des Mutterunternehmens 317 Mio. € (2011: 397 Mio. €) zuzurechnen sind. Hiervon sind ein Betrag von 32 Mio. € zur Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen Kapitaleinlagen des Landes Hessen und ein Betrag von 58 Mio. € zur Ausschüttung vorgesehen.

Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2012 hat sich von 358 Mio. € auf 374 Mio. € erhöht. Neben dem Konzernjahresergebnis, wie es in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen wird, gehen hier als sonstiges Ergebnis erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Ergebnisse der Periode ein. Das sonstige Ergebnis beträgt 56 Mio. € (2011: –39 Mio. €). Belastet haben wie im Vorjahr und bedingt durch die Reduzierung des Diskontierungszinssatzes versicherungsmathematische Verluste aus Pensionsverpflichtungen mit –266 Mio. € vor Steuern (2011: –54 Mio. €). Zur Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurde im Inland ein Zinssatz von überwiegend 3,5 % (2011: 5,0 %) zugrunde gelegt. Aus Finanzinstrumenten der Kategorie AfS wurde in 2012 ein erfolgsneutrales Periodenergebnis von 369 Mio. € vor Steuern erzielt (2011: –9 Mio. €), das die Belastung aus den Pensionsverpflichtungen überkompensierte.

### **Bilanz**

Die Konzernbilanzsumme der Helaba stieg im Geschäftsjahr 2012 um 21,5 % beziehungsweise 35,3 Mrd. € auf 199,3 Mrd. €. Dieser Anstieg resultiert aus dem Zugang der zum 1. Juli 2012 übernommenen NRW-Verbundbank. Das Geschäftsvolumen, in das zusätzlich zu den Aktiva auch außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Bankgeschäft und Treuhandgeschäfte eingehen, stieg um 19,2 % auf 222,7 Mrd. € (2011: 186,9 Mrd. €).

Die Forderungen an Kreditinstitute sind um 51,9 % auf 23,2 Mrd. € (2011: 15,3 Mrd. €) gestiegen, was insbesondere auf den Anstieg der Tages- und Termingelder um 5,1 Mrd. € auf 5,3 Mrd. € zurückzuführen ist. Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen 11,4 Mrd. € (2011: 6,7 Mrd. €) auf Refinanzierungsmittel, die den Sparkassen in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg zur Verfügung gestellt wurden. Die Barreserve, bei der es sich im Wesentlichen um Guthaben bei der Deutschen Bundesbank handelt, beträgt zum Bilanzstichtag 8,9 Mrd. € (2011: 0,4 Mrd. €).

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich auf 90,8 Mrd. € (2011: 84,0 Mrd. €). Von den Forderungen an Kunden betreffen 0,7 Mrd. € (2011: 1,1 Mrd. €) Wertpapiere, deren Ausweis im Zuge der Umkategorisierung im Geschäftsjahr 2008 geändert wurde (siehe hierzu Anhangangabe (66)). Die NRW-Verbundbank hat mit 7,2 Mrd. € zum Anstieg der Forderungen an Kunden beigetragen.

Der Bestand an Wertberichtigungen auf Forderungen ist von 1,3 Mrd. € auf 1,2 Mrd. € gesunken. Von diesem Betrag entfallen 292 Mio. € (2011: 326 Mio. €) auf Portfoliowertberichtigungen, die auf nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildet wurden.

Die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Handelsaktiva in Höhe von 38,0 Mrd. € sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Ohne die Einbeziehung der NRW-Verbundbank wären sie um 2,3 Mrd. € gesunken. Dieser Rückgang ist – wie bereits in den Vorjahren – auf den gezielten Abbau der Handelsaktiva zurückzuführen. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die den Schwerpunkt der Handelsaktiva bilden, beträgt 19,6 Mrd. € (2011: 21,8 Mrd. €). Auch die Forderungen des Handelsbestandes haben sich um 1,5 Mrd. € auf 5,4 Mrd. € verringert. Die positiven Marktwerte der zu Handelszwecken gehaltenen Derivate sind hingegen auf 12,9 Mrd. € (2011: 9,1 Mrd. €) gestiegen.

Die Finanzanlagen, die zu 97 % aus Schuldverschreibungen bestehen, wurden um 9,2 Mrd. € auf 27,9 Mrd. € erhöht. Dieser Anstieg resultiert überwiegend aus den von der NRW-Verbundbank übernommenen Schuldverschreibungen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 7,7 Mrd. € auf 39,3 Mrd. € gestiegen. Der Anstieg beruht ausschließlich auf der Einbeziehung der NRW-Verbundbank. Auf Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie Nordrhein-Westfalen und Brandenburg entfallen 8,4 Mrd. € (2011: 2,6 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden mit 47,6 Mrd. € (2011: 41,9 Mrd. €) ausgewiesen. Hier haben sich insbesondere die Einlagen von Kunden und die begebenen Namensschuldverschreibungen erhöht. Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen 14,5 Mrd. € (2011: 13,8 Mrd. €) auf die Frankfurter Sparkasse. Die Bauspareinlagen betragen 3,6 Mrd. € (2011: 3,3 Mrd. €). Die NRW-Verbundbank hat mit 5,6 Mrd. € zum Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beigetragen.

Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich von 37,2 Mrd. € auf 57,2 Mrd. € erhöht. Die Steigerung betrifft insbesondere ungedeckte Schuldverschreibungen (39,9 Mrd. €; 2011: 25,9 Mrd. €) und öffentliche Pfandbriefe (13,3 Mrd. €; 2011: 7,7 Mrd. €), während die emittierten Hypothekendarlehen nur geringfügig angestiegen sind (3,1 Mrd. €; 2011: 2,8 Mrd. €). Die NRW-Verbundbank hat mit 21,7 Mrd. € zum Anstieg der verbrieften Verbindlichkeiten beigetragen, wovon 17,1 Mrd. € auf ungedeckte Schuldverschreibungen und 4,6 Mrd. € auf öffentliche Pfandbriefe entfallen.

Die Handelspassiva wurden von 37,2 Mrd. € im Vorjahr auf 36,1 Mrd. € aufgrund des gesunkenen Refinanzierungsbedarfs zurückgeführt. Dabei wurde der Anstieg durch die NRW-Verbundbank (2,3 Mrd. €) überkompensiert.

Das Nachrangkapital beträgt 4,4 Mrd. € (2011: 4,5 Mrd. €).

### Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2012 beträgt das Eigenkapital des Konzerns 6,8 Mrd. € (2011: 5,5 Mrd. €). Die Helaba hat durch die Bareinlage der neuen Träger dem Stammkapital 112 Mio. € und den Kapitalrücklagen 888 Mio. € zugeführt. Das Gesamtergebnis hat mit 374 Mio. € (2011: 358 Mio. €) das Eigenkapital des Konzerns erhöht. In den Gewinnrücklagen sind kumulierte erfolgsneutral erfasste versicherungsmathematische Verluste aus Pensionsverpflichtungen nach latenten Steuern in Höhe von –169 Mio. € (2011: versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 19 Mio. €) enthalten. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die Reduzierung des Diskontierungszinssatzes zurückzuführen. Die erfolgsneutrale Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern veränderte sich von –88 Mio. € auf 162 Mio. €. Zur Erhöhung der Neubewertungsrücklage haben im Wesentlichen Bewertungsgewinne beigetragen. Die Rücklage aus der Währungsumrechnung trägt mit 4 Mio. € (2011: 5 Mio. €) und die Rücklage aus Cashflow Hedges mit –23 Mio. € (2011: –19 Mio. €) zum Eigenkapital bei.

### Engagement des Konzerns in anderen ausgewählten europäischen Staaten

In den nachfolgenden Tabellen ist das Engagement des Helaba-Konzerns gegenüber staatlichen Emittenten ausgewählter europäischer Staaten abgebildet, sofern diese nach IFRS zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bilanziert werden.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die unter den Handelsaktiva (Handelsbuch) sowie unter den Finanzanlagen (Bankbuch) ausgewiesenen Anleihen:

in Mio. €

	Griechenland		Italien		Irland	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Bankbuch</b>						
Nominalbetrag gesamt	–	86	153	161	–	–
bis drei Monate	–	–	5	3	–	–
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	37	–	5	–	–
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	–	19	148	153	–	–
mehr als fünf Jahre	–	30	–	–	–	–
Fair Value	–	25	158	156	–	–
<b>Handelsbuch</b>						
Nominalbetrag gesamt	–	–	82	115	–	–
mehr als drei Monate bis ein Jahr	–	–	25	–	–	–
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	–	–	50	107	–	–
mehr als fünf Jahre	–	–	7	8	–	–
Fair Value	–	–	83	111	–	–

in Mio. €

	Portugal		Spanien		Gesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Bankbuch</b>						
Nominalbetrag gesamt	-	10	37	30	190	287
bis drei Monate	-	-	-	-	5	3
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	-	-	-	-	42
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	10	37	30	185	212
mehr als fünf Jahre	-	-	-	-	-	30
Fair Value	-	9	40	31	198	221
<b>Handelsbuch</b>						
Nominalbetrag gesamt	3	56	146	401	231	572
bis drei Monate	-	-	46	-	46	-
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-	53	21	238	46	291
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3	3	-	84	53	194
mehr als fünf Jahre	-	-	79	79	86	87
Fair Value	3	50	123	387	209	548

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die unter den Handelsaktiva (Handelsbuch) sowie die unter den positiven oder negativen Marktwerten aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten (Bankbuch) ausgewiesenen Kreditderivate:

in Mio. €

	Griechenland		Italien		Irland	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Bankbuch</b>						
Nominalbetrag	-	-	38	39	-	-
Fair Value	-	-	-2	-6	-	-
<b>Handelsbuch</b>						
Nominalbetrag	-	-	-	-	38	39
Fair Value	-	-	-	-	-	-5

in Mio. €

	Portugal		Spanien		Gesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Bankbuch</b>						
Nominalbetrag	4	4	19	58	61	101
Fair Value	1	1	-7	-14	-8	-19
<b>Handelsbuch</b>						
Nominalbetrag	-	-	-	-	38	39
Fair Value	-	-	-	-	-	-5

Darüber hinaus werden unter den Forderungen an Kunden Kreditengagements mit Spanien (Staat, öffentliche Gebietskörperschaften und staatliche Förderbanken) über 1.019 Mio. € (2011: 1.209 Mio. €) ausgewiesen. Davon sind 1.019 Mio. € (2011: 1.175 Mio. €) zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die Helaba hat zum 31. Dezember 2012 keine griechischen Staatsanleihen mehr im Bestand. Der Jahresanfangsbestand mit einem Nominalvolumen von 86 Mio. € und einem beizulegenden Zeitwert von 25 Mio. € wurde im Rahmen der im März erfolgten Umschuldung gegen

- vier Anleihen des EFSF mit einem Nominalvolumen von 13 Mio. € und einem Anschaffungswert von 13 Mio. €,
- 40 griechische Anleihen mit einem Nominalvolumen von 27 Mio. € und einem Anschaffungswert von 6 Mio. €,
- zwei Zerobonds, die den bisher aufgelaufenen Zinsanspruch der gewandelten Anleihen verbriefen, mit einem Nominalvolumen von 2 Mio. € sowie
- zwei Besserungsscheinen gewandelt.

Die gewandelten Papiere sind per 31. Dezember 2012 nicht mehr im Bestand.

Bei griechischen Banken besteht darüber hinaus eine zum Stichtag nicht in Anspruch genommene Kreditlinie von 3 Mio. € (2011: 6 Mio. €).

Ein indirektes Griechenland-Risiko besteht durch eine Anleihe von einer britischen Tochtergesellschaft einer griechischen Bank, von der sich nominal 5 Mio. € mit einem beizulegenden Zeitwert von 4 Mio. € im Bestand befinden. Der Bestand wird aufgrund der Zuordnung zum Handel erfolgswirksam bewertet.



Siehe Glossar S. 276

### Verbriefungstransaktionen

In Anlehnung an die Empfehlungen des Financial Stability Forum wird im Folgenden über das Engagement der Helaba im Verbriefungsgeschäft berichtet. Über das von der Helaba initiierte Asset-Backed-Commercial-Paper-Programm OPUSALPHA werden Forderungen aus der Geschäftstätigkeit von und für Kunden verbrieft. Neben den Kundentransaktionen befindet sich in OPUSALPHA ein ABS-Portfolio, das nach IAS 27/SIC-12 konsolidiert wird, weil die Chancen und Risiken mehrheitlich der Helaba zustehen. Darüber hinaus haben die Helaba und Tochtergesellschaften der Helaba auch direkt in ABS-Wertpapiere investiert.

Zum 31. Dezember 2012 gliedert sich das gesamte Engagement in ABS-Wertpapieren des Konzerns nach Produktarten und Rating-Klassen wie folgt:

31.12.2012	Buchwert in Mio. €	Volumina nach Rating-Klassen				
		AAA	AA	A	BBB	BB und geringer
RMBS	274	4,2 %	21,1 %	53,5 %	17,9 %	3,3 %
CMBS	241	–	–	70,2 %	29,8 %	–
CDO/CLO	177	10,2 %	31,1 %	5,7 %	28,1 %	24,9 %
Sonstige ABS	961	95,5 %	1,1 %	1,9 %	0,9 %	0,6 %
<b>ABS gesamt</b>	<b>1.653</b>	<b>57,3 %</b>	<b>7,5 %</b>	<b>20,8 %</b>	<b>10,9 %</b>	<b>3,5 %</b>

Nachfolgend die entsprechende Gliederung zum 31. Dezember 2011:

31.12.2011	Buchwert in Mio. €	Volumina nach Rating-Klassen				
		AAA	AA	A	BBB	BB und geringer
RMBS	403	31,8 %	34,1 %	29,1 %	2,5 %	2,5 %
CMBS	288	–	49,4 %	30,8 %	19,8 %	–
CDO/CLO	345	10,0 %	23,4 %	40,1 %	13,2 %	13,3 %
Sonstige ABS	62	36,2 %	11,4 %	34,9 %	7,1 %	10,4 %
<b>ABS gesamt</b>	<b>1.098</b>	<b>16,9 %</b>	<b>33,5 %</b>	<b>33,3 %</b>	<b>10,6 %</b>	<b>5,7 %</b>

Die NRW-Verbundbank trug mit 915 Mio. € zum Buchwert der ABS-Wertpapiere bei. Die übrigen ABS-Wertpapiere des Helaba-Konzerns waren bis zum 30. Juni 2008 zum beizulegenden Zeitwert bewertet und unter den Handelsaktiva beziehungsweise den Finanzanlagen ausgewiesen. Anschließend wurden diese Wertpapiere weitgehend umgliedert und sind zum Bilanzstichtag unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Nähere Erläuterungen sind in Anhangangabe (66) enthalten.

Im Rahmen von Verbriefungstransaktionen werden Liquiditätslinien ausgereicht, die zum Teil in Anspruch genommen sind. Zum 31. Dezember 2012 bestehen für fremde Verbriefungsplattformen Liquiditätslinien in Höhe von 0,1 Mrd. € (2011: 0,1 Mrd. €), die am 31. Dezember 2012 nicht (2011: 0,1 Mrd. €) in Anspruch genommen wurden. Die für OPUSALPHA bereitgestellte Liquiditätslinie beträgt 1,8 Mrd. € (2011: 1,4 Mrd. €), davon sind am 31. Dezember 2012 1,3 Mrd. € (2011: 1,2 Mrd. €) in Anspruch genommen.

## Chancen- und Risikobericht

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die Festlegung einer mit der Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie zuständig. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen, satzungsmäßigen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken, die Ziele der Risikosteuerung und die Maßnahmen zur Zielerreichung in der Helaba und den in das gruppenweite Risikomanagement eingebundenen Konzernunternehmen fest. Die Risikostrategie wird nach Verabschiedung dem Verwaltungsrat und der Trägerversammlung zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert.

Die Geschäftsstrategie des Helaba-Konzerns bildet den Rahmen für die Risikostrategie des Helaba-Konzerns. Die Geschäftsstrategie des Helaba-Konzerns ist eingebunden in die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und bildet gleichzeitig den Rahmen für die Risikostrategie.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie steht das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals bei gleichzeitiger Sicherstellung der Liquidität und eines konservativen Risikoprofils. Das Risikomanagementsystem ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

Im Laufe der Jahre wurde der Risikomanagementprozess verfeinert, so dass die Helaba über ausgereifte Instrumentarien und Rahmenbedingungen verfügt. Neben organisatorischen Regelungen, wie Kompetenzrichtlinien und Prozess- beziehungsweise Systemdokumentationen, wurden auch die Methoden zur Risikoidentifizierung, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung stetig weiterentwickelt.

### Prinzipien

#### **Verantwortung der Geschäftsleitung**

Im Rahmen der Verantwortung der Geschäftsleitung trägt der Vorstand – unabhängig von der Geschäftsverteilung – die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Er legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der damit verbundenen Risiken die Risikostrategie fest und trägt für deren Umsetzung Sorge. Gegenstand der Risikostrategie sind alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Helaba-Gruppe. Bei den Tochtergesellschaften werden die Strategien, Prozesse und Verfahren im Rahmen ihrer gesellschaftsrechtlichen und tatsächlichen Einflussmöglichkeiten implementiert. Darüber hinaus werden die Konzerngesellschaften unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten in das Controllinginstrumentarium der einzelnen Risikoarten eingebunden. Damit wird ein konzernweites Risikocontrolling sichergestellt.

**Vermögensschutz**

Risiken dürfen grundsätzlich nur im Rahmen der Risikostrategie im Einklang mit der Erreichung der Unternehmensziele – insbesondere der Gewährleistung der nachhaltigen Ertragskraft bei bestmöglichem Schutz des Vermögens der Helaba – eingegangen werden. Diesem Zweck dienen bestehende Risikolimitstrukturen sowie Anreizsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

**Reputationsschutz**

Zur Aufrechterhaltung des positiven Images und für die Erzielung eines bestmöglichen Ratings sind ein funktionierendes Risikomanagement sowie die Vermeidung rufschädigender Verstöße gegen gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften (Compliance, Datenschutz) von existenzieller Bedeutung.

**Klare Kompetenzen**

Die Verantwortlichkeit, dass in den jeweiligen Markteinheiten ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und erzielten Erträgen herrscht, obliegt den Führungskräften dieser Einheiten. Die Kontrolleinheiten haben dafür Sorge zu tragen, dass dies eingehalten und bei bestehenden beziehungsweise möglichen Diskrepanzen dem entsprechenden Kompetenzträger aufgezeigt wird.

**Funktionstrennung**

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind überall dort zu implementieren, wo es die Art und die Höhe der Risiken bedingen.

**Transparenz**

Eine vollständige und sachliche Berichterstattung sowie Offenlegung der Risiken ist ein weiterer wichtiger Baustein der Risikostrategie der Helaba. Nur auf dieser Grundlage ist eine sachgerechte Unterrichtung der Gremien durch den Vorstand möglich.

**Kosteneffizienz**

Einen weiteren Aspekt stellt die Kosteneffizienz der Kontrolleinheiten, insbesondere der eingesetzten Systeme, dar. Die getätigten Aufwendungen, die im Rahmen der Risikokontrolle (aber auch des Risikomanagements) anfallen, stehen in einer vernünftigen Relation zu den jeweils betrachteten Risiken.

**Risikotragfähigkeit**

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Risikostrategie wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba festgelegt.

**Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen**

Entscheidend für die Gestaltung der Risikostrategie ist nicht zuletzt die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Auflagen, die in einem engen Dialog mit der Bankenaufsicht erfolgt. Die Helaba meldet das regulatorische Kapital seit 2007 nach den Regelungen des Foundation-IRB-Ansatzes.



### **Risikobewusstes Verhalten**

Die Erreichung der Ziele sowie die Einhaltung gesetzlicher Normen hängen von der Disziplin aller Beteiligten hinsichtlich Strategie, Prozessen, Kontrollen und Compliance ab.

### **Prüfung**

Die interne Revision prüft grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung von Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

## **Risikoklassifizierung**

### **Risikoarten**

Risikoarten, die für die Helaba von Bedeutung sind, resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit der Helaba. Im Rahmen der strukturierten Risikoinventur wird überprüft, welche Risiken die Vermögenslage (inklusive Kapitalausstattung), die Ertragslage oder die Liquiditätslage der Helaba-Gruppe wesentlich beeinträchtigen können. Folgende wesentliche Risikoarten wurden identifiziert:

- Das Adressenausfallrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern (klassisches Kreditgeschäft), Emittenten, Kontrahenten oder Beteiligungen sowie aufgrund von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder Leistungsverkehrs (Waren und Dienstleistungen). Bonitätsrisiken, die im Marktpreisrisiko unter dem Credit-Spread-Risiko und dem inkrementellen Risiko abgebildet werden, sind nicht Bestandteil des Adressenausfallrisikos.
- Unter das Adressenausfallrisiko fällt auch das Beteiligungsrisiko (Residualrisikoart) als wirtschaftliches Verlustpotenzial, das sich aus einem Ausfall oder einer Bonitätsverschlechterung einer Beteiligung ergibt, die nicht auf Ebene der Einzelrisikoarten gesteuert wird. In der Folge kann es zu einem Rückgang des Anteilswertes, ausbleibenden oder rückläufigen Ausschüttungen, zu Verlustübernahmen oder zu Einzahlungs-, Nachschuss- und Haftungsverpflichtungen kommen.
- Das Marktpreisrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial, das aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze, der Devisenkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise sowie ihrer Volatilitäten resultiert. Dabei führen Veränderungen des Zinsniveaus eines Marktsegments zu allgemeinen Zinsänderungsrisiken, spezifische Zinssatzveränderungen (zum Beispiel eines Emittenten) zu Credit-Spread-Risiken und Preisveränderungen bonitätsbehafteter Wertpapiere aus Rating-Veränderungen (inklusive Default) zu inkrementellen Risiken.
- Das Liquiditätsrisiko wird in drei Kategorien unterteilt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Strukturelle Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einem unausgewogenen Verhältnis in der mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur und einer ungünstigen Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve. Marktliquiditätsrisiken ergeben sich aus der unzureichenden Liquidität von Vermögensgegenständen, die dazu führt, dass Positionen nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten geschlossen werden können. Die mit außerbilanziellen Geschäften verbundenen Liquiditätsrisiken führen je nach Ausprägung zu kurzfristigen und/oder strukturellen Liquiditätsrisiken.

- Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und Auslagerungsrisiken ein.
- Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann.
- Unter dem Immobilienrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

## Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können innerhalb einer und zwischen verschiedenen Risikoarten entstehen. Das Management der Risikokonzentrationen – das heißt die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung – sowie die Berichterstattung über identifizierte Risikokonzentrationen erfolgen in der Helaba von den risikoüberwachenden Bereichen gemäß ihrer Zuständigkeiten für wesentliche Risikoarten, Risikotragfähigkeit und Stresstests.

Sowohl Konzentrationen innerhalb einer Risikoart (Intra-Konzentrationen) als auch zwischen den Risikoarten (Inter-Konzentrationen) werden analysiert und sind in die Berichts- und Entscheidungsprozesse des Risikomanagements integriert. Für Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken wird, zusätzlich zur Limitsteuerung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung ein Kapitalpuffer bereitgehalten. Zwischen den Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Ferner werden durch die Ausgestaltung des risikoartenübergreifenden Stress-Szenarios der extremen Marktverwerfungen die für die Helaba wesentlichen Risikokonzentrationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt.

## Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

### 1. Risikoidentifikation

Die Identifikation der für die Helaba beziehungsweise die in das Risikomanagement auf Gruppenebene eingebundenen Gesellschaften bestehenden Risiken erfolgt laufend während der täglichen Geschäftstätigkeit. Davon ausgehend wird die Klassifizierung der Risiken durchgeführt. Insbesondere bei der Einführung von neuen Produkten und komplexen Geschäften sind eine umfassende Identifikation sowie die Einbindung in bestehende Risikomesssysteme und die dazugehörigen Risikoüberwachungsprozesse wichtig.

## 2. Risikoquantifizierung

Eine qualitativ gute Abbildung der Einzelgeschäfte beziehungsweise Risikoparameter in den Risikomesssystemen erlaubt eine fundierte – sowohl quantitative als auch qualitative – Risikomessung beziehungsweise -bewertung für die einzelnen Risikoarten. Hierbei kommen verschiedene Modelle, Methoden und Verfahren zum Einsatz.

## 3. Risikosteuerung

Auf Basis der aus der Risikoidentifikation und -quantifizierung erhaltenen Informationen erfolgt die Risikosteuerung durch die dezentralen Managementeinheiten. Diese umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

## 4. Risikoüberwachung/-controlling und -reporting

Im Rahmen eines unabhängigen Risikocontrollings findet ein ausführliches und objektives Reporting hinsichtlich der bestehenden Risiken an die jeweils zuständigen Kompetenzträger statt. Des Weiteren werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten kontrolliert sowie die Ergebnisse plausibilisiert.

## Risikomanagementstruktur

### Gremien

Der Vorstand der Helaba trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Darüber hinaus hat der Vorstand unter Beachtung der bestehenden bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Risikoausschuss etabliert. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie der Helaba. Dem Risikoausschuss obliegt die Zusammenführung und Gesamtbeurteilung aller in der Bank eingegangenen Risiken, namentlich der Adressenausfallrisiken, der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken, der Geschäftsrisiken und der Immobilienrisiken. Zielsetzung sind die frühestmögliche Erkennung von Risiken im Helaba-Konzern, die Konzeptionierung und Überwachung der Risikotragfähigkeitsrechnung sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung und zur Generierung von Steuerungsimpulsen für das Risikomanagement. Zudem bewilligt der Risikoausschuss die Steuerungs- und Quantifizierungsmethoden der jeweiligen Bereiche und beurteilt unter Berücksichtigung des Risikoausmaßes die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Instrumentarien.

Unterhalb des Risikoausschusses operieren der Dispositionsausschuss, der Kreditmanagementausschuss (KMA) und der Vorstands-Kreditausschuss (VS-KA). Dem Dispositionsausschuss obliegt die Steuerung des strategischen Marktrisikoportfolios und des Portfolios der unverzinslichen Passiva. Dem KMA obliegen die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Gesamtportfolios sowie die zentrale Koordinierungsfunktion im **Syndizierungs**-, Strukturierungs- und Platzierungsgeschäft. Der VS-KA ist zuständig für kontrahentenbezogene Kredit- und Settlement-Risiken sowie für Länderrisiken.

 [Siehe Glossar S. 277](#)

Die Besetzung sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Ausschüsse sind in separaten Geschäftsordnungen geregelt.

Für Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie zum Beispiel Erwerb, Veränderung und Veräußerung von Beteiligungen, Kreditentscheidungen ab einer bestimmten Größenordnung oder die Festlegung des Gesamtlimits für Marktpreisrisiken, sehen die Organisationsrichtlinien vor, dass die Zustimmung des Gesamtvorstandes beziehungsweise des Verwaltungsrates oder eines seiner Ausschüsse notwendig ist. Das Eingehen oder die Veränderung von strategischen Beteiligungen mit Anteilen größer 25 % bedarf zudem gemäß der Satzung der Bank der Zustimmung der Trägerversammlung.

#### **Risikomanagement der Konzern-Unternehmen der Helaba-Gruppe**

Die Einbeziehung von gruppenangehörigen Gesellschaften in das Risikomanagement auf Gruppenebene erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Risiken, die im Rahmen der jährlichen oder auch einer anlassbezogenen Risikoinventur ermittelt werden. Die Identifikation der Risiken im Rahmen der Risikoinventur findet dabei auf Ebene der direkten Beteiligungen der Helaba statt, das heißt, diese gruppenangehörigen Gesellschaften bewerten das Risiko gesamthaft, also auch für die jeweils eigenen Beteiligungen. Der Ausgangspunkt zur Bestimmung des Einbeziehungskreises sind alle handelsrechtlichen direkten Beteiligungen des Einzelinstituts sowie Zweckgesellschaften und Sondervermögen. Der Einbeziehungskreis für die Durchführung der regelmäßigen Risikoinventur ergibt sich aus gruppenangehörigen Gesellschaften, für die eine wirtschaftliche, juristische oder ökonomische Notwendigkeit zur Einbeziehung besteht. Die Festlegung des Einbeziehungskreises erfolgt hierbei anhand eines Kriterienkataloges. Nicht in die Risikoinventur einbezogene gruppenangehörige Gesellschaften werden im residualen Beteiligungsrisiko eingebunden.

Als Ergebnis der Wesentlichkeitsbewertung der Risikoinventur wird bestimmt, welche gruppenangehörigen Gesellschaften mit welchen Risikoarten in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden sind und welche gruppenangehörigen Gesellschaften über das residuale Beteiligungsrisiko eingebunden werden. Werden die Risikopotenziale einer gruppenangehörigen Gesellschaft als wesentlich eingestuft, ist die gruppenangehörige Gesellschaft entsprechend klaren und verbindlichen Standards und Vorgaben in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden.

Des Weiteren hat die gruppenangehörige Gesellschaft für ihre eigenen Risiken, die der Risikoart auf Gruppenebene zugeordnet sind, einen geeigneten Risikomanagementprozess einzurichten. Die Art und Weise der Einbindung wird durch die jeweiligen Risikoarten- und Methodenverantwortlichen festgelegt. Dabei gestaltet sich die Einbindung in die Methoden des Risikomanagementprozesses je nach Risikoart unterschiedlich.

#### **Wesentliche Risikoüberwachungsbereiche**

Während die Aufgabe der Risikosteuerung durch dezentrale Markteinheiten wahrgenommen wird, obliegen den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungs-/Controllingfunktion, die die Reportingpflicht einschließen sowie die jeweilige Methodenkompetenz. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und -steuerung einschließlich Marktfolge Kredit ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen.

Durch diese klare Aufgabenteilung und das enge Zusammenspiel zwischen den beteiligten Bereichen wird eine effiziente Umsetzung von risikopolitischen Steuerungsimpulsen erreicht.

Für die wesentlichen Risikoarten sind die in folgender Tabelle genannten Bereiche zentral für die Risikoüberwachung beziehungsweise das Risikocontrolling verantwortlich:

Risikoarten	Risikosteuernde Bereiche	Risikoüberwachende Bereiche
Adressenausfallrisiken	Marktbereiche, Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Kreditrisikocontrolling (Portfolioebene), Marktfolge Kredit (Einzelengagementebene), Vorstandsstab und Konzernstrategie (residuales Beteiligungsrisiko)
Marktpreisrisiken	Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling Handel
Liquiditätsrisiken	Kapitalmärkte (Geldhandel), Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling Handel
Operationelle Risiken	Alle Bereiche	Kreditrisikocontrolling, Recht (rechtliche Risiken)
Geschäftsrisiken	Marktbereiche	Kreditrisikocontrolling, Risikocontrolling Handel
Immobilienrisiken	Immobilienmanagement, Tochtergesellschaften	Kreditrisikocontrolling, Immobilienmanagement

Neben den in oben dargestellter Tabelle genannten Bereichen tragen weitere Einheiten zum Risikomanagement im Konzern bei:

#### **Interne Revision**

Die interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der Bank sowie von Tochtergesellschaften. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Prüfungstätigkeit der internen Revision erstreckt sich grundsätzlich auf alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, wobei Umfang und Risikogehalt der jeweiligen Betriebs- beziehungsweise Geschäftstätigkeit berücksichtigt werden. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

Umfang und Ergebnis der Prüfung sind in Prüfungsdokumentationen festgehalten. Die zuständigen Vorstände sowie die Verantwortlichen für die geprüften Bereiche erhalten eine ausführliche Berichtsausfertigung. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden grundsätzlich über das Gesamtergebnis einschließlich wesentlicher Feststellungen von Prüfungen durch einen Kurzbericht informiert. Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat halbjährlich über wesentliche Feststellungen der internen Revision.

### **Kapitalmarkt-Compliance, Compliance Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung sowie Datenschutz**

Die Bank hat die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle Kapitalmarkt, des Datenschutzes und der Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung eingerichtet.

Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt ist zuständig für die Bewertung der Risiken aus der Verletzung von aufsichtsrechtlichen Marktschutz- und Wohlverhaltensregeln (Compliance-Risiko). Dabei

- überwacht sie insbesondere Insiderinformationen und Wohlverhaltensregeln,
- identifiziert und regelt sie konzernweit Interessenkonflikte mit Risikopotenzialen insbesondere nach dem Wertpapierhandelsgesetz und Investmentgesetz,
- bewertet sie die Compliance-Risiken der kapitalmarktrelevanten Geschäftsprozesse und
- unterstützt sie die Fachbereiche durch dauerhafte und zeitnahe Beratung bei der Minimierung dieser Risiken.

Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung entwickelt interne Grundsätze, angemessene geschäfts- und kundenbezogene Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Als Grundlage für die zu ergreifenden organisatorischen Vorkehrungen dienen unter anderem die Gefährdungsanalyse des Konzerns (Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie Betrugsbekämpfung) sowie die Group Policy, die die allgemeinen Rahmenbedingungen des Konzerns wiedergibt, die den nationalen und internationalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Mit dem Einsatz modernster Monitoring- und Research-Software erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehungen.

Die Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung und Umsetzung der Datenschutzgesetze hin und nimmt die Überwachungs-, Beratungs-, Koordinations-, Vorschlags- und Berichtsfunktion wahr.

Diese unabhängigen Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt. Daher bestehen, wie aufsichtsrechtlich gefordert, aufbau- und ablauforganisatorisch adäquate sowie wirksame interne Kontrollverfahren zur Steuerung und Überwachung der genannten Risiken, insbesondere auch der Reputationsrisiken.

### **Risikotragfähigkeit**

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass alle wesentlichen Risiken im Helaba-Konzern jederzeit durch Risikodeckungsmasse abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

In die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung fließen Risikopotenziale für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Immobilien- sowie Geschäftsrisiken ein. Dabei werden für die Risikoarten mittlere Verlustrisiken und ein interner Kapitalbedarf im Rahmen einer ökonomischen Betrachtung quantifiziert sowie der regulatorische Expected Loss (EL) und der regulatorische Kapitalbedarf unter Anwendung der regulatorischen Bewertungsvorschriften ermittelt. Ein Kapitalabzug aus dem regulatorischen EL-/Wertberichtigungsabgleich findet bei der Quantifizierung von Kern- und Gesamtkapital Berücksichtigung.

Neben der deckungsmassenbasierten Risikotragfähigkeit werden in Bezug auf die Marktpreisrisiken das Ergebnis des regulatorischen Zinsschocks sowie für die Liquiditätsrisiken der Liquiditätshorizont als Ergebnisgröße ausgewiesen.

Zusätzlich zu einem Basisszenario, das die Risikotragfähigkeit zum Berichtsstichtag abbildet, werden die Auswirkungen von historischen und hypothetischen Stress-Szenarien auf die Risikotragfähigkeit untersucht. Dabei werden ein makroökonomisches Stress-Szenario und ein Szenario extremer Marktverwerfungen, dessen Basis beobachtete Marktverwerfungen im Rahmen einer globalen Finanzkrise bilden, betrachtet. Darüber hinaus werden inverse Stresstests durchgeführt.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba werden zwei unterschiedliche Steuerungskreise abgebildet, die der aufsichtsrechtlichen Unterscheidung in einen Fortführungsansatz (auch going-concern-Ansatz genannt) und einen Liquidationsansatz (auch gone-concern-Ansatz genannt) entsprechen.

Im Fortführungsansatz erfolgt der Nachweis, dass die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen auch bei schlagend werdenden, erwarteten Verlusten eingehalten werden können. Im Liquidationsansatz der Risikotragfähigkeit wird nachgewiesen, dass selbst im unwahrscheinlichen Fall schlagend werdender, unerwarteter Verluste das Kapital des Helaba-Konzerns ausreicht, um die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes werden den mittleren Verlustrisiken der Risikotragfähigkeitsrechnung unterschiedliche Deckungsmassen in einem zweistufigen Schema gegenübergestellt. Die Risikodeckungsmasse I geht von einem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken bezogen auf einen Zeitraum von einem Jahr aus. Die Risikodeckungsmasse II besteht aus dem Aufwand zur Bedienung der nicht gehärteten stillen Einlagen sowie aus Reserven mit Vorsorgecharakter. Dabei werden auch unterjährige Veränderungen der Risikovorsorge berücksichtigt. Die mittleren Verlustrisiken des Basis-szenarios werden dem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken (Risikodeckungsmasse I) gegenübergestellt. In den Stressbetrachtungen wird zusätzlich die Risikodeckungsmasse II zur Abdeckung der Risiken herangezogen. Zur Analyse der Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten werden im Fortführungsansatz auch die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf den regulatorischen Kapitalbedarf sowie auf die regulatorischen Eigenmittel quantifiziert.

Zusätzlich werden im Rahmen des Fortführungsansatzes zur Plausibilisierung der bestehenden Kapitalpuffer die gesamten regulatorisch nicht gebundenen Eigenmittel (je nach Szenario abzüglich eines intern definierten Risikopuffers) den gesamten ökonomischen Risikopotenzialen (erwartete Verluste zuzüglich unerwarteter Verluste) gegenübergestellt und so der Nachweis erbracht, dass auch in diesem Szenario die regulatorischen Mindestkapitalquoten eingehalten werden.

Der Fortführungsansatz, der als Ergebnisgröße die regulatorischen Kapitalquoten betrachtet, ist eng mit der Kapitalallokation in der Helaba verzahnt. Die Allokation des regulatorischen Kapitals auf Unternehmensbereiche und Konzerneinheiten der Helaba erfolgt unter Berücksichtigung der damit verbundenen erwarteten Entwicklungen von Gesamt- und Kernkapitalquote. Hiermit wird die Konsistenz zwischen der Kapitalallokation bei Annahme einer Vollauslastung der Limite und der sich hieraus ergebenden Ergebnisgröße der Risikotragfähigkeitsrechnung sichergestellt.



Siehe Glossar S. 276

Im Liquidationsansatz wird eine auf dem IFRS-Rechnungslegungswerk basierende ökonomische Deckungsmasse zur Abdeckung des internen Kapitalbedarfs herangezogen. Komponenten sind das zum Berichtsstichtag aufgelaufene Konzernergebnis, das Eigenkapital sowie das Nachrangkapital nach IFRS. Zusätzlich erfolgt eine ökonomisch bedingte Korrektur von Deckungsmassenbestandteilen. Stille Reserven werden im Liquidationsansatz nicht als Deckungsmassenkomponente angesetzt.

Die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Konzern (ab Juli 2012 einschließlich der übernommenen Bestände der NRW-Verbundbank) weist zum Ende des Jahres 2012 weiterhin eine deutliche Überdeckung der quantifizierten Risikopotenziale durch die bestehenden Risikodeckungsmassen aus und dokumentiert die konservative Risikoeinstellung der Helaba.

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes kann die Abdeckung der mittleren Verlustrisiken komplett durch das nachhaltige Betriebsergebnis erfolgen, es besteht ein zusätzlicher Puffer in Höhe von 0,3 Mrd. € (2011: 0,3 Mrd. €). Im Liquidationsansatz besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen ein Kapitalpuffer in Höhe von 6,8 Mrd. € (2011: 6,0 Mrd. €).

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 beträgt die regulatorische Gesamtkapitalquote 15,9 % (2011: 15,3 %) und die Kernkapitalquote 11,2 % (2011: 10,1 %) im Helaba-Konzern. Auch bei einem simulierten Eintritt der Stress-Szenarien liegen die von der Helaba erreichten Kapitalquoten deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes führte die Kapitalzuführung im Rahmen der Integration des Verbundbankportfolios zu einem Anstieg der regulatorischen Eigenmittel in der Helaba-Gruppe von 1,0 Mrd. €, im Liquidationsansatz sind die ökonomischen Deckungsmassen ebenfalls um 1,0 Mrd. € angestiegen. Diesen Anstiegen stehen in beiden Ansätzen der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung entsprechende Risikopotenziale aus regulatorischen und ökonomischen Risiken gegenüber.

#### **Weitere Sicherungsmechanismen**

Zusätzlich zur Risikodeckungsmasse bestehen weitere Sicherungsmechanismen. Die Helaba ist Mitglied in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und ist somit einbezogen in den auf dem Prinzip der Institutssicherung basierenden bundesweiten Haftungsverbund zwischen der Sicherungsreserve, den regionalen Sparkassenstützungsfonds und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Wesentliche Merkmale dieses Sicherungssystems sind die institutssichernde Wirkung, das heißt Schutz der angeschlossenen Institute in ihrem Bestand, insbesondere von deren Liquidität und Solvenz, ein Risikomonitoring-System zur Früherkennung von besonderen Risikolagen und die risikoorientierte Bemessung der vom jeweiligen Institut an die Sicherungseinrichtung zu leistenden Beiträge. Auch die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Tochtergesellschaft Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, ein Tochterunternehmen der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, sind direkt an diesem Sicherungssystem beteiligt.

Darüber hinaus gehören satzungsmäßig die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen als Mitglieder an. Der Reservefonds gewährleistet im Haftungsfall eine weitere, neben dem bundesweiten Haftungsverbund bestehende

Sicherung und räumt Gläubigern der angeschlossenen Institute (Helaba, Sparkassen) ein unmittelbares, betragsmäßig unbegrenztes Forderungsrecht ein. Das Gesamtvolumen des Fonds beläuft sich auf 5 % der gemäß SolvV gewichteten aufsichtsrechtlichen Risikoaktiva der angeschlossenen Institute und beträgt Ende 2012 546 Mio. €. Bis zur vollständigen Einzahlung des Gesamtvolumens hat der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des Differenzbetrags zwischen tatsächlicher Dotierung und Gesamtvolumen übernommen.

Im Zuge ihrer Mitte 2012 erfolgten Beteiligung am Stammkapital der Helaba (jeweils 4,75 %) haben auch der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Westfälisch-Lippische Sparkassen- und Giroverband (SVWL) jeweils einen zusätzlichen regionalen Reservefonds einseitig für die Helaba geschaffen.

Für das Förderinstitut WIBank, das als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen organisiert ist, besteht gesetzlich geregelt und in Übereinstimmung mit den EU-beihilferechtlichen Anforderungen eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen.

## Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Helaba dar. Entsprechend sind das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken Kernkompetenzen der Helaba. Sowohl durch die Weiterentwicklung des Marktumfeldes als auch durch neue Entwicklungen im regulatorischen Umfeld der Kreditinstitute ergeben sich permanent neue Herausforderungen für die interne Steuerung der Adressenausfallrisiken, die eine konsequente Überprüfung der bestehenden Verfahren erfordern.

Als Basis hierfür dient eine umfassende, aus der Geschäftsstrategie abgeleitete, einheitliche Risikostrategie, die in Anlehnung an die **MaRisk** verbindlich festgelegt wurde. In der Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Produkten, Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der aktiven Kreditportfolio-Steuerung sukzessive weiterentwickelt. Darüber hinaus wird der Umgang mit Adressenausfallrisiken durch detaillierte portfoliospezifische Lending Policies und unterjährige Risikobegrenzungsstrategien geregelt.

 [Siehe Glossar S. 277](#)

### Basel II

Mit der Regelung der angemessenen Eigenkapitalausstattung (Säule 1 von Basel II/EU-Capital Requirements Directive) wurden im Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und parallel in der EU weitreichende Bankregulierungsvorschriften eingeführt, die mit der SolvV in Deutschland umgesetzt sind. Im Rahmen der geplanten Umsetzung von Basel III (CRD IV) sind neue regulatorische Anforderungen zu erfüllen. Die neuen Anforderungen werden erstmals in einer EU-Verordnung (Capital Requirements Regulation) umgesetzt. Aktuell wendet die Helaba den Basisansatz für interne Ratings gemäß Basel II/SolvV an. Es ist beabsichtigt, mittelfristig auf den fortgeschrittenen Ansatz für interne Ratings zu wechseln.

Mit den internen Rating-Verfahren (Ausfall-Rating) für das Kreditportfolio, dem Sicherheitenverwaltungssystem, der Credit Loss Database, die zur Erfassung und Analyse des Ausfallportfolios und der Einzelwertberichtigungen dient, sowie einem zentralen Risikodatenpool sind die Regelungen nach Basel II/SolvV in den Verfahren und Systemen der Helaba integriert.

#### Risikoüberwachung mit dem Global-Limit-System

Die Helaba verfügt über ein Global-Limit-System, in dem zeitnah sämtliche kontrahentenbezogenen Adressenausfallrisiken strukturiert und transparent aufbereitet werden. Die Kontrahentenlimite orientieren sich sowohl an der Bonität (Rating) der Kontrahenten als auch an der Risikotragfähigkeit der Bank.

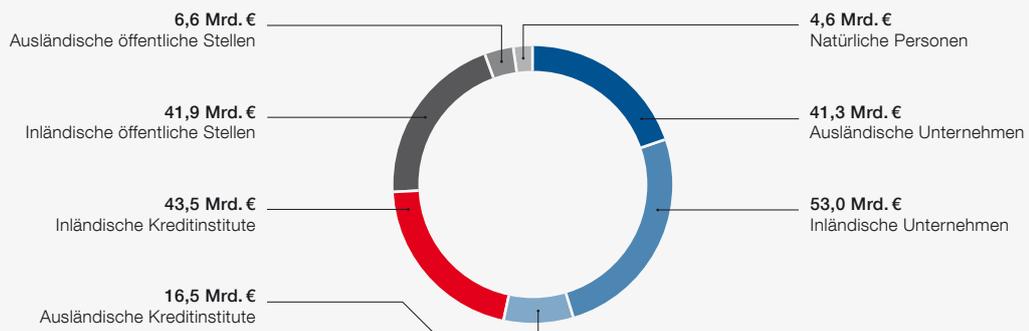
Zur Überwachung, Begrenzung und Steuerung von Adressenausfallrisiken werden im Global-Limit-System kreditnehmerbezogene Gesamtlime auf Konzernebene erfasst. Auf diese Gesamtlime werden alle Arten von Krediten gemäß § 19 Abs. 1 KWG, sowohl aus Handels- als auch Bankbuchaktivitäten, gegenüber den Kreditnehmern angerechnet. Separat zu bewilligende Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken aus Devisen- und Wertpapiergeschäften werden unabhängig von ihrer Zuordnung zum Handels- oder Bankbuch in voller Höhe auf Limite für Settlement-Risiken angerechnet.

Die bewilligten Gesamtlime werden entsprechend der Beschlussvorlage auf Einzelkreditnehmer, Produktarten und die betroffenen operativen Unternehmensbereiche alloziert. Die Ausnutzung der einzelnen Limite wird täglich überwacht; bei etwaigen Limitüberschreitungen werden umgehend die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

In Grafik 1 ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2012, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des engen Konzernkreises (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) in Höhe von 207,4 Mrd. € (2011: 174,9 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt. Der Anstieg des Gesamtkreditvolumens in 2012 resultiert vorwiegend aus dem zum 1. Juli 2012 übernommenen Portfolio der NRW-Verbundbank.

#### Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (enger Konzernkreis)

(Grafik 1)



Die Anrechnung von Swaps, Termingeschäften und Optionen auf das Gesamtlimit erfolgt mit den – gemäß der Groß- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) ermittelten – Kreditäquivalenzbeträgen. Alle weiteren Handelsbuchpositionen (zum Beispiel Geldhandel, Wertpapiere) werden mit Marktpreisen bewertet.

Ergänzend werden unter sonstige wirtschaftliche Risiken Sekundärrisiken, zum Beispiel aus Leasingengagements (Leasingnehmer) oder aus erhaltenen Bürgschaften und Garantien, beim jeweiligen Risikoträger erfasst.

Entsprechend dem Geschäftsmodell liegt der Schwerpunkt der Kreditaktivitäten der Helaba zum 31. Dezember 2012 in den Branchen Kreditgewerbe, öffentliche Stellen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

#### **Bonitäts-/Risikobeurteilung**

Die Helaba verfügt über gemeinsam mit dem DSGV (nationale Immobilienfinanzierungen und Firmenkunden) beziehungsweise anderen Landesbanken (internationale Immobilienfinanzierungen, Projekt-, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen, Leveraged-Finance-Transaktionen, Leasingfinanzierungen, Banken, Versicherungen, Corporates, Länder- und Transferrisiken, Fondsfinanzierungen sowie internationale Gebietskörperschaften) entwickelte interne Rating-Systeme. Daneben wurden für Verbriefungen von Darlehens- und Handelsforderungen, Finanzierungen von kommunalnahen Unternehmen in den USA sowie für Commodity-Trade-Transaktionen eigene Verfahren entwickelt. In allen Rating-Verfahren werden die Kreditnehmer beziehungsweise Transaktionen einer Rating-Klasse zugeordnet, der über eine einheitliche 25-stufige Skala eine Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD) zugewiesen wird (Ausfall-Rating).

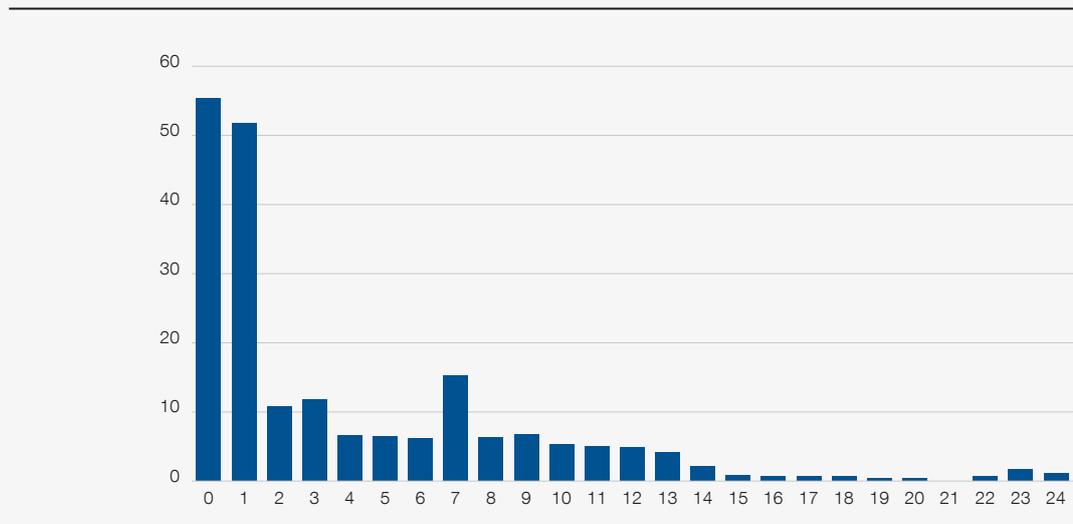
Da die Ermittlung der kunden- beziehungsweise transaktionsspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) allein noch keine Einschätzung der Verlustrisikopotenziale eines Geschäftes ermöglicht, werden danach weitere relevante risikomindernde beziehungsweise -erhöhende Faktoren des jeweiligen Kreditgeschäftes (insbesondere Restlaufzeit, Besicherung, Rangigkeit der Finanzierung) betrachtet. Die Helaba hat dafür ergänzend zum Ausfall-Rating ein Risiko-Rating entwickelt, mit dem segmentübergreifend ein Vergleich des Risikogehaltes von Geschäften ermöglicht wird. Das Risiko-Rating bildet näherungsweise den erwarteten Verlust (Expected Loss, EL) ab. Dazu werden ausgehend vom Ausfall-Rating die EL-relevanten Anpassungen zur Bestimmung des Risiko-Ratings vorgenommen.

Im engen Konzernkreis (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) teilt sich das Gesamtkreditvolumen in Höhe von 207,4 Mrd. € nach Risiko-Rating-Klassen wie in Grafik 2 dargestellt auf.

#### Gesamtkreditvolumen nach Risiko-Rating-Klassen (enger Konzernkreis)

(Grafik 2)

in Mrd. €



#### Sicherheiten

Neben der Bonität der Kreditnehmer beziehungsweise der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (beziehungsweise allgemeine Risikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressenausfallrisiken. Sicherheiten werden nach den Beleihungsgrundsätzen der Bank bewertet. Im Rahmen des Überwachungsverfahrens wird die Bewertung angepasst, wenn sich bewertungsrelevante Faktoren ändern.

Das Sicherheitenverwaltungssystem der Helaba bietet die Voraussetzungen, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungstechniken nach Basel II/SolvV ausschöpfen zu können. Es genügt den umfangreichen und komplexen Anforderungen an die Nutzung, Abbildung und Anerkennung von „klassischen“ Kreditsicherheiten (insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften, Verpfändungen und Abtretungen von Forderungen und Wertpapierpositionen, Registerpfandrechte auf Schiffe und Flugzeuge), die im Basisansatz für interne Ratings gestellt werden. Das Sicherheitenverwaltungssystem stellt seinen Datenbestand dem zentralen Risikodatenpool bereit, der wiederum die Prüfung und Verteilung der anrechenbaren Sicherheitenwerte auf die besicherten Risikopositionen durchführt.

#### Länderrisiken

Das Länderrisiko besteht aus Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken (zum Beispiel Lieferrisiken). Die Helaba verfügt über eine am wirtschaftlichen Risikoträger orientierte Methodik zur internen Länderrisikobemessung und -zuordnung. Das Länderrisikosystem dient als zentrales

Instrument zur vollständigen, zeitnahen, risikogerechten und transparenten Erfassung, Überwachung und Steuerung der Länderrisiken. In die Steuerung der Länderrisiken sind sämtliche Kredit- und Handelsbereiche der Helaba einschließlich der Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG einbezogen. Das gesamte Länderrisiko – ohne Länder der Eurozone – darf das Sechsfache des haftenden Eigenkapitals der Helaba-Institutsguppe nicht überschreiten. Die Ausnutzung zum 31. Dezember 2012 belief sich auf weniger als das Dreifache der haftenden Eigenmittel.

Länderlimite werden für alle Länder mit Ausnahme der Länder der Eurozone (bis auf Griechenland, Malta, Portugal, Irland, Spanien, Zypern, Slowenien, Estland und Slowakei) und weiterer insbesondere unter Transferrisikogesichtspunkten erstklassiger Länder (zurzeit Schweiz, Großbritannien, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen, Kanada) festgelegt. Das einem Land zugestandene Gesamtlimit wird unterteilt in ein Kredit- und ein Handelslimit. Zusätzlich werden die Länderrisiken für langfristige Geschäfte durch Unterlimite begrenzt.

Das interne Rating-Verfahren für Länder- und Transferrisiken unterscheidet 25 mögliche Länder-Rating-Klassen nach der bankweit einheitlichen Masterskala. Alle Einstufungen werden mindestens jährlich von der Abteilung Volkswirtschaft/Research im Bereich Vorstandsstab und Konzernstrategie überprüft (Erstvotum). Veränderungen der politischen oder wirtschaftlichen Lage eines Landes aufgrund aktueller Ereignisse führen auch unterjährig zu einer außerplanmäßigen Überprüfung der Einstufung. Auf der Basis dieser Länder-Ratings werden dem Länderlimit-Ausschuss, dem mit dem Auslandsgeschäft befasste Leitungsfunktionsträger angehören, Vorschläge für Länderlimite unterbreitet. Der Länderlimit-Ausschuss führt diese vorwiegend volkswirtschaftlich fundierten Vorschläge mit bankspezifischen, geschäftspolitischen und risikomethodischen Überlegungen zu einem Gesamturteil zusammen, auf dessen Basis der Bereich Marktfolge Kredit das Zweitvotum als abschließenden Limitvorschlag für den Vorstand abgibt. Der Vorstand setzt – unter Berücksichtigung der Voten und der Risikogruppierung – Limite für die einzelnen Länder fest.

Die in den Länderrisikogruppen jeweils zulässigen Geschäftsarten sind in einer Matrix festgelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen Risikogruppe umfasst diese Matrix neben den Kredit- und Wertpapiergeschäften auch die verschiedenen Formen der Kapitalmarktfinanzierungen, Geld- und Devisenhandelsgeschäfte sowie den Handel mit Derivaten. Abgestuft nach der Risikogruppe nehmen die Geschäftsmöglichkeiten ab. Für Länder mit den schlechtesten Rating-Klassen hat die Bank keine Länderlimite vorgesehen.

Das Länderrisiko im engen Konzernkreis in Höhe von 44,4 Mrd. € (2011: 48,3 Mrd. €) konzentriert sich regional vorwiegend auf Europa (83,3 %) und Nordamerika (14,1 %). Es ist per 31. Dezember 2012 zu 92,8 % (2011: 92,4 %) den Länder-Rating-Klassen 0 und 1 zugeordnet. Weitere 5,7 % (2011: 6,4 %) werden in den Rating-Klassen 2–9 generiert. Lediglich 0,1 % (2011: 0,1 %) ist mit Rating-Klasse 14 und schlechter geratet.

Die Zuordnung der einzelnen Länderrisikoposition erfolgt grundsätzlich nach dem Domizilprinzip. Allerdings wird dieses Prinzip, das auf das Sitzland des Kreditnehmers abstellt, aus wirtschaftlichen Gründen modifiziert. Unter bestimmten Voraussetzungen wird das Risiko auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen.

Per 31. Dezember 2012 betrug das Exposure in den peripheren Eurostaaten nach der Methode, die im Rahmen der EBA-Rekapitalisierungsanfrage zum 30. September 2011 zum Einsatz kam, 1,39 Mrd. €. Dabei entfallen auf Spanien 1,15 Mrd. €, Italien 0,23 Mrd. € sowie auf Portugal 0,01 Mrd. €.

### **Bewilligungsverfahren**

Das Bewilligungsverfahren der Bank garantiert, dass Kreditrisiken nicht ohne vorherige Genehmigung eingegangen werden. Nach der Geschäftsanweisung für den Vorstand bedürfen Kredite ab einer bestimmten Höhe der Zustimmung des Verwaltungsrates beziehungsweise eines seiner Ausschüsse; unter diesen Betragsgrößen liegende Engagements werden abgestuft nach Kompetenzen (Vorstand, Mitarbeiter) genehmigt. Grundlage für Kreditgenehmigungen bilden detaillierte Risikobeurteilungen. Bestandteil der Kreditvorlagen sind entsprechend der MaRisk im so genannten risikorelevanten Geschäft immer zwei voneinander unabhängige Voten durch den zuständigen Markt-bereich sowie den Bereich Marktfolge Kredit.

Ergänzt wird das Verfahren durch aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitete Konzentrationslimite, die abgestuft nach Ausfall-Rating-Klasse der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit die Engagements zusätzlich begrenzen. Außerdem sind alle Kredite mindestens einmal innerhalb von zwölf Monaten zu überwachen. Ein tägliches Überziehungsmanagement wird unter anderem durch das Global-Limit-System gewährleistet, das alle Kredite (Linien und Inanspruchnahmen) des engen Konzernkreises pro Kreditnehmereinheit zusammenführt.

### **Quantifizierung der Adressenausfallrisiken**

Die Quantifizierung von erwarteten und unerwarteten Adressenausfallrisiken erfolgt über den zentralen Risikodatenpool. Erwartete Adressenausfallrisiken werden in Form des Expected Loss einzelgeschäftlich kalkuliert. Die Berechnung für regulatorische Zwecke erfolgt auf Basis der internen Rating-Verfahren und regulatorisch vorgegebener LGDs. Zur Abdeckung unerwarteter Verluste wird das gemäß SolvV vorzuhaltende Eigenkapital ebenfalls einzelgeschäftlich ermittelt und sowohl in der Einzelgeschäftssteuerung als auch in der Risikokapitalsteuerung verwendet. Darüber hinaus erfolgt in der internen Steuerung eine verfeinerte Quantifizierung unerwarteter Verluste aus Adressenausfallrisiken durch Berücksichtigung intern geschätzter LGD-Parameter. Die entsprechend quantifizierten erwarteten und unerwarteten Verluste werden verschiedenen Szenariobetrachtungen unterworfen, um Auswirkungen entsprechender Stresssituationen aufzuzeigen.

### **Kreditrisikoprozesse und Organisation**

Die MaRisk enthalten differenzierte Regelungen zur Organisation des Kreditgeschäftes sowie zu den Kreditprozessen und zur Ausgestaltung der Verfahren zur Identifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken im Kreditgeschäft.

Die wesentlichen geschäftspolitischen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft hat der Vorstand in gesonderten Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft festgelegt.

### **Risikovorsorge**

Für Adressenausfallrisiken wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet. Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Erfassung und Fortschreibung der Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Credit Loss Database, die als zentrale Datei für ausfallgefährdete Engagements dient.

### **Beteiligungsrisiken**

Unter Beteiligungsrisiken werden diejenigen Risiken aus Beteiligungen zusammengefasst, deren Einzelrisikoarten nicht separat im Risikocontrolling für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt werden. Werden alle für eine Beteiligung relevanten Risikoarten unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und gesellschaftsrechtlicher Möglichkeiten in das konzernweite Risikomanagement integriert, ist die Betrachtung von Beteiligungsrisiken für diese Beteiligung nicht relevant. Neben den handelsrechtlichen Beteiligungen werden auch solche Finanzinstrumente unter dem Beteiligungsrisiko ausgewiesen, die nach SolvV der Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet werden.

Der Risikogehalt der einzelnen Beteiligung wird im Hinblick auf die Werthaltigkeit anhand eines zweistufigen Kriterienkatalogs (Ampelverfahren) klassifiziert. Daneben erfolgt die Risikobeurteilung auf Basis der Bonitätseinschätzung und -entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Rahmen des bankinternen Rating-Verfahrens. Die Beteiligungsrisiken werden vierteljährlich an den Risikoausschuss des Vorstands und den Verwaltungsrat-Kreditausschuss berichtet.

Der Gesamtbuchwert des Beteiligungsportfolios ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die turnusmäßige Werthaltigkeitsprüfung des Beteiligungsportfolios führte teilweise zur Anpassung des Beteiligungsbuchwerts.

Die Risikosituation wird durch die Integration der NRW-Verbundbank nicht beeinflusst, da keine Beteiligungen beziehungsweise sonstigen Finanzinstrumente übernommen wurden.

### **Marktpreisrisiken**

#### **Risikosteuerung**

Integriert in die Gesamtbanksteuerung erfolgt die Steuerung von Marktpreisrisiken in der Helaba für das Handelsbuch und das Bankbuch. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse schaffen die Voraussetzungen für deren effektive Begrenzung und Steuerung. Auf Basis einer Risikoinventur werden in Abhängigkeit der Geschäftstätigkeit die Tochtergesellschaften im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements in abgestufter Weise in den Steuerungsprozess einbezogen. Schwerpunkte bilden die Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG sowie die Tochtergesellschaft Helaba Dublin. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach den Methoden der Helaba.

Die Bank betreibt im Rahmen ihrer Handelstätigkeit als wesentliche Handelsform Kundenhandel und in geringem Maße Eigenhandel. Die Steuerung der Positionen des Handelsbuches (Helaba-Einzelinstitut sowie Tochtergesellschaft Helaba Dublin) liegt in der Verantwortung des Bereiches Kapitalmärkte. Dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung obliegt die Steuerung des Bankbuches, das sich in erster Linie aus Positionen der Aktiv-/Passivsteuerung sowie strategischen Positionsnahmen und dem Überhang der unverzinslichen Mittel zusammensetzt. Zusätzlich verantwortet der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung den Rückflussbestand eigener Emissionen. Diese Zuständigkeiten gelten analog für die Mitte des Jahres 2012 übernommenen Geschäfte der früheren WestLB.

### Limitierung von Marktpreisrisiken

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken verwendet die Helaba eine einheitliche Limitstruktur. In den Prozess zur Allokation der Limite ist neben den internen Gremien der Bank auch der Kreditausschuss des Verwaltungsrates eingebunden. Dieser genehmigt das Gesamtlimit für Marktpreisrisiken, das vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank vorgeschlagen wird. Die Vorbereitung dieser Entscheidung erfolgt durch den Risikoausschuss.

Im Rahmen des für Marktpreisrisiken festgelegten Gesamtlimits alloziert der Vorstand über den Dispositionsausschuss Limite auf die risikonehmenden Geschäftsbereiche sowie auf die einzelnen Marktpreisrisikoarten. Zusätzlich erfolgt hier eine separate Limitierung für das Handelsbuch und das Bankbuch. Die Suballokation von Limiten auf untergeordnete Organisationseinheiten sowie die einzelnen Standorte der Helaba liegt in der Verantwortung der mit einem Limit ausgestatteten Geschäftsbereiche. Darüber hinaus werden in den Handelsbereichen eigenständig Stop-Loss-Limite sowie Volumenlimite zur Begrenzung von Marktpreisrisiken eingesetzt.

Das Marktpreisrisikogesamtlimit wurde im Berichtsjahr stets eingehalten. Genauso gab es keine Limitüberschreitungen auf den Hauptaggregationsstufen Handels- und Bankbuch der Bank und des Konzerns sowie für die einzelnen Marktpreisrisikoarten.

### Risikoüberwachung

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung von Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Bereiches Risikocontrolling Handel. Hierzu gehören neben der Risikomessung auch die Überprüfung der Geschäfte auf Marktkonformität und die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses. Zusätzlich wird die Überleitungsrechnung zum externen Rechnungswesen erstellt.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme trägt wesentlich zur adäquaten Erfassung der Marktpreisrisiken in der Helaba bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein durch den „Ausschuss Neue Produkte“ verankerter Prozess zu durchlaufen. Die Autorisierung eines neuen Produktes setzt die korrekte Verarbeitung in den benötigten Systemen zur Positionserfassung, Abwicklung, Ergebnisermittlung, Risikomessung sowie für das Rechnungswesen und Meldewesen voraus.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die positionsführenden Stellen täglich über die ermittelten Risikozahlen und die erzielten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse auf Basis aktueller Marktpreise unterrichtet. Zusätzlich erhalten wöchentlich der Gesamtvorstand und der Dispositionsausschuss sowie monatlich der Risikoausschuss Informationen über die aktuelle Risiko- und Ergebnissituation. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen den Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

### Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mit Hilfe eines Money-at-Risk-Ansatzes, der durch Stresstests und Sensitivitätsanalysen für Credit-Spread-Risiken und durch die Betrachtung von inkrementellen Risiken für das Handelsbuch ergänzt wird. Das **Money-at-Risk (MaR)** gibt die Obergrenze für den potenziellen Verlust eines Portfolios oder einer Position an, die aufgrund von Marktschwankungen innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (**Konfidenzniveau**) nicht überschritten wird.



Siehe Glossar S. 277



Siehe Glossar S. 276

Für jede der Marktpreisrisikoarten (Zinsen, Aktien und Devisen) werden in der Helaba Risikomesssysteme auf Basis gleicher statistischer Parametrisierungen eingesetzt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Risikoarten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird dadurch die Aggregation der Risikoarten zu einem Gesamtrisiko ermöglicht. Das Gesamtrisiko basiert auf der Annahme des simultanen Eintretens der einzelnen Verluste. Dabei stellt der mit Hilfe der Risikomodelle ermittelte MaR-Betrag ein Maß für den maximalen Verlust dar, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % auf Basis des zugrunde gelegten historischen Beobachtungszeitraums von einem Jahr bei einer Halte-dauer der Position von zehn Handelstagen nicht überschritten wird.

Grafik 3 enthält eine Stichtagsbetrachtung der im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Marktpreisrisiken (inklusive Korrelationseffekten zwischen den Portfolios) zum Jahresresultimo 2012 sowie eine Aufteilung nach Handels- und Bankbuch. Den größten Anteil an den Marktpreisrisikoarten hat das lineare Zinsänderungsrisiko. Für das Gesamtportfolio des engen Konzernkreises entfallen beim linearen Zinsänderungsrisiko 84 % (2011: 78 %) auf Positionen in Euro und 9 % (2011: 16 %) auf Positionen in US-Dollar. Im Aktienbereich des Handels stehen im DAX und DJ Euro Stoxx 50 notierte Werte im Fokus. Den Schwerpunkt im Währungsrisiko bilden Positionen in US-Dollar, Schweizer Franken, Japanischen Yen und Britischen Pfund. Die Credit-Spread-Sensitivität im Handelsbuch beträgt 5,2 Mio. €, im Bankbuch 10,8 Mio. €. Das inkrementelle Risiko im Handelsbuch beläuft sich bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 % auf 247,1 Mio. €.

### Konzern-MaR nach Risikoarten

(Grafik 3)

(in Klammern Anteil des NRW-Verbundbank-Portfolios)

in Mio. €

	Gesamtrisiko		Zinsänderungsrisiko		Währungsrisiko		Aktienrisiko	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Gesamt</b>	<b>61,6</b> <b>(15,1)</b>	<b>65,6</b>	<b>46,7</b>	<b>57,2</b>	<b>2,0</b>	<b>1,2</b>	<b>12,9</b>	<b>7,2</b>
Handelsbuch	16,0 (2,2)	19,4	12,8	17,9	1,8	1,2	1,4	0,3
Bankbuch	50,0 (12,9)	57,6	36,1	50,2	0,4	0,2	13,5	7,2

Für Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell von der Portigon AG serviciert werden, kommen bis zum Übergang auf die IT-Systeme der Helaba die Risikomesssysteme der Portigon AG zum Einsatz. In Frankfurt abgeschlossene Hedges für das NRW-Verbundbank-Portfolio werden diesem zugerechnet. Die dominierende Risikoart im NRW-Verbundbank-Portfolio ist das Zinsänderungsrisiko. Allen Risikomesssystemen liegen ein modifizierter **Varianz-Kovarianz-Ansatz** oder eine **Monte-Carlo-Simulation** zugrunde. Letztere ist insbesondere für die Abbildung komplexer Produkte und Optionen vorteilhaft. Nichtlineare Risiken im Devisenbereich sind in der Helaba von untergeordneter Bedeutung. Sie werden mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen überwacht.

 [Siehe Glossar S. 277](#)  
[Siehe Glossar S. 277](#)

Die kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der Risikomesssysteme sowie der zugehörigen Schnittstellen gewährleistet eine permanent hohe Qualität der Risikomessung. Auch eine intensive Marktdatenpflege sowie die regelmäßige Überprüfung der Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag.



Siehe Glossar S. 276

### Internes Modell gemäß Solvabilitätsverordnung

Zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs für das allgemeine Zinsänderungsrisiko verfügt die Helaba über ein von der Bankenaufsicht anerkanntes **internes Modell** gemäß SolvV, das sich aus den Risikomesssystemen MaRC<sup>2</sup> (lineares Zinsrisiko) und ELLI (Zinsoptionsrisiko) zusammensetzt. Neben Swap-, Government- und Pfandbriefkurve werden zusätzlich ratingabhängige Zinskurven zur Bewertung innerhalb der linearen Risikomessung eingesetzt.

### Marktpreisrisiken im Handelsbuch

Die Berechnung aller Marktpreisrisiken erfolgt täglich auf Basis der Tagesendposition des vorangegangenen Handelstages und der aktuellen Marktparameter. Die Helaba verwendet auch für die interne Risikosteuerung die aufsichtsrechtlich vorgegebene Parametrisierung. In Grafik 4 ist das MaR des Handelsbuches (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin) für das Geschäftsjahr 2012 dargestellt. Im Gesamtjahr 2012 betrug das durchschnittliche MaR 17,0 Mio. € (2011: 20,2 Mio. €), der maximale Wert 22,2 Mio. € (2011: 26,5 Mio. €) und der minimale Wert 13,2 Mio. € (2011: 15,9 Mio. €). Davon entfielen im zweiten Halbjahr 2012 durchschnittlich 2,4 Mio. € auf das Handelsbuch der NRW-Verbundbank. Das Maximum des Verbundbankportfolios betrug 3,1 Mio. €, das Minimum 1,7 Mio. €.

### Tägliches MaR des Handelsbuches im Geschäftsjahr 2012

(Grafik 4)



Zur Ermittlung konsolidierter MaR-Beträge für den Konzern stellen die ausländischen Niederlassungen der Helaba sowie die Tochtergesellschaft in Dublin, die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und die Frankfurter Sparkasse der Konzernzentrale in einem Bottom-up-Verfahren die aktuellen Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen zur Verfügung. In einem Top-down-Verfahren werden umgekehrt die Marktparameter einheitlich bereitgestellt. Dies ermöglicht neben der Risikomessung in der Konzernzentrale auch die dezentrale Risikomessung in den Standorten.

Grafik 5 zeigt die durchschnittlichen täglichen MaR-Beträge für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin).

**Durchschnittliches MaR für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2012**

(Grafik 5)

o MaR in Mio. €

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsänderungsrisiko	14,9	18,7	17,6	18,9	12,9	18,3	12,8	19,2	14,5	18,8
Währungsrisiko	0,7	1,2	1,0	1,0	2,1	0,6	2,0	0,8	1,5	0,9
Aktienrisiko	0,7	0,4	0,7	0,7	1,2	0,7	1,5	0,5	1,0	0,6
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>16,3</b>	<b>20,3</b>	<b>19,4</b>	<b>20,6</b>	<b>16,3</b>	<b>19,6</b>	<b>16,4</b>	<b>20,5</b>	<b>17,0</b>	<b>20,2</b>

Anzahl der Handelstage: 250 (2011: 253)

Für die Frankfurter Sparkasse ergibt sich im Handelsbuch im Jahresdurchschnitt ein MaR von 0,0 Mio. € (2011: 0,1 Mio. €). Das durchschnittliche MaR des Handelsbuches der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG beläuft sich auf 0,2 Mio. € (2011: 0,9 Mio. €).

**Backtesting**

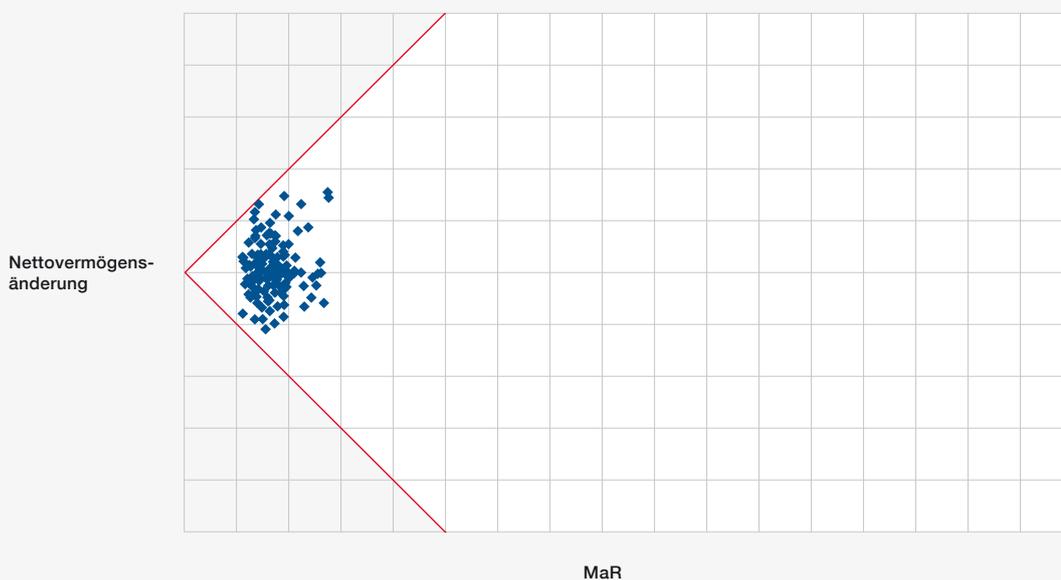
Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich für alle Risikoarten ein Clean **Backtesting** durchgeführt. Hierbei wird der MaR-Betrag bei einer Haltedauer von einem Handelstag, einem einseitigen 99%-Konfidenzniveau sowie einem historischen Beobachtungszeitraum von einem Jahr ermittelt. Dieser prognostizierte Risikobetrag wird der hypothetischen Nettovermögensänderung gegenübergestellt. Die hypothetische Nettovermögensänderung stellt die Wertänderung des Portfolios über einen Handelstag bei unveränderter Position und Zugrundelegung neuer Marktpreise dar. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die Nettovermögensminderung den potenziellen Risikobetrag übersteigt.

 [Siehe Glossar S. 276](#)

In Grafik 6 ist das Backtesting der Helaba-Risikomodelle für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin) über alle Marktpreisrisikoarten im Geschäftsjahr 2012 dargestellt. Es traten keine negativen Ausreißer auf.

#### Backtesting für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2012

(Grafik 6)



Im internen Modell für das allgemeine Zinsänderungsrisiko, das aus den Modellkomponenten  $\text{MaRC}^2$  und ELLI besteht, traten im Jahr 2012 keine negativen Ausreißer auf. Für das ebenfalls täglich durchgeführte Dirty Backtesting, bei dem der prognostizierte Risikobetrag der tatsächlichen Wertänderung gegenüber gestellt wird, traten ebenso keine Ausreißer auf.

#### Stresstestprogramm

Die Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber realistischer Marktsituationen erfordert neben der täglichen Risikomessung den Einsatz von Stresstests. Für verschiedene Portfolios erfolgt regelmäßig eine Neubewertung auf Basis extremer Marktsituationen. Die Auswahl der Portfolios orientiert sich, soweit nicht durch aufsichtsrechtliche Vorgaben explizit gefordert, an der Höhe des Exposures (Materialität) und etwaiger Risikokonzentrationen. Für das Optionsbuch der Helaba werden täglich Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stresstests sind in das Reporting über Marktpreisrisiken an den Vorstand integriert und werden im Rahmen des Limitallokationsprozesses berücksichtigt.

Als Instrumentarien stehen die historische Simulation, die Monte-Carlo-Simulation, ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz sowie verschiedene Szenariorechnungen – unter anderem auf Basis der Hauptkomponenten der Korrelationsmatrix – zur Verfügung. Des Weiteren führt die Helaba auch Stresstests zur Simulation extremer Spread-Änderungen durch. Wie bereits in den Vorjahren betei-

ligte sich die Helaba an einer Erhebung der Deutschen Bundesbank zur Analyse von Auswirkungen extremer Marktwertänderungen auf das Handels- und Bankbuch. Diese Stresstests orientieren sich an den Szenarien des FSAP (Financial Sector Assessment Program) des Internationalen Währungsfonds (IWF). Risikoartenübergreifende Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung der Helaba und inverse Stresstests ergänzen die Stresstests für Marktpreisrisiken.

### **Marktpreisrisiken im Bankbuch**

Zur Abbildung der Marktpreisrisiken im Bankbuch setzt die Helaba den für das Handelsbuch verwendeten MaR-Ansatz ein. Die mit Hilfe dieses Ansatzes ermittelten Risikozahlen werden durch täglich erstellte Fristenablaufbilanzen ergänzt, aus denen die Laufzeitstruktur der Positionsnahmen erkennbar ist. Regelmäßige Stresstests mit Haltedauern zwischen zehn Tagen und zwölf Monaten flankieren die tägliche Bankbuch-Risikomessung.

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken im Bankbuch ist auch Bestandteil regulatorischer Anforderungen. Dort wird eine Risikoberechnung auf Basis standardisierter Zinsschocks gefordert. Dabei werden gemäß den Festlegungen der Bankenaufsicht ein Zinsanstieg und eine Zinssenkung um 200 Basispunkte untersucht. Ein derartiger Zinsschock würde für den Helaba-Konzern zum Jahresultimo 2012 im ungünstigen Fall zu einer negativen Wertveränderung im Bankbuch von 95,9 Mio. € führen (2011: 240,5 Mio. €). Dabei entfallen auf die Heimatwährung 79,3 Mio. € (2011: 227,9 Mio. €) und auf Fremdwährungen 16,6 Mio. € (2011: 12,6 Mio. €). Die Untersuchungen eines Zinsschocks führt die Helaba mindestens vierteljährlich durch.

### **Performance-Messung**

Zur Beurteilung des Erfolgs einzelner Organisationseinheiten führt die Bank regelmäßig Risk-Return-Vergleiche durch. Dabei wird die erzielte Performance zum durchschnittlichen MaR in Beziehung gesetzt. Da jedoch die kurzfristige Gewinnerzielung nicht das alleinige Ziel der Handelsstellen ist, werden zur Beurteilung weitere, auch qualitative Faktoren herangezogen.

## **Liquiditätsrisiken**

Die Sicherung der Liquidität besitzt für die Helaba höchste Priorität. Entsprechend steht für die Erfassung, Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Die bestehenden Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten für das Management der Liquiditätsrisiken haben sich auch in den vergangenen Jahren im Rahmen der globalen Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten bewährt. Die Liquidität der Helaba war auch im Jahr 2012 jederzeit vollumfänglich gesichert.

2012 wurde die Ausrichtung des Liquiditätsmanagements in Bezug auf die Erfüllung der neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben aus Basel III/CRR fortgesetzt. Hierfür wurde der Aufbau des für die Erfüllung der kurzfristigen Liquiditätsanforderungen nach Basel III/CRR notwendigen hochliquiden Wertpapierbestandes (Liquiditätspuffer) weitergeführt.

Im Helaba-Konzern existiert ein dezentrales Steuerungs- und Überwachungskonzept für Liquiditätsrisiken, das heißt, jede Gesellschaft ist selbst für die Sicherstellung ihrer Zahlungsfähigkeit verantwortlich. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mit der Helaba abgestimmt. Im Rahmen des

gruppenweiten Risikomanagements berichten die Tochtergesellschaften des engen Konzernkreises regelmäßig ihre Liquiditätsrisiken an die Helaba. Die dabei angewandten Methoden sind an das Helaba-Verfahren angelehnt.

#### **Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko**

Die Bank unterscheidet bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen und dem strukturellen Liquiditätsmanagement. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Während der Geldhandel die tägliche Zahlungsfähigkeit steuert, ist der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung im Rahmen der strukturellen Liquiditätssteuerung für die Refinanzierung des Kreditneugeschäftes unter Beachtung einer ausgewogenen mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur verantwortlich. Die zentrale Steuerung der liquiden Sicherheiten sowohl für die Zwecke des aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers zur Erfüllung der **Liquidity Coverage Ratio (LCR)** als auch für das Collateral Management erfolgt ebenfalls durch die Aktiv-/Passivsteuerung.

 [Siehe Glossar S. 277](#)

Der Bereich Risikocontrolling Handel berichtet täglich über die kurzfristige Liquiditätssituation an die relevanten Leitungsfunktionsträger und monatlich im Risikoausschuss über die insgesamt eingegangenen Liquiditätsrisiken. Die Berichterstattung beinhaltet zudem verschiedene Stress-Szenarien wie verstärkte Ziehungen aus Liquiditätslinien, keine Verfügbarkeit von Interbankenliquidität an den Finanzmärkten und die Auswirkung einer signifikanten Rating-Herabstufung auf die Helaba. Die Stress-Szenarien umfassen sowohl institutseigene als auch marktweite Ursachen. Zudem werden inverse Stresstests durchgeführt. Für extreme Marktsituationen sind Ad-hoc-Berichts- und -Entscheidungsprozesse eingerichtet.

#### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität unterhält die Helaba einen hochliquiden Bestand an Wertpapieren, der bei Bedarf zur Liquiditätsgenerierung eingesetzt werden kann. Die aktuelle Liquiditätssituation wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert. In ihm werden täglich die zu erwartenden Liquiditätsanforderungen für die nächsten 250 Handelstage der verfügbaren Liquidität aus dem liquiden Wertpapierbestand gegenübergestellt. Die verfügbare Liquidität wird konservativ unter Berücksichtigung von Abschlägen ermittelt, um auch unerwartete Marktentwicklungen einzelner Wertpapiere abdecken zu können. Wertpapiere, die zu Sicherungszwecken im Collateral Management verwendet werden und damit belegt sind, werden dem liquiden Wertpapierbestand nicht zugerechnet. Maßgebliche Währungen im Hinblick auf die kurzfristige Liquidität sind für die Helaba in erster Linie Euro, gefolgt von US-Dollar.

Als zweites Institut in Deutschland hat die Helaba im Februar 2011 die Zulassung für ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) durch die BaFin erhalten. Damit darf die Helaba anstelle der monatlichen Meldung nach dem LiqV-Standardverfahren ihr eigenes Verfahren zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsstatus für die aufsichtsrechtliche Meldung verwenden. Für Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell von der Portigon AG serviciert werden, kommen bis zum Übergang auf die IT-Systeme der Helaba das Standardverfahren der Liquiditätsverordnung, ergänzt um zusätzliche Stresstests, zum Einsatz. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die Helaba im Geschäftsjahr 2012 immer voll erfüllt.

Das Konzept des kurzfristigen Liquiditätsstatus ist so gewählt, dass verschiedene Stress-Szenarien abgebildet werden. Dabei wird der kumulierte Liquiditätssaldo (Liquiditätsbedarf) der verfügbaren Liquidität gegenübergestellt. Je nach Szenario erfolgt die Limitierung von 30 Tagen bis hin zu einem Jahr. Die Überwachung der Limite obliegt dem Bereich Risikocontrolling Handel. Die Auslastung des Szenarios mit der größten Relevanz (Zahlungsfähigkeit) beträgt zum Bilanzstichtag 41 % (2011: 20 %). Bei Einbeziehung der Frankfurter Sparkasse ergeben sich 50 % (2011: 33 %). Die durchschnittliche Auslastung liegt im Jahr 2012 bei 16 % (2011: 32 %). Die Liquiditätsrisikokennziffer des NRW-Verbundbank-Portfolios beträgt 8,53 zum 31. Dezember 2012.

Die operative Gelddisposition zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität erfolgt im Geldhandel über Mittelaufnahmen/-anlagen im Geldmarkt (Interbanken- und Kundengeschäft, Commercial Paper) und Lombardfazilitäten bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Parallel zur internen Steuerung der kurzfristigen Liquidität hat die Bank ein Projekt zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III/CRD IV an die kurzfristige Liquidität aufgesetzt. Angestrebt wird eine automatisierte Ermittlung der LCR im Rahmen des kurzfristigen Liquiditätsmanagements.

Die zentral in einer Datenbank erfassten außerbilanziellen Kredit- und Liquiditätszusagen werden regelmäßig hinsichtlich ihres Ziehungspotenzials und liquiditätsrelevanter Besonderheiten untersucht und in das Liquiditätsmanagement integriert. Ebenfalls werden Avale (Bürgschaften und Garantien) untersucht. In Abhängigkeit von der internen Risikoklassifikation werden Liquiditätskosten berechnet und den verantwortlichen Fachbereichen zugewiesen. Die zu bevorratende Liquidität wird seit dem Jahr 2002 mittels einer Szenariorechnung, die insbesondere auch eine Marktstörung unterstellt, kalkuliert und vorab disponiert. Backtesting-Untersuchungen haben gezeigt, dass während der letzten Jahre der Finanzmarktkrise jederzeit mehr Liquidität bevorratet als tatsächlich gezogen wurde.

Für die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform waren zum Bilanzstichtag 1,3 Mrd. € an Liquiditätszusagen abgerufen. Das ist ein Anstieg um 0,1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr, der durch selektiv vergebene neue Liquiditätszusagen begründet ist. Im US-Public-Finance-Geschäft lag zum Bilanzstichtag (unverändert zum Jahresende 2011) kein Liquiditätsabruf aus Stand-by-Linien vor.

In Kreditverträgen, insbesondere von konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften, können Kreditklauseln enthalten sein, die zu Ausschüttungsbeschränkungen bis hin zur Kündigung führen können. Selbst wenn in Einzelfällen eine solche Kündigung drohen sollte, besteht für den Konzern kein nennenswertes Liquiditätsrisiko.

### **Strukturelles Liquiditätsrisiko**

Der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung steuert über das zentrale Dispositionssystem die Liquiditätsrisiken des kommerziellen Bankgeschäftes der Helaba. Dieses umfasst im Wesentlichen die Kreditgeschäfte einschließlich der zinsvariablen Rollover-Geschäfte, die Wertpapiere des Liquiditätsanlagebestandes sowie die mittel- und langfristige Finanzierung. Die Steuerung erfolgt auf Basis Cashflow-orientierter Liquiditätsablaufbilanzen, deren Liquiditätskongruenzen limitiert sind. Die Überwachung erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling Handel. Wesentliches Ziel der Liquiditätsdisposition ist die Sicherung der kalkulierten betriebswirtschaftlichen Erfolge aus dem Aktivgeschäft.

Das Refinanzierungsmanagement (Mittelbeschaffung) verfolgt als wesentliche Zielsetzung die Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung von mittel- und langfristigen Passivmitteln sowie die Begrenzung der Abhängigkeit von kurzfristigen Refinanzierungsmitteln. Strukturelle Liquiditätsengpässe werden durch möglichst fristenkongruente Refinanzierungen sowie eine Diversifikation der Refinanzierungsquellen (Produkte, Märkte, Investoren) vermieden. Schnittstellen zum Geldhandel ergeben sich, wenn Liquiditätsunterdeckungen oder -überhänge kurzfristig refinanziert beziehungsweise angelegt werden.

#### **Marktliquiditätsrisiko**

Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt innerhalb des MaR-Modells für Marktpreisrisiken. Hier wird bereits modellmäßig das Liquiditätsrisiko durch die Annahme einer Haltedauer von zehn Tagen konservativ berücksichtigt. Zusätzlich werden unter Variation der Haltedauer monatlich Szenariorechnungen für das Risiko unzureichender Marktliquidität durchgeführt. Außerdem wird die Marktliquidität anhand der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs beobachtet.

#### **Festlegung der Risikotoleranz**

Mindestens jährlich legt der Vorstand die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko fest. Das umfasst die Limitierung des kurzfristigen und strukturellen Liquiditätsrisikos, die Liquiditätsbevorratung für außerbilanzielle Liquiditätsrisiken sowie die Festlegung der dazugehörigen Modelle und Annahmen. Für etwaige Liquiditätsengpässe wird für alle Standorte ein umfassender Handlungsplan vorgehalten.

## **Operationelle Risiken**

#### **Steuerungsgrundsätze**

Im Einklang mit dem Baseler Ausschuss und den nationalen Eigenkapitalvorschriften wird in der Helaba das operationelle Risiko definiert als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge von externen Einflüssen eintreten“. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko sind nicht Teil des operationellen Risikos. Basierend auf den nationalen Anforderungen der Bankenaufsicht an die regulatorische Eigenkapitalunterlegung und auf den MaRisk verfügt die Helaba über einen integrierten Ansatz für das Management von operationellen Risiken. Mit diesem Ansatz werden operationelle Risiken auf Basis der Komponenten Schadensfälle und Risiken identifiziert, bewertet und gesteuert.

Das Management und das Controlling operationeller Risiken werden im Ansatz der Helaba disziplinarisch und organisatorisch getrennt. Demnach sind die einzelnen Bereiche der Helaba dezentral für das Risikomanagement zuständig. Sie werden dabei durch zentrale Steuerungsbereiche unterstützt. Das Controlling operationeller Risiken ist zentral im Bereich Kreditrisikocontrolling angesiedelt.

Zum Thema operationelle Risiken ist die Helaba in verschiedene Arbeitskreise des Bundesverbandes öffentlicher Banken (VÖB) eingebunden. Zielsetzung der Zusammenarbeit sind die Abstimmung in fachlichen Umsetzungsfragen und der Aufbau einer technischen Standardlösung. So wird das EDV-System zum Management operationeller Risiken regelmäßig mit Vertretern anderer Banken gemeinsam weiterentwickelt und um neue Funktionalitäten ergänzt. In einem weiteren Arbeitskreis

wurde mit anderen Banken, im Wesentlichen Landesbanken, ein gemeinsames Datenkonsortium aufgebaut, über das seit 2006 Informationen über Schadensfälle aus operationellen Risiken ausgetauscht werden.

#### **Instrumentarium**

Seit 2007 wendet die Helaba den Standardansatz für die Eigenmittelunterlegung und das Risikomanagement von operationellen Risiken an.

Grundlage der Steuerung und der Überwachung von operationellen Risiken ist ein Risikomanagementsystem, in dem Risiken und Schadensfälle strukturiert identifiziert, erfasst und dargestellt werden. Dadurch ist ein systematischer Abgleich zwischen Risiken und Schadensfalldaten möglich.

Die systematische Klassifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis des Helaba-Risikomodells. Das Helaba-Risikomodell basiert ausschließlich auf den Baseler Ereigniskategorien, so dass für die interne Risikobetrachtung vollständig auf die aufsichtsrechtliche Risikosicht abgestellt wird.

Technisch unterstützt wird das Management operationeller Risiken durch eine webbasierte Anwendung mit dezentralem Datenzugriff und zentraler Datenbank, die seit Juli 2012 auch für die NRW-Verbundbank zum Einsatz kommt. Diese Anwendung wird in regelmäßigen Abständen durch fachliche Vorgaben weiterentwickelt.

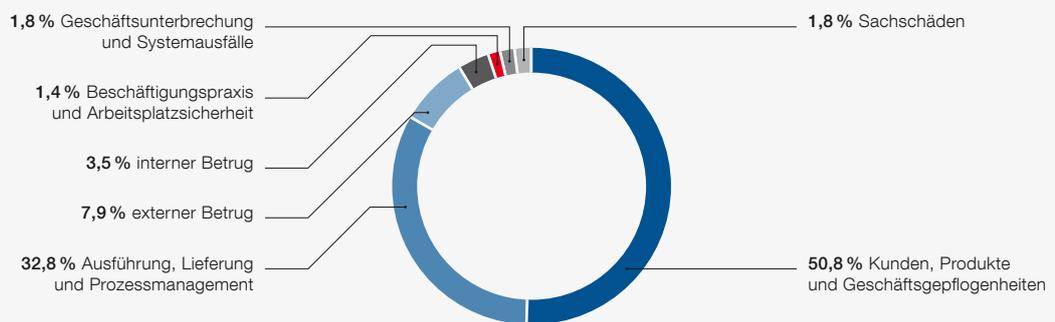
Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken dienen neben Versicherungen, die bestimmte Schadensfälle bis zu vereinbarten Höchstgrenzen abdecken, etablierte Maßnahmen in internen Prozessen und sonstigen Abläufen.

#### **Risikoüberwachung**

In der Risikoberichterstattung werden die zuständigen Gremien, der Risikoausschuss und die dezentral für die Risikosteuerung verantwortlichen Bereiche über die Risikosituation und eingetretene Schadensfälle informiert.

Die nachfolgende Grafik 7 enthält das Risikoprofil des engen Konzernkreises zuzüglich weiterer Tochtergesellschaften des Jahres 2012:

**Erwarteter Verlust per 31. Dezember 2012 nach Verlustereignissen**  
(Grafik 7)



Der erwartete Verlust betrug per 31. Dezember 2012 36,9 Mio. € (2011: 27,2 Mio. €). Risiken aus der Integration der NRW-Verbundbank sind darin enthalten.

Das Gesamtrisikoprofil der Bank wird im Rahmen einer jährlichen Überprüfung aktualisiert. Zur Erstellung des Konzernrisikoprofils werden die Risikoprofile der Tochterunternehmen ergänzt. Die Integration der Verbundbank wurde sowohl hinsichtlich der Risiken aus der Übernahme des Geschäfts als auch hinsichtlich der Migrations- und Servicierungsrisiken untersucht. Im Rahmen der Steuerung operationeller Risiken sind Risikoszenarien bezüglich der Migration, der Servicierung durch die Portigon AG, des Bestandsgeschäftes und der Übernahme neuer Produkte gebildet worden. Die quantifizierten Risiken sind in der Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2012 und die Risiko-berichterstattung eingeflossen.

Schadensfälle aus schlagend gewordenen operationellen Risiken werden regelmäßig dezentral durch die Fachbereiche in der Helaba gemeldet. Zumeldungen der Tochterunternehmen über aufgetretene Schadensfälle erfolgen grundsätzlich quartalsweise und ermöglichen die Darstellung der Schadenssituation im Konzern. Ferner wird für Zwecke der internen Steuerung die Schadensfalldatensammlung um externe Schadensfälle aus dem VÖB-Datenkonsortium ergänzt.

#### **Quantifizierung**

Die Quantifizierung von operationellen Risiken für die aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung gemäß der SolvV erfolgt nach dem Standardansatz. Für die interne Steuerung erfolgt eine Quantifizierung auf Basis der erhobenen Schadensfalldaten sowie der quantitativen Risikoeinschätzung der Bereiche. Neben der Schätzung erwarteter Verluste wird über die separate Modellierung von Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe eine Quantifizierung für die unerwarteten Verluste vorgenommen.

### **Dokumentationswesen**

Das Dokumentationswesen der Helaba entspricht den nach MaRisk vorgeschriebenen Organisationsrichtlinien. Darin werden die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie die internen Kontrollverfahren und Sicherheitsvorkehrungen für den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geregelt.

Für die Erstellung und laufende Aktualisierung der einzelnen Bestandteile des Dokumentationswesens sind in der Helaba klare Zuständigkeiten definiert. Die für die Aktivitäten und Prozesse verantwortlichen Fachbereiche werden bei der Erstellung und Veröffentlichung der Regelungen durch die Bankorganisation unterstützt.

### **Recht**

Die Überwachung des Rechtsrisikos gehört zu den Aufgaben des Bereiches Recht. Im Risikoausschuss der Bank ist er mit beratender Stimme vertreten und berichtet über diejenigen Rechtsrisiken, die als laufende oder drohende Gerichtsverfahren der Bank oder ihrer Tochtergesellschaften quantifizierbar geworden sind.

Wesentliche Vorhaben werden unter rechtlichen Gesichtspunkten mit dem Bereich Recht abgestimmt. Zur Risikoprävention stellt der Rechtsbereich Muster und Erläuterungen für Verträge und andere rechtlich bedeutsame Erklärungen bereit, soweit dies sinnvoll ist. Bei Abweichungen oder neuartigen Regelungen sind die Juristen des Bereiches Recht einzubeziehen. Soweit die Hilfe externer Juristen im In- und Ausland in Anspruch genommen wird, liegt die grundsätzliche Steuerung ebenfalls im Bereich Recht.

In seiner begleitenden Rechtsberatung gestaltet der Bereich Recht in Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Bank die Verträge, allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie sonstigen rechtlich bedeutsamen Erklärungen. Wo rechtliche Texte von dritter Seite vorgelegt werden, ist der Rechtsbereich in ihre Prüfung und Verhandlung eingebunden.

Falls unvorhergesehene Entwicklungen zum Nachteil der Bank eingetreten oder Fehler unterlaufen sind, wirken die Juristen an der Erkennung, Beseitigung und künftigen Vermeidung der Fehler mit. Sie übernehmen die Prüfung und Bewertung der Vorkommnisse nach rechtlich relevanten Fakten und steuern eine etwaige Prozessführung. Dies gilt insbesondere für die Abwehr von gegen die Bank geltend gemachten Ansprüchen.

Die Berichterstattung des Bereiches Recht über rechtliche Risiken erfolgt durch Vorstandsvorlagen, die Dokumentation der laufenden und drohenden Gerichtsverfahren sowie durch institutionalisierte Abstimmungen mit anderen Bereichen.

### **Auslagerungsrisiken**

Risiken aus wesentlichen Auslagerungen leiten sich aus den für die Geschäftsbereiche geltenden Zielen ab und können in jedem Bereich, der eine Auslagerung vorgenommen hat, auftreten. Je nach Wesentlichkeit der Auslagerung ist zur Begrenzung der Auslagerungsrisiken die für die Auslagerung verantwortliche Stelle auf Basis von Reports für eine kontinuierliche Überwachung der Leistungserbringung des Auslagerungsunternehmens und Berichterstattung an den zuständigen Dezerenten verantwortlich. Der Bereich Vorstandsstab und Konzernstrategie hält als zentrale Stelle ein

Verzeichnis aller durchgeführten Ein- und Auslagerungen vor und führt im Rahmen einer jährlichen Qualitätssicherung die Veränderungen hinsichtlich bestehender Ein- und Auslagerungen zusammen.

Im Umkehrschluss dazu werden Risiken aus Einlagerungen, die im Rahmen einer Tätigkeitsübernahme durch die Helaba von einem Dritten entstehen, analog behandelt.

#### **IT-Sicherheit und Business Continuity Management**

Die in der Helaba definierten Strategien und Regeln der IT-Sicherheit sind die Basis für ein aufsichtsrechtlich angemessenes internes Kontrollverfahren und den sicheren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Um das Niveau der IT-Sicherheit kontinuierlich zu verbessern, werden durch ein IT-Security-Audit rechtliche und interne Anforderungen zur IT-Sicherheit regelmäßig an ausgewählten Auditobjekten sowie bei Auslagerungsunternehmen überwacht.

Im Rahmen der Anwendungsentwicklung und des IT-Betriebs verbindlich einzuhalten IT-Sicherheitskonzepte und IT-Standards haben das Ziel, dass Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikominderung definiert und umgesetzt werden. Diese Konzepte und Standards werden kontinuierlich weiterentwickelt. Damit sind die vier Säulen der IT-Sicherheit – Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Verbindlichkeit – in der Bank in angemessener Weise berücksichtigt, um eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Bank zu vermeiden.

Die Bereiche und Niederlassungen der Helaba haben für die kritischen Geschäftsprozesse im Rahmen der Notfallvorsorge Ausfall- und Geschäftsfortführungspläne erstellt. Diese Notfallvorsorge wird regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt sowie die Wirksamkeit mittels Tests und Übungen überprüft. Die Aufrechterhaltung des notwendigen und geordneten Geschäftsbetriebs bei Geschäftsunterbrechungen wird hierdurch sichergestellt.

Für den an die Finanz Informatik Technologie Service ausgelagerten Rechenzentrumsbetrieb bestehen – auch dezentrale Systeme betreffende – Vereinbarungen in den Service Level Agreements zu präventiven und risikobegrenzenden Maßnahmen. Die dokumentierten Verfahren zur Sicherstellung des Betriebes beziehungsweise der technischen Wiederherstellung der Datenverarbeitung werden regelmäßig gemeinsam mit Fachbereichen der Helaba und der Finanz Informatik Technologie Service getestet.

#### **Rechnungslegungsprozess**

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der Helaba hat, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, das Ziel einer ordnungsmäßigen und verlässlichen Finanzberichterstattung. Beteiligte am Rechnungslegungsprozess des Helaba-Konzerns sind einzelne Meldestellen, bei denen in sich geschlossene Buchungskreise geführt werden und lokale (Teil-)Abschlüsse nach HGB und IFRS erstellt werden. Die Meldestellen der Helaba sind die Bank Inland, die Auslandsniederlassungen, die LBS, die WIBank sowie alle konsolidierten und at Equity bewerteten Gesellschaften oder Teilkonzerne. Eine zusätzliche Meldestelle besteht übergangsweise für die Bestände und den Buchungskreis des übernommenen Verbundbankportfolios. Diese wird durch einen externen Dienstleister serviert. Die Bestände des Verbundbankportfolios werden bis 2014 auf die Systeme der Helaba migriert.

Im Bereich Bilanzen und Steuern der Helaba wird aus den Teilabschlüssen der Meldestellen durch Konsolidierung der Konzernabschluss nach IFRS erstellt. Hier werden auch die Abschlussdaten analysiert, aufbereitet und an den Vorstand kommuniziert.

Komponenten des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, sind

- Kontrollumfeld,
- Risikoeinschätzung,
- Kontrollen und Abstimmungen,
- Überwachung der Kontrollen und Abstimmungen,
- Verfahrensdokumentation und
- Ergebniskommunikation.

Das Kontrollumfeld der Helaba im Rechnungslegungsprozess umfasst unter anderem eine sachgerechte Ausstattung der beteiligten Bereiche, insbesondere des Bereiches Bilanzen und Steuern, mit qualifiziertem Personal. Durch eine regelmäßige Kommunikation wird sichergestellt, dass den einzelnen Mitarbeitern die für ihre Arbeit notwendigen Informationen zeitnah und vollständig vorliegen. Trotz aller Kontrollen aufgetretene Fehler werden im Rahmen eines definierten Prozesses angesprochen und korrigiert. Die im Rechnungslegungsprozess genutzte IT-Systemlandschaft unterliegt Strategien und Regeln der IT-Sicherheit, die eine Einhaltung von GOB/GOBS gewährleisten.

Bei der Einschätzung von Risiken im Rechnungslegungsprozess stellt die Helaba primär auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Höhe eines potenziellen Fehlers ab. Daneben spielt auch eine Einschätzung der Auswirkung auf die Abschlussaussagen eine Rolle, sollte das Risiko schlagend werden (Vollständigkeit, Richtigkeit, Ausweis etc.).

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken im Rechnungslegungsprozess zu minimieren. Neben Kontrollmaßnahmen wie dem Vier-Augen-Prinzip, mit denen die Richtigkeit manueller Tätigkeiten wie Dateneingaben oder Berechnungen sichergestellt wird, sind umfangreiche IT-unterstützte Kontrollen und Abstimmungen im Einsatz. Mit diesen werden unter anderem Nebenbuch-/Hauptbuchabstimmungen oder Konsistenzprüfungen HGB/IFRS durchgeführt. Statistische Auswertungen zu den Abstimmungen sowie Reviews einzelner Validierungsmaßnahmen dienen zur Überwachung der Kontroll- und Abstimmverfahren. Der Bereich interne Revision ist Teil der Kontrollverfahren und führt regelmäßig Prüfungen zur Rechnungslegung durch.

Die Vorgehensweise in der Rechnungslegung ist in mehreren, sich ergänzenden Dokumentationsformen geregelt. In Bilanzierungshandbüchern für HGB und IFRS werden Vorgaben zu den anzuwendenden Methoden der Rechnungslegung gemacht. Auch konzernrechnungslegungsbezogene Vorgaben, die insbesondere von der Konzernmutter und den einbezogenen Teilkonzernen zu beachten sind, sind hier geregelt. Der Regelungsumfang umfasst neben den konzerneinheitlichen Vorschriften zu Ansatz, Bewertung, Ausweis und Angabepflichten auch organisatorische Aspekte und den Erstellungsprozess. Von den einzelnen Meldestellen werden in eigener Verantwortung und in

abgestuften Detaillierungsgrad Vorgaben zum Vorgehen bei der eigenen Erstellung der Abschlüsse in den einzelnen Prozessen und Teilprozessen gemacht. Bilanzierungshandbücher und Arbeitsanweisungen sind für die Mitarbeiter über das Intranet der Bank jederzeit verfügbar.

Die Ergebnisse der Finanzberichterstattung, das heißt die ermittelten Abschlusszahlen, werden im Bereich Bilanzen und Steuern analytischen Prüfungshandlungen unterzogen. Dazu wird die Entwicklung der Zahlen während des Jahres auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus werden die Abschlusszahlen mit Planungen, Erwartungen sowie Hochrechnungen auf Basis des Geschäftsvorlaufs abgeglichen. Schließlich werden die Zahlen auf Konsistenz mit anderen, unabhängig im Haus erzeugten Auswertungen geprüft. Hierzu sind für jede Meldestelle und für jede Notes-Angabe auf Konzernebene Verantwortliche und deren Stellvertreter festgelegt. Nach dieser Voranalyse und Validierung werden die Zahlen regelmäßig mit dem Vorstand diskutiert.

## Geschäftsrisiko

Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann.

Die operative und strategische Risikosteuerung wird durch die Marktbereiche der Bank und die Geschäftsführung der jeweiligen Beteiligungen vorgenommen. Die Bereiche Kreditrisikocontrolling sowie Risikocontrolling Handel analysieren die Entwicklung der Geschäftsrisiken und übernehmen die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstandes.

### Steuern

Aufgaben im Zusammenhang mit der Besteuerung der Bank im Inland und ausgewählter Tochtergesellschaften werden von der dem Bereich Bilanzen und Steuern angehörenden Steuerabteilung wahrgenommen. Soweit Steuern in dezentralen Einheiten betreut werden, finden die wesentlichen steuerlichen Fragen und Entwicklungen Eingang in die Meldungen an die Steuerabteilung. Im Bedarfsfall sowie grundsätzlich für die Steuerdeklaration der ausländischen Einheiten werden externe Steuerberatungsleistungen in Anspruch genommen. Entwicklungen des Steuerrechts im In- und Ausland werden durch die Verantwortlichen laufend beobachtet und in ihrer Wirkung auf die Bank und Tochtergesellschaften analysiert. Erforderliche Maßnahmen werden durch die Steuerabteilung beziehungsweise in Abstimmung mit der Steuerabteilung eingeleitet und steuerliche Risiken dadurch entweder vermieden oder bilanziell versorgt.

## Immobilienrisiken

Unter den Immobilienrisiken werden die Immobilienprojektierungsrisiken und die Immobilienbestandsrisiken zusammengefasst.

Unter das Immobilienprojektierungsrisiko werden die Risiken aus Projektentwicklungen von Immobilien gefasst, die sich aus Termin-, Qualitäts-, Kosten- und Vermarktungsrisiken ergeben. Immobilienprojektierungsrisiken treten in den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften der

OFB-Gruppe (OFB Projektentwicklung GmbH) und der GWH-Gruppe (GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, im Rahmen des Bauträgergeschäfts) sowie in direkt oder mittelbar von der Helaba gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften auf.

Unter dem Immobilienbestandsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien erfasst. Risiken aus dem Projektgeschäft sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen fallen nicht unter das Immobilienbestandsrisiko.

Immobilienbestandsrisiken treten vorrangig in bankeigenen Immobilien der Helaba, in der GWH-Gruppe sowie in anderen Konzerngesellschaften auf. Hierbei wird der bilanzielle Konsolidierungskreis betrachtet.

Bei den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften obliegt die unmittelbare Steuerung der jeweiligen Geschäftsführung der Beteiligung. Die Steuerung der Immobilienrisiken erfolgt hier auf zwei Stufen:

- operativ – dezentral in den jeweiligen Beteiligungen durch die Geschäftsführung,
- strategisch – zentral durch die Aufsichtsgremien der Beteiligungsgesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement.

Bei den direkt oder mittelbar gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften liegt die Risikosteuerung im Bereich Immobilienmanagement. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Immobilienmanagement die Risikosteuerung bankeigener Bestandsimmobilien. Die Risikoüberwachung wird durch die Bereiche Immobilienmanagement (für Tochtergesellschaften) und Kreditrisikocontrolling vorgenommen.

Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Projektierungsrisiken dient die quartalsweise erstellte Chancen- und Risikoübersicht zur Identifikation und Verfolgung zukünftiger, nicht budgetierter Projektchancen und -risiken. Darin werden Chancen, Kosten-, Ertrags- und sonstige Vermögensrisiken in einem strukturierten Prozess ermittelt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Budget im Sinne einer Risikotragfähigkeitsanalyse und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit anhand bestimmter Eintrittsszenarien bewertet. Der Bereich Immobilienmanagement begleitet die Erstellung der Chancen- und Risikoübersicht und plausibilisiert die Angaben. Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Risiken aus Bestandsimmobilien dienen regelmäßig in Auftrag gegebene Wertgutachten zu den Bestandsimmobilien sowie die laufende Beobachtung von Wertänderungsrenditen in den relevanten Märkten, abgegrenzt nach Regionen und Nutzungsarten.

Der Bereich Kreditrisikocontrolling analysiert die Entwicklung der Risiken aus dem Immobilienprojektierungsgeschäft und aus den Bestandsimmobilien und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstandes. Parallel dazu wird die Risikolage im Rahmen der operativen Steuerung in den Sitzungen der Aufsichtsgremien der jeweiligen Beteiligung dargestellt.

Die Risiken aus Immobilienprojekten und Immobilienbeständen sind in 2012 zurückgegangen. Die Risiken sind unverändert vollständig durch die erwarteten Erträge aus diesem Geschäft abgedeckt.

Die Risikosituation wird durch die Integration der NRW-Verbundbank nicht beeinflusst, da keine Immobilien beziehungsweise Immobilienprojekte übernommen wurden.

## Chancen eines veränderten Marktumfelds

Die Helaba verfügt seit Jahren über ein stabiles und zukunftsfähiges strategisches Geschäftsmodell. Die Bank konnte deshalb in den letzten Jahren die Belastungen aus der Finanz- und Wirtschaftssowie der staatlichen Schuldenkrise in der Eurozone aus eigener Kraft bewältigen und ihre Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern festigen. Auf der Grundlage der erzielten positiven Betriebsergebnisse wurden durchgängig alle nachrangigen Verbindlichkeiten, Genussrechte und stillen Einlagen vollumfänglich bedient sowie eine angemessene Dividendenzahlung auf das Stammkapital vorgenommen. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba sind zum einen das konservative Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement, zum anderen das konzernweit geltende strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit eigenem Retail- und öffentlichem Förder- und Infrastrukturgeschäft, einer starken Verankerung in der Region, einem engen Verbund mit den Sparkassen sowie einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Trotz deutlich steigender Bankstrukturkosten infolge national und international veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen konnte die Helaba ihr Vorjahresergebnis vor Steuern steigern. Dazu beigetragen haben auch die eingetretene Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone und die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland.

Von den Rating-Agenturen FitchRatings, Standard & Poor's und Moody's Investors Service wird die Helaba bei langfristigen, unbesicherten erstrangigen Verbindlichkeiten mit „A+“, „A“ und „A2“, bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „F-1+“, „A-1“ und „P-1“ eingestuft (jeweils mit stabilem Ausblick). Die Ratings von Fitch und Standard & Poor's basieren auf einem gemeinsamen Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen. Die strategisch bedeutsamen Refinanzierungsinstrumente „öffentliche Pfandbriefe“ und „Hypothekenpfandbriefe“ weisen „AAA“-Ratings auf. Aufgrund ihres hohen Standings bei institutionellen und privaten Investoren und ihrer diversifizierten Produktpalette stand der Helaba auch in den letzten Jahren trotz krisenbedingter Belastungen an den Finanzmärkten der Zugang zu den Refinanzierungsmärkten unmittelbar offen. Die Funktion als Sparkassenzentralbank für knapp 170 Sparkassen in vier Bundesländern sowie die führende Marktposition im deutschen Zahlungsverkehrsmarkt verstärken die hohe Kundenverankerung der Helaba in der Refinanzierung.

Im Zentrum der Eigenkapitalstrategie steht bei der Helaba infolge der mit Basel III/CRD IV quantitativ und qualitativ deutlich zunehmenden Kapitalanforderungen die Stärkung der Ausstattung mit hartem Kernkapital („Common Equity Tier One/CET 1“). Mit der Ende 2011 erfolgten Wandlung der stillen Einlagen des Landes Hessen im Volumen von 1,92 Mrd. € in CET 1-Kapitaleinlagen und der Mitte 2012 erfolgten Kapitalerhöhung um 1 Mrd. € wurde das harte Kernkapital weiter gestärkt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit für national systemrelevante Kreditinstitute in Deutschland zusätzliche, über Basel III/CRD IV hinausgehende Anforderungen an die Ausstattung mit CET 1-Kapital gestellt werden.

Im deutschen Bankenmarkt führen bei wesentlichen Wettbewerbern die Anpassungsprozesse an EU-beihilferechtliche Auflagen und die sich ändernden regulatorischen Rahmenbedingungen zu einem Rückzug aus für die Helaba wesentlichen Geschäftsfeldern. Dies gilt insbesondere für das

Immobilienkredit- und Kommunalgeschäft, aber auch für das mittel- und langfristig angelegte Projektfinanzierungs- und Infrastrukturgeschäft. Hier sieht die Helaba unter Beibehaltung ihrer konservativen Risikostandards und in Anpassung an neue aufsichtsrechtliche Vorgaben grundsätzlich gute Chancen zur Stärkung ihres Geschäfts- und Ertragspotenzials. Zugleich ermöglicht die Mitte 2012 vollzogene Übernahme des Verbundgeschäftes und des Zahlungsverkehrs der früheren WestLB eine deutliche Stärkung der Marktposition der Helaba in diesen Geschäftssegmenten. Infolge ihrer Trägerstruktur hat sich auch die institutionelle Verankerung der Bank in der deutschen Sparkassenorganisation weiter intensiviert. Es ist davon auszugehen, dass sich auch in den nächsten Jahren der Konsolidierungsprozess im Landesbankensektor weiter fortsetzen wird. Die Helaba verfolgt strategisch das Ziel, ihre Stellung als eine führende Verbundbank der deutschen Sparkassen weiter auszubauen. Der durch den Wettbewerb im Retail Banking begründete und durch die Niedrigzinsphase verstärkte Rentabilitätsdruck erfordert eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung innerhalb des Verbundes.

Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung den Entwurf eines Artikelgesetzes zur „Abschirmung von Risiken und zur Planung und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten“ vorgelegt. Dieser Gesetzesentwurf sieht unter bestimmten Kriterien die rechtliche Abtrennung von Handelsgeschäften von den übrigen Geschäftsbereichen auf eigene Tochtergesellschaften vor. Welche Auswirkungen sich hieraus möglicherweise auf das Geschäftsmodell der Helaba als regional fokussierter und kunden- und verbundorientierter Universalbank ergeben, lässt sich gegenwärtig nicht abschließend beurteilen. Die Helaba geht aus heutiger Sicht davon aus, dass die für eine zwingende Geschäftsaufspaltung vorgesehenen Schwellenwerte unterschritten werden und damit keine Änderungen am Geschäftsmodell erforderlich werden. Nicht auszuschließen ist, dass im Sinne der Schärfung der Kerngeschäftsaktivitäten Anpassungen an der Struktur einzelner Geschäftsportfolios erforderlich werden können.

Als national systemrelevantes Haus gehört die Helaba zu den Instituten, die bis Ende 2013 infolge der Anforderungen des deutschen Gesetzgebers in Vorbereitung auf einen potenziellen Krisenfall präventiv einen Sanierungsplan zu entwickeln und zu implementieren haben.

Trotz der neuen regulatorischen Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandgeschäftes, des Verbundgeschäftes, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba ist unter Berücksichtigung regulatorisch merklich ansteigender Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit.

## Zusammenfassung

Für die Helaba ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Grundlage hierfür ist ein umfassendes System zur Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Methoden und Systeme, die sich bereits auf hohem Niveau befinden und sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen genügen, werden fortlaufend weiterentwickelt. Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind so ausge-

staltet, dass die Umsetzung der festgelegten Risikostrategie gewährleistet ist. Insgesamt verfügt die Helaba über wirksame und erprobte Methoden und Systeme zur Beherrschung der eingegangenen Risiken.

## Nachtragsbericht

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2012 nicht ergeben.

## Prognosebericht

### **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Das weltweite Wirtschaftswachstum dürfte 2013 mit über 3 % etwas über der Vorjahresrate liegen. Insbesondere China und Brasilien sollten dank expansiver Geld- und Fiskalpolitik die Rolle der globalen Wachstumslokomotive einnehmen. In der Eurozone werden 2013 Konsolidierung und Struktur-reformen fortgesetzt, so dass die Budgetdefizite weiter sinken können. Im internationalen Vergleich ist der Euroraum damit im Konsolidierungsprozess weiter fortgeschritten als beispielsweise die USA. Dort dürfte – je nach Einigung im Haushaltsstreit – das Vorjahreswachstum leicht unterschritten werden. In den großen Euroländern Italien und Spanien wird die Rezession vorerst anhalten. Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sollte allerdings dazu beitragen, dass die Wachstumskräfte auch hier ab Mitte des Jahres allmählich wieder die Oberhand gewinnen. Die französische Wirtschaft wird bestenfalls ein geringes Wachstum erzielen. In Deutschland ist die konjunkturelle Situation dagegen deutlich besser. Wichtige Frühindikatoren signalisieren bereits eine Trendwende. Die wettbewerbsfähige deutsche Industrie wird im Jahresverlauf vom Aufschwung in den Schwellenländern profitieren. Unterstützen dürfte auch der Lagerzyklus. Damit ist hierzulande 2013 ein Wachstum von rund 1 % möglich. Impulse dürften nach einer Schwächephase von den Ausrüstungs- und Bauinvestitionen ausgehen. Dank zunehmender Exporte sollte auch der Außenhandel wieder zum Wachstum beitragen. Vom privaten Konsum ist zumindest eine durchschnittliche Dynamik zu erwarten. Die öffentlichen Haushalte dürften erneut mit einem leichten Budgetüberschuss abschließen.

Das Zinsniveau wird 2013 weiterhin von den Notenbanken vorgegeben. Die Europäische Zentralbank dürfte den Leitzins bei 0,75 % fixieren, und auch die US-Notenbank wird keine Zinserhöhung durchführen. Die wichtigsten Zentralbanken in den Industrieländern werden ihre unkonventionellen Maßnahmen weitestgehend fortsetzen. Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Belebung und der erwarteten weiteren Beruhigung der europäischen Staatsschuldenkrise dürfte es zu einem Anstieg der Kapitalmarktzinsen in Deutschland kommen. Die Notenbanken werden aber auch mittelfristig das Zinsniveau tendenziell niedrig halten, um den Entschuldungsprozess der Staaten zu unterstützen.

Für das Jahr 2014 zeichnet sich sowohl für die Eurozone als auch in den USA eine Wachstumsbeschleunigung ab. Insgesamt ist daher im kommenden Jahr ein weiterer Anstieg des globalen Wirtschaftswachstums zu erwarten.

### **Weiterentwicklung des strategischen Geschäftsmodells**

Infolge der Finanzmarktkrise und der Entwicklung in der Eurozone haben sich die wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen für die Kreditwirtschaft und die Finanzmärkte deutlich verändert. Dies gilt insbesondere für die mit Basel III/CRD IV deutlich zunehmenden quantitativen und qualitativen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und Liquidität, die strukturelle Anpassungsprozesse erfordern. Zudem führen die steigenden Bankstrukturkosten in Verbindung mit der anhaltenden Niedrigzinsphase zu einer Absenkung der Rentabilität des Bankensektors insgesamt. In ihrer mittelfristigen Geschäfts- und Ertragsplanung strebt die Helaba deshalb zur Schärfung und Fokussierung ihres strategischen Geschäftsmodells und zur Stabilisierung der Ertragsentwicklung in den nächsten Jahren Portfolioanpassungen in ihren Kerngeschäftsfeldern an. Diese sind ausgerichtet an den Zielen

- einer noch stärkeren Ausrichtung auf das Kunden- und Verbundgeschäft und damit auf die realwirtschaftliche Verankerung,
- einer noch stärkeren regionalen Fokussierung auf Deutschland und angrenzende europäische Kernländer bei Aufrechterhaltung der Niederlassungen in London, New York und Paris zur Absicherung der Leistungstiefe für das Kunden- und Verbundgeschäft und zur Sicherung des Zugangs zu den Refinanzierungsmärkten, insbesondere auch für die Währungen US-Dollar und Britisches Pfund,
- einer weiteren Optimierung der Kostenentwicklung und
- einem moderaten geschäftsbedingten Anstieg der Risikoaktiva unter Einhaltung der in der Eigenkapitalstrategie formulierten Ziel-Kapitalquoten.

Zielsetzung der fortgeschriebenen Rentabilitätsstrategie sind unter Berücksichtigung veränderter aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.

### **Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns**

Im konjunkturellen Umfeld wird für 2013 eine freundliche Entwicklung erwartet, die sich positiv auf das Kundengeschäft auswirken wird. An den Geld- und Kapitalmärkten ist im Jahr 2012 eine deutliche Beruhigung eingetreten. Aber auch in 2013 werden die Märkte von der Entwicklung bei den Konsolidierungsbemühungen der Staatshaushalte geprägt sein. Das Zinsniveau wird auf dem aktuellen niedrigen Niveau verharren. Für die EUR-USD-Relation erwarten wir eine Stabilisierung auf dem aktuellen Niveau. In 2013 werden zahlreiche Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene konkretisiert und damit werden sich die branchenspezifischen Rahmenbedingungen deutlich verändern. Die Kapitalunterlegung, insbesondere mit hartem Kernkapital, und die operativen Kosten der Regulatorik werden weiter steigen. Gleichzeitig nimmt der Wettbewerb in den für uns relevanten Märkten zu: einerseits durch die zunehmende Fokussierung der Kreditinstitute auf ihre Heimatmärkte und andererseits durch den verstärkten Wettbewerb von Nichtbanken. Insgesamt wird dadurch die Rentabilität im Bankensektor sinken.

Unter diesen Rahmenbedingungen erwartet die Helaba aufgrund ihres bewährten und weiterentwickelten Geschäftsmodells in 2013 eine Verstetigung der operativen Erträge auf dem Niveau der Vorjahre. Der Zinsüberschuss wird mit 1,1 Mrd. € leicht unterhalb des Vorjahres erwartet.

Das mittel- und langfristige Neugeschäft wird mit 16,8 Mrd. € rund 10 % oberhalb des Niveaus der Vorjahre erwartet. Der Anstieg ergibt sich im Wesentlichen aus dem integrationsbedingt gewachsenen Potenzial der Verbundbank und der Zielkunden in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Die größten Ergebnisbeiträge aus dem Neugeschäft werden in den Geschäftsfeldern Immobilien und Corporate Finance erwirtschaftet. Der regionale Fokus im Neugeschäft liegt dabei auf Deutschland und angrenzenden europäischen Kernländern.

Im Immobilienkreditgeschäft und in Corporate Finance werden leichte Bestandsvolumenzuwächse geplant. Im Immobilienkreditgeschäft ist dies auf eine in 2013 nochmals gesteigerte erwartete Nachfrage zurückzuführen. Die Finanzierung unserer Zielkunden sowie von Infrastrukturprojekten wird auch in 2013 im Mittelpunkt des Geschäftsfelds Corporate Finance stehen. Trotz des niedrigen Zinsniveaus und eines stärkeren Wettbewerbs werden die Margen gegenüber dem Vorjahr auf unverändertem Niveau erwartet.

Im Kapitalmarktgeschäft werden in 2013 die kundeninduzierten Ergebnisse durch die verbreiterte Kundenbasis – insbesondere auch durch die Sparkassen und deren Kunden in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg – steigen. Das Handelsergebnis wird in 2013 allerdings unterhalb des außerordentlich guten Ergebnisses 2012 zurückbleiben, da nur noch in begrenztem Maße von Spread-Eingungen ausgegangen wird. Die Bestände des Handelsbuches werden sich seitwärts entwickeln.

Im Asset Management wird von einer Konsolidierung der Volumens- und Ertragsentwicklung auf dem aktuellen Niveau ausgegangen.

In der Sparte Privatkunden und Mittelstandsgeschäft betreut die Helaba im Geschäftsfeld Verbundgeschäft nach der Übernahme der NRW-Verbundbank als Sparkassenzentralbank jetzt bundesweit 166 Institute in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Nach Anbindung der Systeme in 2012 stehen in 2013 die Übernahme der Bestände und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg im Mittelpunkt, um das hohe Niveau in den bisherigen Kerngebieten Hessen und Thüringen zu erreichen.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft nimmt die Helaba über die WIBank im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben, insbesondere in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau, Infrastruktur, Wirtschaft, Landwirtschaft und Umwelt, wahr. In 2013 wird die Geschäftstätigkeit durch die Übernahme weiterer Fördertätigkeiten sowie den Aufbau des kommunalen Schutzschirmes in Zusammenarbeit mit dem Land Hessen ausgedehnt. Der Auftritt an den Refinanzierungsmärkten unter dem eigenen Namen bei gleichzeitig enger Servicierung durch Einheiten innerhalb der Helaba wird die Wirksamkeit der WIBank weiter erhöhen.

Für den Personalbestand der Helaba ist für 2013 keine wesentliche Veränderung gegenüber 2012 vorgesehen. Durch die ganzjährige Einbeziehung der Mitarbeiter am Standort Düsseldorf sowie tarifbedingt steigt der Personalaufwand in 2013 um rund 5 % an. Mittelfristig geht die Helaba von einer Reduzierung des Personalbestands im Rahmen des kommunizierten Stellenabbaus aus. Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen steigt in 2013 um rund 6 %. Dies resultiert aus der ganzjährigen Einbeziehung des Sachaufwandes am Standort Düsseldorf und zusätzlichen Projektkosten für die Migration der übernommenen NRW-Geschäftsbestände. Zusätzlich steigen insbesondere Aufwandspositionen wie die Bankenabgabe, Verbandsumlagen und Beiträge für Sicherungseinrichtungen deutlich an. Gegenläufig ist mit geringeren Abschreibungen zu rechnen.

Gegenüber der durch Sondereffekte geprägten Risikovorsorge in 2012 wird in 2013 insgesamt ein Rückgang auf den langjährigen Mittelwert geplant. Für 2013 wird innerhalb der Schiffsfinanzierungen mit einem weiterhin angespannten Marktumfeld gerechnet, dem weitere Verbesserungen der Bonitätsstruktur in anderen Kundensegmenten gegenüberstehen.

Für das Jahr 2013 rechnet die Helaba damit, dass durch ein niedrigeres Handelsergebnis sowie einen durch die Integration der NRW-Verbundbank geprägten Anstieg des Verwaltungsaufwandes das Konzernergebnis vor Steuern um rund 18 % hinter dem sehr guten Vorjahresergebnis zurückbleiben wird.

Für 2014 wird eine kontinuierliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern erwartet mit einer insgesamt stabilen Ertragsentwicklung. Durch einen Rückgang der projektbedingten Integrationskosten sowie der Verstärkung des Kostenmanagements wird für den Verwaltungsaufwand in 2014 eine Reduktion erwartet, so dass sich ein steigendes Ergebnis vor Steuern ergibt.

Risiken für die Ergebnisentwicklung der Bank bestehen indirekt durch die Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung der Staatsschuldenkrise. Bei einer insgesamt robusten konjunkturellen Entwicklung sind Negativentwicklungen in einzelnen Marktsegmenten nicht auszuschließen.

#### **Gesamtaussage**

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Helaba ihr hohes Vorjahresergebnis vor Steuern nochmals steigern.

Hierzu beigetragen haben neben der geschäfts- und risikopolitischen Ausrichtung der Bank auch die eingetretene Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone und die gute konjunkturelle Entwicklung in Deutschland. Mit der Übernahme der NRW-Verbundbank und der damit verbundenen Sparkassenzentralbankfunktion für nunmehr 40 % aller deutschen Sparkassen hat die Helaba ihre institutionelle Verankerung in der deutschen Sparkassenorganisation weiter ausgebaut und zugleich ihre Marktposition in wesentlichen Geschäftsfeldern gestärkt.

Trotz der neuen regulatorischen Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen, an den Anforderungen der Realwirtschaft ausgerichteten Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des Verbund- und Kundengeschäftes sowie des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung der regulatorisch steigenden Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.

Frankfurt am Main/Erfurt, den 27. März 2013

#### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Brenner	Fenk	Gröb	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Dr. Schraad	

# Konzernabschluss

<b>144</b>	<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>		
<b>145</b>	<b>Gesamtergebnisrechnung</b>		
<b>146</b>	<b>Bilanz</b>		
<b>148</b>	<b>Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>		
<b>149</b>	<b>Kapitalflussrechnung</b>		
	<b>Anhang (Notes)</b>		
	<b>Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden</b>		
<b>151</b>	(1) Allgemeine Angaben	<b>175</b>	(21) Zinsüberschuss
<b>154</b>	(2) Konsolidierungskreis	<b>176</b>	(22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft
<b>158</b>	(3) Konsolidierungsgrundsätze	<b>177</b>	(23) Provisionsüberschuss
<b>159</b>	(4) Finanzinstrumente	<b>177</b>	(24) Handelsergebnis
<b>162</b>	(5) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen	<b>178</b>	(25) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option
<b>164</b>	(6) Strukturierte Produkte	<b>178</b>	(26) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen
<b>164</b>	(7) Finanzgarantien	<b>179</b>	(27) Ergebnis aus Finanzanlagen
<b>164</b>	(8) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe	<b>179</b>	(28) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen
<b>166</b>	(9) Bilanzierung von Leasingverhältnissen	<b>180</b>	(29) Sonstiges betriebliches Ergebnis
<b>166</b>	(10) Währungsumrechnung	<b>181</b>	(30) Verwaltungsaufwand
<b>167</b>	(11) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	<b>181</b>	(31) Ertragsteuern
<b>168</b>	(12) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	<b>184</b>	(32) Segmentberichterstattung
<b>169</b>	(13) Sachanlagen		
<b>170</b>	(14) Immaterielle Vermögenswerte		
<b>171</b>	(15) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abganggruppen		
<b>171</b>	(16) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva		
<b>172</b>	(17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		
<b>173</b>	(18) Andere Rückstellungen		
<b>173</b>	(19) Ertragsteuern		
<b>174</b>	(20) Nachrangkapital		
			<b>Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung</b>
			<b>Erläuterungen zur Bilanz</b>
		<b>189</b>	(33) Barreserve
		<b>189</b>	(34) Forderungen an Kreditinstitute
		<b>190</b>	(35) Forderungen an Kunden
		<b>191</b>	(36) Risikovorsorge
		<b>192</b>	(37) Handelsaktiva
		<b>193</b>	(38) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten
		<b>193</b>	(39) Finanzanlagen
		<b>196</b>	(40) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen
		<b>197</b>	(41) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
		<b>199</b>	(42) Sachanlagen
		<b>200</b>	(43) Immaterielle Vermögenswerte
		<b>202</b>	(44) Ertragsteueransprüche
		<b>203</b>	(45) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abganggruppen

- 203 (46) Sonstige Aktiva
- 203 (47) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- 204 (48) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- 205 (49) Verbriefte Verbindlichkeiten
- 205 (50) Handelspassiva
- 205 (51) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten
- 206 (52) Rückstellungen
- 210 (53) Ertragsteuerverpflichtungen
- 211 (54) Sonstige Passiva
- 212 (55) Nachrangkapital
- 212 (56) Eigenkapital

**Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten**

- 213 (57) Sicherheitsleistungen
- 215 (58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung
- 216 (59) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung
- 216 (60) Nachrangige Vermögenswerte
- 217 (61) Fremdwährungsvolumina
- 217 (62) Restlaufzeitengliederung
- 218 (63) Derivative Geschäfte
- 220 (64) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien
- 223 (65) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten
- 227 (66) Umkategorisierung von finanziellen Vermögenswerten
- 228 (67) Angaben zu Verbindlichkeiten der Fair Value-Option
- 229 (68) Angaben zur Emissionstätigkeit
- 229 (69) Angaben zum Risikomanagement
- 230 (70) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten

**Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen**

- 232 (71) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen
- 233 (72) Patronatserklärungen
- 234 (73) Volumen der verwalteten Fonds
- 234 (74) Treuhandgeschäfte

**Sonstige Angaben**

- 235 (75) Angaben zum Leasinggeschäft
- 237 (76) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen
- 238 (77) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen
- 240 (78) Honorare des Abschlussprüfers
- 241 (79) Angaben zu Arbeitnehmern
- 242 (80) Mitglieder des Verwaltungsrates
- 244 (81) Kreditausschuss des Verwaltungsrates
- 245 (82) Bilanzprüfungsausschuss des Verwaltungsrates
- 245 (83) Mitglieder des Vorstandes
- 246 (84) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien
- 248 (85) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB

**256 Versicherung der gesetzlichen Vertreter**

**257 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	Notes	2012	2011	Veränderungen	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinserträge		5.496	5.140	356	6,9
Zinsaufwendungen		-4.351	-4.073	-278	-6,8
<b>Zinsüberschuss</b>	(4), (21)	<b>1.145</b>	<b>1.067</b>	<b>78</b>	<b>7,3</b>
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(11), (22)	-238	-273	35	12,8
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>		<b>907</b>	<b>794</b>	<b>113</b>	<b>14,2</b>
Provisionserträge		434	409	25	6,1
Provisionsaufwendungen		-171	-155	-16	-10,3
<b>Provisionsüberschuss</b>	(23)	<b>263</b>	<b>254</b>	<b>9</b>	<b>3,5</b>
Handelsergebnis	(4), (24)	411	-44	455	>100,0
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(4), (5), (25)	-114	280	-394	>-100,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(5), (26)	3	12	-9	-75,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	(4), (27)	-1	-23	22	95,7
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(3), (28)	-12	7	-19	>-100,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(12), (29)	236	209	27	12,9
Verwaltungsaufwand	(30)	-1.181	-997	-184	-18,5
<b>Ergebnis vor Steuern</b>		<b>512</b>	<b>492</b>	<b>20</b>	<b>4,1</b>
Ertragsteuern	(19), (31)	-194	-95	-99	>-100,0
<b>Konzernjahresergebnis</b>		<b>318</b>	<b>397</b>	<b>-79</b>	<b>-19,9</b>
davon: konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		1	-	1	-
davon: den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis		317	397	-80	-20,2

# Gesamtergebnisrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	Notes	2012	2011	Veränderungen	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
<b>Konzernjahresergebnis gemäß Gewinn- und Verlustrechnung</b>		<b>318</b>	<b>397</b>	<b>-79</b>	<b>-19,9</b>
<b>Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>					
<b>Versicherungsmathematische Gewinne (+)/ Verluste (-) aus Pensionsverpflichtungen</b>	(52)	-266	-54	-212	>-100,0
<b>Ertragsteuern auf nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten</b>		78	15	63	>100,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>-188</b>	<b>-39</b>	<b>-149</b>	<b>&gt;-100,0</b>
<b>Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>					
<b>Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</b>					
Bewertungsgewinne (+)/-verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		375	2	373	>100,0
bei Abgang oder Wertminderung in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+)		-6	-11	5	45,5
<b>Veränderung aus der Währungsumrechnung</b>					
Gewinne (+)/Verluste (-) aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe		-1	5	-6	>-100,0
<b>Gewinne und Verluste aus der Absicherung von Cashflows</b>					
Bewertungsgewinne (+)/-verluste (-) aus Sicherungsinstrumenten in Cashflow Hedges		-7	-10	3	30,0
<b>Ertragsteuern auf in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten</b>	(31)	-117	14	-131	>-100,0
<b>Zwischensumme</b>		<b>244</b>	<b>-</b>	<b>244</b>	<b>-</b>
<b>Sonstiges Ergebnis nach Steuern</b>		<b>56</b>	<b>-39</b>	<b>95</b>	<b>&gt;100,0</b>
<b>Gesamtergebnis der Berichtsperiode</b>		<b>374</b>	<b>358</b>	<b>16</b>	<b>4,5</b>
davon: konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis		-	-2	2	100,0
davon: den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis		374	360	14	3,9

# Bilanz

zum 31. Dezember 2012

## Aktiva

	Notes	31.12.2012	31.12.2011	Veränderungen	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Barreserve	(33)	8.925	351	8.574	>100,0
Forderungen an Kreditinstitute	(4), (34)	23.236	15.295	7.941	51,9
Forderungen an Kunden	(4), (35)	90.821	84.041	6.780	8,1
Wertberichtigungen auf Forderungen	(11), (36)	-1.205	-1.256	51	4,1
Handelsaktiva	(4), (37)	37.954	37.960	-6	-
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	(4), (5), (38)	6.992	4.285	2.707	63,2
Finanzanlagen	(4), (39)	27.937	18.755	9.182	49,0
Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	(3), (40)	66	50	16	32,0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(12), (41)	2.423	2.436	-13	-0,5
Sachanlagen	(13), (42)	266	315	-49	-15,6
Immaterielle Vermögenswerte	(14), (43)	193	167	26	15,6
Ertragsteueransprüche	(19), (44)	753	636	117	18,4
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(15), (45)	-	8	-8	-100,0
Sonstige Aktiva	(16), (46)	940	942	-2	-0,2
<b>Summe Aktiva</b>		<b>199.301</b>	<b>163.985</b>	<b>35.316</b>	<b>21,5</b>

**Passiva**

	Notes	31.12.2012	31.12.2011	Veränderungen	
		in Mio. €	in Mio. €	in Mio. €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(4), (47)	39.275	31.533	7.742	24,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(4), (48)	47.611	41.907	5.704	13,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	(4), (49)	57.168	37.243	19.925	53,5
Handelspassiva	(4), (50)	36.148	37.198	-1.050	-2,8
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	(4), (5), (51)	4.982	3.916	1.066	27,2
Rückstellungen	(17), (18), (52)	1.644	1.279	365	28,5
Ertragsteuerverpflichtungen	(19), (53)	637	357	280	78,4
Sonstige Passiva	(16), (54)	656	592	64	10,8
Nachrangkapital	(20), (55)	4.363	4.466	-103	-2,3
Eigenkapital	(56)	6.817	5.494	1.323	24,1
gezeichnetes Kapital		2.509	2.397	112	4,7
Kapitalrücklage		1.546	658	888	>100,0
Gewinnrücklagen		2.642	2.554	88	3,4
Neubewertungsrücklage		162	-88	250	>100,0
Rücklage aus der Währungsumrechnung		4	5	-1	-20,0
Rücklage aus Cashflow Hedges		-23	-19	-4	-21,1
auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital		-23	-13	-10	-76,9
<b>Summe Passiva</b>		<b>199.301</b>	<b>163.985</b>	<b>35.316</b>	<b>21,5</b>

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

in Mio. €

	Den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Eigenkapital							Zwischen- summe	Auf Konzern- fremde entfallen- der Anteil am Eigen- kapital	Summe Eigen- kapital
	Gezeich- netes Kapital	Stille Einlagen	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Neube- wertungs- rücklage	Rücklage aus der Wäh- rungs- rechnung	Rücklage für Be- wertungs- ergeb- nisse aus Cashflow Hedges			
<b>Eigenkapital zum 1.1.2011</b>	<b>477</b>	<b>1.920</b>	<b>658</b>	<b>2.263</b>	<b>-91</b>	<b>-</b>	<b>-13</b>	<b>5.214</b>	<b>-11</b>	<b>5.203</b>
Veränderungen im Konsolidierungskreis				-1				-1		-1
Dividendenzahlung				-38				-38		-38
Bedienung stille Einlagen				-28				-28		-28
Umbuchung	1.920	-1.920						-		-
Gesamtergebnis der Berichtsperiode	-	-	-	358	3	5	-6	360	-2	358
<b>Eigenkapital zum 1.1.2012</b>	<b>2.397</b>	<b>-</b>	<b>658</b>	<b>2.554</b>	<b>-88</b>	<b>5</b>	<b>-19</b>	<b>5.507</b>	<b>-13</b>	<b>5.494</b>
Veränderungen im Konsolidierungskreis				-3				-3	-10	-13
Kapitalerhöhung	112		888					1.000		1.000
Dividendenzahlung				-38				-38		-38
Gesamtergebnis der Berichtsperiode				129	250	-1	-4	374	-	374
<b>Eigenkapital zum 31.12.2012</b>	<b>2.509</b>	<b>-</b>	<b>1.546</b>	<b>2.642</b>	<b>162</b>	<b>4</b>	<b>-23</b>	<b>6.840</b>	<b>-23</b>	<b>6.817</b>

# Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

in Mio. €

	2012	2011
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>318</b>	<b>397</b>
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen und Anlagevermögen	302	269
Zuführung/Auflösung von Rückstellungen	244	221
andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	-303	77
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-74	-75
sonstige Anpassungen	-979	-955
<b>Zwischensumme</b>	<b>-492</b>	<b>-66</b>
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute	-4.076	-874
Forderungen an Kunden	13.660	3.728
Handelsaktiva/-passiva	2.008	-276
andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	303	-33
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-733	-146
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-164	1.044
verbriefte Verbindlichkeiten	-4.523	-3.266
andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-30	-78
erhaltene Zinsen und Dividenden	5.477	5.160
gezahlte Zinsen	-5.630	-4.094
Ertragsteuerzahlungen	-69	-132
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>5.731</b>	<b>967</b>
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	6.459	4.567
Sachanlagevermögen	142	-
als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	44	42
immaterielle Vermögenswerte	-	1
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	-4.554	-5.469
Sachanlagevermögen	-14	-23
als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	-63	-90
immateriellen Vermögenswerten	-25	-17
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises:		
Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen	-18	-1
Einzahlungen aus dem Verkauf von Tochter- und assoziierten Unternehmen	3	49
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>1.974</b>	<b>-941</b>

in Mio. €

	2012	2011
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	1.000	–
Dividendenzahlungen	–38	–38
Bedienung stille Einlagen	–28	–28
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Nachrangkapital)	–84	–46
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>850</b>	<b>–112</b>
<b>Zahlungsmittelbestand zum 1.1.</b>	<b>351</b>	<b>436</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	5.731	967
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1.974	–941
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	850	–112
Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	19	1
<b>Zahlungsmittelbestand zum 31.12.</b>	<b>8.925</b>	<b>351</b>
davon:		
Kassenbestand	78	59
Guthaben bei Zentralnotenbanken	8.847	292

Die Kapitalflussrechnung zeigt Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestandes des Geschäftsjahres. Die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes ergibt sich aus der operativen Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit umfasst Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen, Verbindlichkeiten, Handelsaktiva/-passiva und anderen Aktiva beziehungsweise Passiva. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen werden separat ausgewiesen. Die sonstigen Anpassungen umfassen den Zinsüberschuss und den Steueraufwand vom Einkommen und Ertrag ohne latente Steuern.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte sowie Ein- und Auszahlungen für den Verkauf beziehungsweise Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen. Weitere Angaben zu den konsolidierten erworbenen oder verkauften Unternehmen sind der Anhangangabe (2) zu entnehmen.

Als Cashflow aus Finanzierungstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen für Nachrangkapital ausgewiesen. Die im Geschäftsjahr ausgeschütteten Dividenden und die Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen stillen Einlagen werden ebenfalls hier gezeigt.

Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

# Anhang (Notes)

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

### (1) Allgemeine Angaben

#### Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss der Helaba zum 31. Dezember 2012 wurde gemäß § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den **International Financial Reporting Standards (IFRS)**, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und durch die Europäische Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden, aufgestellt.

 [Siehe Glossar S. 276](#)

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb des Anhangs. Der Lagebericht des Konzerns gemäß § 315 HGB enthält einen separaten Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Chancen- und Risikobericht), in dem auch das Risikomanagement erläutert wird.

Die Berichtswährung des Konzernabschlusses ist Euro (€). Die Beträge sind in der Regel auf volle Mio. € gerundet.

Die zum 31. Dezember 2012 gültigen Standards und Interpretationen wurden vollumfänglich angewendet. Zusätzlich sind die nach § 315a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Im Geschäftsjahr 2012 waren erstmals die Änderungen an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ – Übertragung finanzieller Vermögenswerte –, die von der EU übernommen worden sind, verpflichtend anzuwenden. Der IASB hat zusätzliche Angabepflichten in IFRS 7 aufgenommen. Zielsetzung dieser Änderungen ist die Erhöhung der Transparenz für den Abschlussleser bezüglich der Risiken aus Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten, in denen die übertragende Partei ein anhaltendes Engagement zurückbehält. Die überarbeitete Fassung von IFRS 7 trat für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2011 begannen. Zur Anwendung des überarbeiteten IFRS 7 siehe Anhangangaben (59) und (60).

Folgende Standards wären nach den Vorschriften des Standardsetzers ebenfalls erstmals im Geschäftsjahr 2012 anzuwenden gewesen; die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, verschoben. Die Helaba hat diese Standards im Geschäftsjahr 2012 nicht angewendet.

- Änderungen an IAS 12 „Ertragsteuern“: Latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte,
- Änderungen an IFRS 1 „Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards“ – Ausgeprägte Hochinflation und Beseitigung der festen Zeitpunkte für Erstanwender.

Die Änderungen an IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ – Darstellung der Posten des sonstigen Ergebnisses –, die erst für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen, verpflichtend anzuwenden sind und die von der EU bereits übernommen worden sind, wurden von der Helaba vorzeitig angewendet. Gemäß den Änderungen müssen Unternehmen die im sonstigen Ergebnis ausgewiesenen Posten künftig gesondert nach Posten, die in Folgeperioden in den Gewinn oder Verlust umgliedert werden (so genanntes Recycling), und solche, die nicht „recyclet“ werden, unterteilen.

Die übrigen vom IASB beziehungsweise IFRIC verabschiedeten Standards und Interpretationen, die erst zum Teil von der EU übernommen worden sind und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Eine vorzeitige Anwendung ist auch nicht beabsichtigt. Sie werden mit Ausnahme von IFRS 9, Finanzinstrumente, und IFRS 10, Konzernabschlüsse, voraussichtlich keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben. Dies gilt auch für neue oder geänderte Standards und Interpretationen, die erstmals 2013 anzuwenden sind.

Das IASB hat am 12. November 2009 einen neuen International Financial Reporting Standard (IFRS 9) zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten herausgegeben und diesen am 28. Oktober 2010 um Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten ergänzt. Die Veröffentlichung stellt den Abschluss des ersten Teils eines dreiphasigen Projektes zur Ersetzung von IAS 39 Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung durch einen neuen Standard dar. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten eingeführt. Die Vorschriften sind nach derzeitigem Stand vorbehaltlich einer Übernahme in europäisches Recht erstmals anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Das IASB beabsichtigt, IFRS 9 um neue Vorschriften für Wertminderungen (Phase 2) und die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Phase 3) zu ergänzen. Zusätzlich sind begrenzte Änderungen der Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten (Phase 1) geplant.

Das IASB hat am 12. Mai 2011 IFRS 10, Konzernabschlüsse, IFRS 11, Gemeinschaftliche Vereinbarungen, und IFRS 12, Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen, herausgegeben. IFRS 10, Konzernabschlüsse, ist das Ergebnis des Konsolidierungsprojektes des IASB und ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27, Konzern- und Einzelabschlüsse, und SIC-12, Konsolidierung – Zweckgesellschaften. Die neuen Standards sind nach den Vorschriften des Standardsetzers erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, anzuwenden. Die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, verschoben. Eine frühere Anwendung der Standards ist zulässig, soweit dies im Anhang angegeben wird und IFRS 11 und 12 sowie die Neuregelungen zu IAS 27 und 28 ebenfalls vorzeitig angewendet werden, aber bei der Helaba nicht vorgesehen. Die Untersuchung der konkreten Auswirkungen auf den Konzernabschluss ist noch nicht abgeschlossen. Bei der Erstanwendung können für ausschließlich nach dem derzeitigen SIC-12 konsolidierungspflichtige Gesellschaften Konsolidierungspflichten entfallen.

#### **Änderungen nach IAS 8**

Im Zusammenhang mit den Angaben nach IAS 24 (siehe Anhangangabe (78)) werden erstmals Angaben zu in den Bilanzposten Nachrangkapital und Finanzanlagen enthaltenen Geschäften mit nahestehenden Personen vorgenommen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend ergänzt.

In den Angaben zur Restlaufzeitengliederung (siehe Anhangangabe (63)), zu Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten (siehe Anhangangabe (71)) und zu Eventualverpflichtungen und anderen nicht bilanzierten Verpflichtungen (siehe Anhangangabe (72)) wurden im Vorjahr die unwiderruflichen Kreditzusagen nicht richtig erfasst. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend korrigiert.

In den Angaben zu Sicherheitsleistungen (siehe Anhangangabe (58)) wurden im Vorjahr die als Sicherheit übertragenen Vermögenswerte nicht richtig erfasst. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend korrigiert.

In den Angaben zum Leasinggeschäft (siehe Anhangangabe (76)) wurden im Vorjahr bei einer Tochtergesellschaft die Angaben zu Operating Leasing (Leasinggeber) nicht richtig erfasst. Die Vorjahreszahl wurde entsprechend korrigiert.

In den Anhangangaben (23), (30), (35) und (47) sind Umgliederungen innerhalb der Anhangangabe bei den Vorjahreszahlen vorgenommen worden. Zu den Details siehe die entsprechende Anhangangabe.

Aus den oben genannten Anpassungen von Vorjahreszahlen ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernjahresergebnis und auf das Eigenkapital.

Im ersten Halbjahr 2012 wurde anhand konkreter Ausfälle die Parametrisierung des Bewertungsmodells zur Ermittlung von Credit Value Adjustments (CVA) überprüft. Durch den CVA wird das Kontrahentenrisiko bei der Bewertung von OTC-Derivaten berücksichtigt. Infolge dessen wurden bei der CVA-Berechnung für unbesicherte Derivate mit Objektgesellschaften die Recovery Rates reduziert. Bei dieser Anpassung des Bewertungsmodells handelt es sich um eine Schätzungsänderung nach IAS 8.32 ff., die zu keiner Anpassung der Vorjahreszahlen führte. Die Modellanpassung führte zu einer Erhöhung des CVA-Abschlages um 33 Mio. €, die aufwandswirksam im Handelsergebnis berücksichtigt wurde.

 [Siehe Glossar S.277](#)

Aufgrund veränderter Volumina und Markteinschätzungen hat die Bank die Bewertung von Finanzinstrumenten der Passivseite in der Fair Value-Option adjustiert. Diese Schätzungsänderung schlägt sich in einem Ergebniseffekt von 28 Mio. € im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option nieder.

Bei der Festlegung des Zinssatzes zur Bewertung von Pensionsrückstellungen orientiert sich die Helaba im Wesentlichen an der Zinsempfehlung von Mercer. Aufgrund veränderter Rating-Einstufungen diverser Emittenten insbesondere in 2012 hat Mercer für die Ermittlung der Zinssätze ab 2012 die Basis der betrachteten Anleihen erweitert, um eine bestmögliche Abbildung des Marktes zu geben und eine Stabilität des Modells zu gewährleisten. Die Methode zur Herleitung ihrer Zinsstrukturkurve selbst wurde nicht verändert, entsprechend wird die Erweiterung der Datenbasis als Schätzungsänderung nach IAS 8 behandelt. Die erweiterte Datenbasis hätte nach Angaben von Mercer zum 31. Dezember 2011 für einen gemischten Personenbestand zu einem Zinssatz von 4,70 % geführt (ohne Erweiterung: 4,90 %). Bei Anwendung dieses Zinssatzes hätten sich zum 31. Dezember 2011 schätzungsweise um rund 44 Mio. € höhere Pensionsrückstellungen beziehungsweise versicherungsmathematische Verluste ergeben. Im Geschäftsjahr 2012 wären die versicherungsmathematischen Verluste entsprechend geringer, und der Zinsaufwand wäre um schätzungsweise 1 Mio. € niedriger ausgefallen.

### **Grundlagen der Bilanzierung und Bewertung**

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die im Rahmen der Vollkonsolidierung und Equity-Bewertung einbezogenen Unternehmen haben grundsätzlich ebenso wie die Helaba ihren Jahresabschluss zum Stichtag 31. Dezember 2012 aufgestellt. Auch in den überwiegend Investmentvermögen betreffenden Ausnahmen erfolgte eine Einbeziehung mit den Werten vom 31. Dezember 2012. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden konzerneinheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewendet, sofern nichts anderes angegeben ist. Die Ausübung von Wahlrechten wird in den folgenden Anhangangaben erläutert.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und wenn eine verlässliche Bewertung möglich ist. Eine Schuld wird angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass eine gegenwärtige Verpflichtung künftig zu einem Abfluss von wirtschaftlichen Ressourcen führt, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern nicht ein anderer Wert vorgeschrieben ist. Erträge und Aufwendungen werden abgegrenzt und somit der Periode zugerechnet, der sie wirtschaftlich zuzuordnen sind.

Die im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, wie Planungen, Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Wertminderungen von Vermögenswerten inklusive Geschäfts- oder Firmenwerten und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, der Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, dem Ansatz von aktiven latenten Steuern sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode.

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden im Folgenden dargestellt.

## **(2) Konsolidierungskreis**

Der Konsolidierungskreis des Helaba-Konzerns umfasst neben der Helaba als Mutterunternehmen insgesamt 118 (2011: 110) Unternehmen. Es werden 91 (2011: 85) Gesellschaften durch Vollkonsolidierung und 27 (2011: 25) Gesellschaften im Wege der Equity-Bewertung in den Konzern einbezogen. Bei den vollkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Tochterunternehmen und Zweckgesellschaften, darunter auch Investmentvermögen.

Bei 48 Tochterunternehmen, 14 gemeinschaftlich geleiteten und 22 assoziierten Unternehmen, die für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Helaba-Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind, wird auf eine Einbeziehung in den Konzernabschluss verzichtet. Die Anteile an diesen Unternehmen werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind in Anhangangabe (86) aufgeführt. Diese Aufstellung enthält auch Erläuterungen hinsichtlich einer im Vergleich zu einer von den Stimmrechten indizierten abweichenden Klassifizierung als Tochter-, Gemeinschafts- beziehungsweise assoziiertes Unternehmen.

Die Veränderungen im Konsolidierungskreis während des Geschäftsjahres resultieren überwiegend aus neuen Tochtergesellschaften der Bank.

### Veränderungen im Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen

#### Zugänge

ASTARTE Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	Erstkonsolidierung aufgrund des Übergangs der überwiegenden Chancen und Risiken
CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	
EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	
HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG, Pullach	
HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Pullach	
KADENZA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	
MS "EAGLE STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	Erstkonsolidierung aufgrund des Übergangs der überwiegenden Chancen und Risiken
MS "EMERALD STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	
MS "ENDEAVOUR STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	
MS "ESSEX STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	

Zugänge zum Konsolidierungskreis resultierten in den erstgenannten sechs Fällen aus dem Übergang der überwiegenden Chancen und Risiken am Jahresende von zwei Konstruktionen geschlossener Fonds, die Ansprüche aus Kapitallebensversicherungen erworben haben. Hierbei entstand ein passiver Unterschiedsbetrag in Höhe von 1 Mio. €, der erfolgswirksam vereinnahmt wurde. Die Erstkonsolidierung führte zu einem Zugang von Forderungen aus Kapitallebensversicherungsverträgen in Höhe von 194 Mio. €, die unter den Finanzanlagen gezeigt werden.

Bei den vier „STRAIT“-Schiffsobjektgesellschaften handelt es sich nach dem Ausfall des ursprünglichen Charterers und aktueller Marktentwicklungen aufgrund des Tragens der überwiegenden Risiken durch die Helaba um Tochtergesellschaften im Sinne des IAS 27 in Verbindung mit SIC-12. Die Erstkonsolidierung führte zu Beginn des Jahres 2012 zu einem Zugang von Leasinggegenständen in Höhe von 116 Mio. €.

#### Abgänge

Dritte Projektentwicklungs-GmbH & Co. Schulen Landkreis Kassel KG, Kassel	Anteilsveräußerung im März 2012
IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	Entkonsolidierung wegen eingetretener Unwesentlichkeit ab Januar 2012
Magnolia GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Anteilsveräußerung im Dezember 2012
Projektgesellschaft Andreasstraße mbH, Erfurt	Anteilsveräußerung im Dezember 2012

Aus der Entkonsolidierung der IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft ergab sich ein negatives Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von 1 Mio. €. Die Entkonsolidierungen der Dritte Projektentwicklungs-GmbH & Co. Schulen Landkreis Kassel KG, der Magnolia GmbH & Co. KG sowie der Projektgesellschaft Andreasstraße mbH führten jeweils zu einem positiven Ergebnis von 1 Mio. €.

### Veränderungen im Kreis der at Equity bewerteten Unternehmen

#### Zugänge

Horus Projektentwicklungsgesellschaft mbH, München	Erwerb der Anteile im Mai 2012
Projekt Feuerbachstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	Erwerb der Anteile im Februar 2012
WoWi Media GmbH & Co. KG, Hamburg	Erwerb weiterer Anteile im Dezember 2012

Das Ergebnis aus der Neubewertung der Altanteile an der WoWi Media GmbH & Co. KG und die Vereinnahmung eines passiven Unterschiedsbetrages von insgesamt 2 Mio. € werden im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen.

#### Abgänge

G & O Gateway Gardens Zweite GmbH & Co. KG, Eschborn	Veräußerung der Anteile im Juli 2012
--	--------------------------------------

Der Abgangserfolg aus der Veräußerung der G & O Gateway Gardens Zweite GmbH & Co. KG, Eschborn beträgt 0,3 Mio. € und wird im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen.

Durch das Ausscheiden eines Mitgesellschafters veränderte sich der Einfluss der Frankfurter Sparkasse auf die CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG von einem maßgeblichen zu einer gemeinschaftlichen Leitung. Die Höhe des Anteils an der CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG blieb unverändert. Die Bewertung at Equity bleibt hiervon unberührt.

#### Erwerb des Verbundgeschäftes der Portigon AG (vormals WestLB AG)

Die Helaba hat zum 1. Juli 2012 das Verbundbankgeschäft der Portigon AG, der früheren WestLB AG, mit Sparkassen und Kunden in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg übernommen. Als Verbundbank betreut sie damit nicht nur wie bisher die 50 Sparkassen in Hessen und Thüringen, sondern auch 106 Institute in Nordrhein-Westfalen und elf Institute in Brandenburg. Die Eintragung der Transaktion in das Handelsregister erfolgte im September 2012. Erst zu diesem Zeitpunkt gingen das Zahlungsverkehrs- und das Depotbankgeschäft auf die Helaba über. Alle anderen Geschäftsaktivitäten des Verbundbankgeschäftes sind bereits zum 1. Juli 2012 wirtschaftlich übergegangen.

Der Übergang der Verbundbankaktivitäten steht im Zusammenhang mit der Abwicklung der WestLB entsprechend den Vorgaben der EU-Kommission. Mit der Übernahme des Verbundbankgeschäftes war die Übernahme von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit einer Bilanzsumme von 43 Mrd. € am Stichtag und 410 Mitarbeitern verbunden.

Die Helaba konnte durch die Übernahme der Verbundbankaktivitäten ihre Wettbewerbsfähigkeit, Marktpräsenz und ihr Produktangebot für Sparkassen weiter verstärken. Gleichzeitig wurde parallel zu dieser Transaktion die Trägerbasis durch Aufnahme weiterer Mitträger verbreitert. Von diesen Vorteilen können alle betreuten Sparkassen in Hessen und Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg profitieren.

Das Verbundbankgeschäft wurde zum ökonomischen Wert „Null“ an die Helaba übertragen. Die Unternehmensbewertung basiert auf Unternehmenswertgutachten und Zeitwertermittlungen von Gutachtern. Im Rahmen der vorläufigen Kaufpreisallokation nach IFRS 3 sind die zugehenden identifizierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zum Zeitwert anzusetzen. Auf Basis dieser Zeitwerte ergibt sich folgende zusammengefasste Struktur der Zugänge per 1. Juli 2012:

	in Mrd. €
<b>Zugänge Vermögenswerte</b>	
Forderungen an Kreditinstitute	3,9
Forderungen an Kunden	20,7
Finanzanlagen	10,4
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	7,1
Sonstige Aktiva	1,2
<b>Summe Aktiva</b>	<b>43,3</b>
<b>Zugänge Verbindlichkeiten</b>	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	24,7
Handelspassiva und negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	2,9
<b>Summe Passiva</b>	<b>43,3</b>

Nach Ansatz der bilanzierungsfähigen Vermögenswerte und Schulden zum Zeitwert verbleibt ein aktiver Unterschiedsbetrag in Höhe von 16 Mio. €, der als Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen wird. Dieser entspricht auch dem ertragsteuerlich berücksichtigungsfähigen Firmenwert.

Bei Erwerb des Verbundbankgeschäftes wurde ein Wertausgleichsmechanismus für Wertänderungen zwischen einem Wertermittlungstichtag und den Werten des Portfolios am 30. Juni 2012 vereinbart. Zum Zeitpunkt der Bilanzerstellung waren die diesbezüglichen Abstimmungen zwischen den Vertragsparteien noch nicht abgeschlossen.

Die erworbenen Forderungen wurden bei Zugang mit dem Zeitwert angesetzt. Notwendige Wertberichtigungen wurden in der Zeitwertermittlung berücksichtigt. Bei den übernommenen Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 2,9 Mrd. € waren keine nicht marktgerechten Entgelte festzustellen.

### (3) Konsolidierungsgrundsätze

Die Bilanzierung und Bewertung im Konzernabschluss der Helaba erfolgt bei allen einbezogenen Unternehmen nach konzerneinheitlichen Vorgaben. In den Konzernabschluss sind alle wesentlichen Tochterunternehmen und sonstigen Unternehmen, die von der Helaba mittel- oder unmittelbar beherrscht werden oder bei denen nach den Vorschriften des IAS 27 und SIC-12 eine Zurechnung zum Helaba-Konzern vorzunehmen war, im Wege der Vollkonsolidierung einbezogen. Für die wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen und die Beteiligungen an assoziierten Unternehmen erfolgt eine Bewertung at Equity gemäß IAS 28. In Einzelfällen, die einzeln und insgesamt betrachtet im Vergleich zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Konzerns von nur untergeordneter Bedeutung sind, wurde von einer Konsolidierung beziehungsweise Bewertung at Equity abgesehen. In diesen Fällen erfolgt der Ausweis der Anteile unter den Finanzanlagen.

Die Jahresabschlüsse der konsolidierten beziehungsweise at Equity bewerteten Unternehmen werden grundsätzlich auf den Stichtag des Jahres- und Konzernabschlusses der Helaba aufgestellt. Nur in wenigen unbedeutenden Ausnahmefällen, die Investmentvermögen betreffen, liegen abweichende Abschlussstichtage vor. Auch in diesen Fällen erfolgte die Berücksichtigung mit Werten zum 31. Dezember 2012.

Die Erstkonsolidierungen erfolgen nach der Erwerbsmethode auf den Stichtag des Anteilserwerbs. Die Bewertung der Vermögenswerte und Schulden erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten auf diesen Erstkonsolidierungszeitpunkt. Verbleibende positive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden als Geschäfts- oder Firmenwert in der Konzernbilanz unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen (siehe Anhangangabe (14)). Aus der Erstkonsolidierung resultierende negative Unterschiedsbeträge sind nach Überprüfung der beizulegenden Zeitwerte erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals und der Gewinn- und Verlustrechnung als auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital beziehungsweise konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis ausgewiesen. Anteile anderer Gesellschafter werden bei Zugang auf Grundlage der Zeitwerte der ihnen zugeordneten Vermögenswerte und Schulden ermittelt.

Im Fall eines sukzessiven Anteilserwerbs wird die Gesellschaft ab dem Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung vollkonsolidiert. Die Anteile, die vor Erlangung der Beherrschung erworben wurden (Altanteile), werden zum Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet und der Kapitalkonsolidierung zugrunde gelegt. Die Differenz zwischen dem Buchwert der Altanteile und des beizulegenden Zeitwertes ist, gegebenenfalls nach Recycling erfolgsneutraler Buchwertbestandteile aus der Fortschreibung eines Equity-Wertes oder der bisher erfolgsneutralen Bewertung aufgrund der Zuordnung zur Bewertungskategorie AfS, erfolgswirksam zu erfassen.

Entfällt eine Einbeziehungspflicht für bislang konsolidierte beziehungsweise at Equity bewertete Unternehmen, so erfolgt auf den Stichtag, an dem die konsolidierungspflichtigen Anteile abgehen beziehungsweise der Beherrschungstatbestand entfällt, eine erfolgswirksame Entkonsolidierung. Der Ansatz der verbliebenen Anteile nach IAS 39 oder im Rahmen einer Bewertung at Equity erfolgt dabei zum beizulegenden Zeitwert.

Sind Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- oder assoziierten Unternehmen zum kurzfristigen Verkauf bestimmt und liegen die sonstigen Voraussetzungen vor, so erfolgt eine Bewertung nach IFRS 5 und der Ausweis der Vermögenswerte, Schulden und Erfolgsbeiträge in separaten Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

Zwischen konsolidierten Unternehmen bestehende konzerninterne Salden sowie entstandene Erträge und Aufwendungen werden im Wege der Schulden- beziehungsweise Erfolgskonsolidierung eliminiert. Zwischenerfolge aus Transaktionen zwischen einbezogenen Unternehmen werden ebenfalls eliminiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden vom Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Vorliegen der gemeinschaftlichen Führung zu den Anschaffungskosten des Konzerns in der Konzernbilanz angesetzt. Der bilanzierte Equity-Wert wird in den Folgejahren unter Berücksichtigung der Amortisierung von identifizierten stillen Reserven und Lasten um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird als Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Liegt der erzielbare Betrag der Anteile an einem at Equity bewerteten Unternehmen unter dem bisherigen Bilanzansatz, werden diese abgeschrieben. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung durch Zuschreibungen bis maximal zur Höhe des fortgeführten Equity-Wertes (ohne Geschäfts- oder Firmenwert). Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen erfasst.

#### (4) Finanzinstrumente

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen. Die Erstbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem Gegenwert der hingegebenen beziehungsweise erhaltenen Vermögenswerte zum Zeitpunkt des Erwerbs entsprechen. Transaktionskosten werden grundsätzlich als Anschaffungsnebenkosten berücksichtigt. Der Ansatz erfolgt bei Kassageschäften von nicht derivativen Finanzinstrumenten zum Erfüllungstag und bei derivativen Finanzinstrumenten zum Handelstag. Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind, beziehungsweise wenn die Kontrolle oder Verfügungsmacht übertragen wurde. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden:

### **Kredite und Forderungen (LaR)**

Als Kredite und Forderungen (LaR) werden alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte kategorisiert, die mit festen oder bestimmaren Zahlungen ausgestattet und die nicht an einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden bei Zugang in die Kategorie finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (aFV), designiert. Auch Wertpapiere mit festen oder bestimmaren Zahlungen, für die kein aktiver Markt besteht, können als LaR kategorisiert werden.

Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bestehende Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Die Buchwerte von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Aktiva gezeigt.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Forderungen, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

Bezüglich der Berücksichtigung von Risiken aus dem Kreditgeschäft wird auf Anhangangabe (11) verwiesen.

### **Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (aFV)**

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden (HfT) oder für die im Zugangszeitpunkt unwiderruflich von der Fair Value-Option (FVO) Gebrauch gemacht wird. Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente designiert werden, sind immer der Bewertungskategorie HfT zugeordnet.

Bei den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten besteht die Absicht, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Sie werden unter den Handelsaktiva oder Handelspassiva ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten werden vollständig im Handelsergebnis ausgewiesen. Nicht zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente werden als positive oder negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen.

Die FVO wird überwiegend für wirtschaftliche Sicherungsbeziehungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen der Hedge-Management-Strategie angewendet, für die keine Mikro-Hedge-Beziehung gemäß IAS 39 dokumentiert ist. Die FVO wird auch für Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen, eingebetteten Derivaten genutzt. Darüber hinaus designiert die Helaba finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die als Einheit (Portfolio) im Rahmen einer dokumentierten Risikomanagement-Strategie zum beizulegenden Zeitwert gesteuert werden. Der Ausweis nicht derivativer Finanzinstrumente, für die die FVO ausgeübt wird, erfolgt in dem jeweiligen Bilanzposten, der auch ohne Designation genutzt worden wäre. Zinsen (inklusive amortisierter Agien beziehungsweise Disagien) und Dividenden der designierten Finanzinstrumente sind

im Zinsüberschuss enthalten. Das Bewertungs- und das Veräußerungsergebnis werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ausgewiesen.

#### **Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (HtM)**

Eine Einstufung in die Kategorie HtM erfordert feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit der nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte. Des Weiteren müssen diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben werden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Im Helaba-Konzern sind keine Finanzinstrumente dieser Kategorie zugeordnet.

#### **Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)**

Die Kategorie AfS beinhaltet alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte, die nicht bereits einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Bei der Helaba handelt es sich insbesondere um Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie um Beteiligungen. Finanzinstrumente der Kategorie AfS werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert. Sofern dieser bei Eigenkapitalinstrumenten nicht verlässlich ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller Wertminderungen. Dies ist dann der Fall, wenn weder Preise von aktiven Märkten vorliegen, noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind. Bei angekauften Ansprüchen aus Kapitallebensversicherungsverträgen erfolgt eine Bewertung auf der Basis des von der Versicherungsgesellschaft mitgeteilten Rückkaufwertes, der um Einzahlungen und andere Wertänderungen bis zum Bilanzstichtag fortgeschrieben wird.

Das Ergebnis aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert wird – nach Berücksichtigung latenter Steuern – erfolgsneutral in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen. Bei Anwendung von Hedge Accounting wird der Teil des Bewertungsergebnisses, der auf das abgesicherte Risiko entfällt, im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment), die dazu führen, dass der beizulegende Zeitwert voraussichtlich dauerhaft unter den fortgeführten Anschaffungskosten liegen wird, wird die Neubewertungsrücklage um den Wertminderungsbetrag angepasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Zuschreibungen auf zu Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente werden nicht vorgenommen. Die Kriterien für das Vorliegen einer Wertminderung bestehen aus einer Zeit- und Wertveränderungskomponente.

Die Zinserträge aus Wertpapieren, einschließlich amortisierter Agien und Disagien, sowie Dividendenerträge aus Aktien oder Beteiligungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei einer Veräußerung eines finanziellen Vermögenswertes wird das in der Neubewertungsrücklage bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

### **Finanzielle Verbindlichkeiten (OL)**

Diese Kategorie beinhaltet finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Der Ausweis der Buchwerte erfolgt in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Verbindlichkeiten, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

## **(5) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen**

IAS 39 beinhaltet umfassende Regelungen für die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen, das heißt der Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten (insbesondere Derivaten) und den durch sie abgesicherten Grundgeschäften.

Der Helaba-Konzern schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind, eingesetzt, lässt IAS 39 unter bestimmten Voraussetzungen die Anwendung spezieller Regelungen zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) zu.

Zu Beginn der Sicherungsbeziehung sind sowohl die Sicherungsbeziehung als auch die Risikomanagementziele und -strategien des Konzerns sowie die Methode zur prospektiven und retrospektiven Effektivitätsmessung im Hinblick auf die Sicherungsbeziehung zu dokumentieren. Insbesondere sind das abzusichernde Grundgeschäft, das abzusichernde Risiko und das Sicherungsinstrument eindeutig zu benennen.

Darüber hinaus verlangt IAS 39 einen effektiven Sicherungszusammenhang. Hierzu wird die Effektivität der Sicherungsbeziehungen regelmäßig überwacht. Eine Sicherungsbeziehung wird als effektiv betrachtet, wenn sowohl im Zeitpunkt der Designation als auch während der Laufzeit der Sicherungsbeziehung die Wertänderungen des Grundgeschäftes durch die des Sicherungsinstrumentes in hohem Maße kompensiert werden (prospektiver Effektivitätstest oder Effektivitätsvermutung) und sich die aktuellen Bewertungsergebnisse in einer Spannbreite zwischen 80 % und 125 % bewegen (retrospektiver Effektivitätstest). Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv, wird sie aufgelöst. Verbleibt nach Beendigung einer Sicherungsbeziehung das Grundgeschäft in der Bilanz, erfolgt eine Amortisation der während der Sicherung vorgenommenen Buchwertanpassungen des zinstragenden Grundgeschäftes über dessen verbleibende Restlaufzeit im Zinsergebnis.

Der Helaba-Konzern nutzt das Mikro Fair Value Hedge Accounting, um zinsinduzierte Marktpreisänderungen der gesicherten Grundgeschäfte durch Wertänderungen aus Sicherungsderivaten auszugleichen. Einem solchen zinsinduzierten Marktpreisrisiko unterliegen insbesondere die Emissions-

und Kreditgeschäfte des Konzerns und die Wertpapiere des Liquiditätsanlageportfolios, sofern es sich um festverzinsliche Titel handelt. Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps und Zinswährungsswaps genutzt, die den Anforderungen des Hedge Accounting genügen.

Gemäß den Regelungen des Fair Value Hedge Accounting werden die zur Absicherung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert bilanziert und unter den Bilanzposten positive beziehungsweise negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen. Bei Grundgeschäften, die ohne Hedge Accounting zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, führen die Wertänderungen des Grundgeschäftes, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zu einer entsprechenden Buchwertanpassung. Diese auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwertes des Grundgeschäftes wird zusammen mit der gegenläufigen Änderung des Sicherungsinstrumentes erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Cashflow Hedges werden nur von einer vollkonsolidierten Zweckgesellschaft und einem assoziierten Unternehmen genutzt, die beide im Immobiliensektor tätig sind. Durch den Einsatz von Zinsswaps erfolgt die Absicherung gegen Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme, die aus der Zinsanpassung von Verbindlichkeiten resultieren können. Der effektive Teil der Fair-Value-Änderung des Sicherungsinstrumentes wird dabei erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; der ineffektive Teil wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Absicherung von Fremdwährungsrisiken erfolgt mittels nicht derivativer Finanzinstrumente für Beteiligungen der Kategorie AfS und für eine Nettoinvestition in eine ausländische Teileinheit. Der Gewinn beziehungsweise Verlust aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäftes wird erfolgsneutral behandelt und in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

#### **Positive und negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten**

Unter diesem Posten werden im Helaba-Konzern Derivate ausgewiesen, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden. Hierunter fallen auch Derivate, die als Sicherungsinstrumente für einen Mikro Fair Value Hedge designed sind. Darüber hinaus werden in diesem Posten derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nach IAS 39 nicht dokumentiert ist (ökonomische Hedges). Positive Marktwerte werden auf der Aktivseite und negative Marktwerte werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertungsergebnisse der Derivate, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden in Abhängigkeit von ihrer Verwendung im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) oder im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option erfasst. Die laufenden Erträge und Aufwendungen aus diesen Derivaten werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

## (6) Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Verträge bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen. Ein eingebettetes Derivat ist integraler Bestandteil des strukturierten Produktes und kann nicht separat gehandelt werden.

IAS 39 sieht unter bestimmten Voraussetzungen vor, eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke aus den zugehörigen Basisverträgen herauszulösen und als freistehende Derivate zu behandeln, soweit nicht das gesamte strukturierte Produkt erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Im Helaba-Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, jeweils separat bilanziert, oder es wird die FVO für das strukturierte Produkt genutzt.

## (7) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung einer bestimmten Zahlung verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigt, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seine vertraglichen Zahlungsverpflichtungen eines Schuldinstrumentes nicht vertragsgemäß erfüllt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Verpflichtung aus einer Finanzgarantie erfasst. Dabei erfolgt der Ansatz einer Finanzgarantie bei der Helaba (Garantiegeber) zum beizulegenden Zeitwert, der bei Ausgeglichenheit der zu erwartenden Leistungen (Verpflichtungsbarwert) und Gegenleistungen in Form von ratierlichen, nachschüssigen und marktgerechten Prämienzahlungen (Prämienbarwert) dem Wert Null entspricht. Im Rahmen der Folgebewertung wird für drohende Verluste aus einer Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie eine Rückstellung gebildet.

Darüber hinaus werden Finanzgarantien, für die im Zugangszeitpunkt die FVO ausgeübt wurde, sowohl im Rahmen der Zugangsbewertung als auch im Rahmen der Folgebewertung zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO ausgewiesen.

## (8) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Der Helaba-Konzern tritt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften sowohl als Pensionsgeber (**Repo-Geschäfte**) als auch als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) auf.

Repo-Geschäfte sind Verträge, bei denen ein Pensionsgeber ihm gehörende Wertpapiere an einen Pensionsnehmer gegen Zahlung eines bestimmten Betrages überträgt. Gleichzeitig wird vereinbart, dass der Pensionsnehmer die an ihn übertragenen oder gleichartige Wertpapiere zu einem festgelegten späteren Zeitpunkt gegen Zahlung eines im Voraus vereinbarten Entgeltes an den Pensionsgeber zurückübertragen muss.



Siehe Glossar S. 277

Aufgrund der unbedingten Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere durch den Pensionsnehmer kommt es zu keinem bilanziellen Abgang der Wertpapiere beim Pensionsgeber und die Wertpapiere werden weiterhin in der Konzernbilanz entsprechend ihrer Bewertungskategorie gemäß IAS 39 bewertet und unter den Handelsaktiva oder innerhalb des Finanzanlagebestandes ausgewiesen. Entsprechend werden die im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften vom Helaba-Konzern in Pension genommenen Wertpapiere nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen, da es wirtschaftlich zu keinem Zugang kommt.

Sofern Repo-Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen werden, wird die zufließende Liquidität als Verbindlichkeit unter den Handelspassiva ausgewiesen und zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei wird der Unterschiedsbetrag zwischen erhaltener Zahlung und Rückzahlungsverpflichtung als Bestandteil des Bewertungsergebnisses im Handelsergebnis erfasst. Offenmarktgeschäfte, bei denen die Liquiditätssteuerung im Vordergrund steht, werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bilanziert. Die vereinbarten Zinszahlungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Im umgekehrten Fall werden Liquiditätsabflüsse aus Reverse-Repo-Geschäften, sofern sie mit Handelsabsicht getätigt werden, als Forderungen innerhalb der Handelsaktiva bilanziert und entsprechend bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden, wie bei den Repo-Geschäften, entsprechend der Zweckbestimmung im Handelsergebnis erfasst.

Von den echten Wertpapierpensionsgeschäften sind Wertpapierleihegeschäfte abzugrenzen, bei denen der Helaba-Konzern sowohl als Verleiher als auch als Entleiher von Wertpapieren auftritt.

Hierbei werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum verliehen, wobei sich der Entleiher verpflichtet, mit Fristablauf Wertpapiere gleicher Art, Güte und Menge an den Verleiher zurück zu übertragen. Es handelt sich mithin um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Während verliehene Wertpapiere beim Verleiher weiterhin im Wertpapierbestand (Handelsaktiva, Finanzanlagen) ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet werden, erfolgt keine Bilanzierung und Bewertung von entliehenen Wertpapieren beim Entleiher.

Für Wertpapierleihegeschäfte gestellte Barsicherheiten werden unter den Forderungen, erhaltene Barsicherheiten unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Vom Helaba-Konzern gestellte Wertpapiersicherheiten werden weiterhin nach der ursprünglich gewählten Bilanzierungsmethode bilanziert.

Erträge und Aufwendungen aus Wertpapierleihegeschäften werden, sofern sie zu Handelszwecken abgeschlossen werden, im Handelsergebnis ausgewiesen. Ansonsten erfolgt der Ausweis im Zinsergebnis.

Aus Leerverkäufen von entliehenen Wertpapieren resultierende Verbindlichkeiten werden unter den Handelspassiva zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen.

## (9) Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand bei dem Leasinggeber liegen. Demgegenüber sind solche Leasinggeschäfte, bei denen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken auf den Leasingnehmer übertragen werden, als Finanzierungsleasing einzustufen.

### **Der Konzern als Leasinggeber**

Soweit im Helaba-Konzern Operating-Leasinggeschäfte betrieben werden, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an dem Gegenstand des Leasingvertrags bei der Konzerngesellschaft. Die Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen und, im Fall von Grundstücken und Gebäuden, unter den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt nach den dort beschriebenen Grundsätzen. Die Leasingerlöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere Verteilung geboten ist, linear über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen. Wenn der Leasingvertrag als Finanzierungsleasing klassifiziert ist, wird eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswertes zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses gegenüber dem Leasingnehmer unter den Posten Forderungen an Kunden oder Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Der Zinsanteil wird im Zinsüberschuss ausgewiesen.

### **Der Konzern als Leasingnehmer**

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Leasingverhältnissen werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Vertragliche Vereinbarungen, die als Finanzierungsleasing zu klassifizieren sind, bestanden im Geschäftsjahr nicht.

## (10) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von Fremdwährungsgeschäften in den Abschlüssen der einbezogenen Unternehmen sowie die Umrechnung der Abschlüsse von ausländischen Geschäftsbetrieben mit einer von der Berichtswährung abweichenden funktionalen Währung erfolgen nach den Regelungen des IAS 21.

Sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie zum beizulegenden Zeitwert bewertete Eigenkapitalinstrumente (Aktien, Beteiligungen) in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Nicht monetäre, zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Posten (zum Beispiel Sachanlagen) werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden, mit Ausnahme der aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten resultierenden Differenzen, in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Zur Umrechnung von in Fremdwährung aufgestellten Abschlüssen einbezogener Geschäftsbetriebe (Tochterunternehmen, Niederlassungen) wird zunächst mittels der Zeitbezugsmethode von der Fremdwährung in die funktionale Währung umgerechnet, sofern diese Währungen voneinander abweichen. Anschließend erfolgt die Umrechnung in die Berichtswährung (Euro) gemäß der modifizierten Stichtagskursmethode. Hierbei werden sämtliche monetäre und nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden unter Verwendung des EZB-Referenzkurses des Bilanzstichtages in die

Berichtswährung umgerechnet. Erträge und Aufwendungen der Berichtsperiode werden zum Periodendurchschnittskurs umgerechnet. Alle sich hieraus ergebenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden bis zum Abgang oder der Einstellung des ausländischen Geschäftsbetriebes in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Rücklage aus der Währungsumrechnung) ausgewiesen.

## (11) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Den Risiken aus dem bilanziellen Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Helaba-Konzern wird zu jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR, die unter den Forderungen ausgewiesen werden, vorgenommen. Dabei unterliegen alle signifikanten Forderungen einer Einzelfallbetrachtung. Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, erfolgt eine Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs.

Wesentliche Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung sind beispielsweise:

- Zahlungsverzug von mehr als 90 Tagen,
- unregelmäßige Überziehung für mehr als 90 Tage,
- bonitätsbedingte Restrukturierung,
- Zwangsvollstreckungsmaßnahmen,
- Vorliegen der Voraussetzung auf Antrag oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Vorliegen von Stundungsmaßnahmen.

Die Bildung einer Wertberichtigung ist erforderlich, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungsleistungen erbracht werden können. Die Höhe der Einzelwertberichtigung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag der Forderung. Der erzielbare Betrag entspricht dem Barwert der erwarteten Cashflows, gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Verwertung von Sicherheiten. Zur Diskontierung der erwarteten Cashflows wird der ursprüngliche Effektivzinssatz der Forderung herangezogen; bei Forderungen mit variablen Zinssätzen wird der aktuelle Zinssatz verwendet.

Bei unveränderten Zahlungserwartungen ergibt sich durch Zeitablauf eine Barwertänderung (Unwinding). Das Unwinding ist Bestandteil des Zinsertrages. Eine Zuführung oder Auflösung einer Einzelwertberichtigung wird als Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Diese resultiert aus seit dem letzten Bilanzstichtag eingetretenen Cashflows, die in ihrer Höhe von den erwarteten Beträgen abweichen, veränderten Erwartungen über zukünftige Cashflows sowie der Änderung von variablen Zinssätzen. Wechselkursveränderungen werden ebenfalls erfolgswirksam berücksichtigt.

Nicht signifikante Forderungen mit Hinweis auf eine Wertminderung werden in eng abgegrenzten Portfolios mit ähnlichen Risikostrukturen zusammengeführt und nach einheitlicher Methodik bewertet. In die Berechnung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen gehen Daten aus der Kreditrisikomessung ein, insbesondere die ausfallgefährdeten Beträge, Sicherheiten und historische

Ausfallwahrscheinlichkeiten. Länderrisiken sind dabei implizit berücksichtigt. Auf Basis dieser Methodik werden auch Portfoliowertberichtigungen gebildet. Diese werden gebildet für Forderungen, bei denen keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen oder bei denen im Rahmen der Einzelermittlung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde. Die Portfoliowertberichtigung dient der Abdeckung eingetretener, aber noch nicht identifizierter Wertminderungen. Hierzu werden erwartete Verluste mit Faktoren multipliziert, die den Zeitraum zwischen Eintritt und Identifizierung einer Wertminderung widerspiegeln.

Die Risikovorsorge für bilanzielle Forderungen wird offen von den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden abgesetzt. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen. Die Ermittlung der Rückstellungshöhe entspricht weitgehend den Verfahren für das bilanzielle Kreditgeschäft. Zusätzlich wird jedoch die Ziehungswahrscheinlichkeit berücksichtigt.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden direkt abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

## (12) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien sind Immobilien, die der langfristigen Erzielung von Mieterträgen beziehungsweise Wertsteigerungen dienen.

Bei der Zuordnung von gemischt genutzten Immobilien, das heißt Immobilien, die zum Teil vermietet und zum Teil selbst genutzt werden, wird zunächst geprüft, ob die einzelnen Teile gesondert veräußert oder vermietet werden können beziehungsweise ob ein aktiver Markt für die Immobilienanteile vorhanden ist. Für den Fall, dass eine Aufteilung der Immobilie nicht möglich ist, wird eine Klassifizierung als als Finanzinvestition gehaltene Immobilie nur dann vorgenommen, wenn der Anteil der Eigennutzung am Gesamtobjekt unwesentlich ist. Immobilien, deren selbst genutzter Anteil aus Konzernsicht wesentlich ist, werden gemäß IAS 16 bilanziert und unter den Sachanlagen ausgewiesen.

Die als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien sind zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst. Fremdkapitalkosten werden unter den Bedingungen des IAS 23 als Bestandteil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Gebäude werden planmäßig linear über ihre geschätzte wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Komponentenansatz kommt zur Anwendung, wenn sich wesentliche Bestandteile deutlich in ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer unterscheiden.

Die Bandbreiten der zugrundegelegten Nutzungsdauern bewegen sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Nutzungsart der Immobilie in folgendem Rahmen:

- |  |             |
|--|-------------|
| ■ Wohn- und Geschäftshäuser              | 60–80 Jahre |
| ■ Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser | 40–60 Jahre |
| ■ Spezialimmobilien                      | 20–60 Jahre |

Darüber hinaus gehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Zuschreibungen werden vorgenommen, wenn der Grund für die außerplanmäßige Abschreibung weggefallen ist.

Der Ausweis von Mieterträgen, Veräußerungsgewinnen und -verlusten sowie Abschreibungen und sonstigen direkt den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien zurechenbaren Aufwendungen erfolgt im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Für die in Anhangangabe (41) angegebenen Marktwerte der Immobilien besteht hinsichtlich der Ermittlung eine je nach Objektgröße differenzierte Vorgehensweise. Bei mittleren und großen Immobilien erfolgt mindestens alle drei bis fünf Jahre eine Bewertung durch externe Gutachter, die in der Zwischenzeit jährlich durch interne Sachverständige überprüft und angepasst wird. Die jährliche Bewertung kleinerer Objekte wird grundsätzlich intern vorgenommen.

Die Bewertung der Immobilien erfolgt nach dem Ertragswertverfahren.

### (13) Sachanlagen

Unter den Sachanlagen sind selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien im Bau (sofern sie nicht für die zukünftige Nutzung als Finanzinvestition erstellt oder entwickelt werden) sowie Leasinggegenstände, die im Rahmen von Operating-Leasinggeschäften vermietet werden, ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Diese umfassen den Kaufpreis sowie alle direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in betriebsbereiten Zustand zu versetzen. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung von Sachanlagen werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst.

Abnutzbare Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden planmäßig linear über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer unter Berücksichtigung rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen abgeschrieben. Eine Ausnahme bilden geringwertige Wirtschaftsgüter, die bereits im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben werden.

Die Bandbreite der erwarteten Nutzungsdauern stellt sich wie folgt dar:

- |                                      |             |
|--------------------------------------|-------------|
| ▪ Gebäude                            | 40–60 Jahre |
| ▪ Betriebs- und Geschäftsausstattung | 2–25 Jahre  |
| ▪ Leasinggegenstände                 | 5–25 Jahre  |

Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und der Buchwert einer Sachanlage den höheren Wert aus Nettoveräußerungspreis und Nutzungswert überschreitet. Fallen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung in Folgejahren weg, erfolgt eine Zuschreibung höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen sind im Verwaltungsaufwand, Gewinne und Verluste aus Anlageabgängen sind in dem sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten.

#### (14) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten sind im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung, Software sowie im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden mindestens jährlich und anlassbezogen bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Der Werthaltigkeitstest erfolgt für jede zahlungsmittelgenerierende Einheit, der ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet wurde. Die Zuordnung erfolgt zu den jeweils identifizierbaren Gruppen von Mittelzuflüssen erzeugenden Vermögenswerten, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen aus anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten sind und die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Bei der Ermittlung, ob ein Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten größtenteils von anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten unabhängige Mittelzuflüsse erzeugt, fließen diverse Faktoren ein, einschließlich der Art der Steuerung der Unternehmenstätigkeit durch das Management. Beim Werthaltigkeitstest wird der so genannte erzielbare Betrag mit dem Nettobuchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit inklusive Buchwerte der zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerte verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Wert von Nutzungswert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Sofern keine zeitnahen vergleichbaren Transaktionen oder beobachtbaren Marktpreise vorliegen, erfolgt im Regelfall eine Wertermittlung nach einem ertragswertorientierten Modell, das die erwarteten künftigen Ertragsüberschüsse barwertig bewertet. Die Ertragsersparungen werden aus Planungsrechnungen und individuellen Annahmen über Wachstumstrends von Erlösen und Kosten abgeleitet. Die Barwertberechnung erfolgt durch den Ansatz aktueller langfristiger lokaler Marktzinsen und der Berücksichtigung eines Risikozuschlags, der sich aus einer Marktrisikoprämie und einem Beta-Faktor ergibt. Sofern der Geschäfts- oder Firmenwert aus einer Objektgesellschaft resultiert, kann eine Zeitwertermittlung auch objektbezogen erfolgen. Eine Wertminderung liegt vor,

wenn der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den erzielbaren Betrag übersteigt. Dann wird eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe der Differenz vorgenommen, die im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen wird.

Software wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig über einen Zeitraum von überwiegend drei Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung der erworbenen Auftragsbestände erfolgt entsprechend ihrer vertraglichen Laufzeit. Abschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind im Verwaltungsaufwand enthalten. Abgangsergebnisse werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis gezeigt.

### **(15) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsgruppen**

Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie bereits mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen werden ebenso wie Abgangsgruppen nach IFRS 5 und die mit diesen Vermögenswerten in Zusammenhang stehenden Verbindlichkeiten in gesonderten Bilanzposten ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt für mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen ein Ausweis der Erträge und Aufwendungen einschließlich der Veränderungen latenter Steuern im Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen.

Voraussetzung für die Bilanzierung nach IFRS 5 ist eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine tatsächliche Veräußerung innerhalb von zwölf Monaten. Das Fortbestehen dieser Wahrscheinlichkeit und die Überprüfung des Nettoveräußerungswertes erfolgen zu jedem Abschlussstichtag.

Bis zum Vorliegen der Voraussetzungen werden die Vermögenswerte nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften bewertet. Sobald die Voraussetzungen nach IFRS 5 erfüllt sind, erfolgt ab diesem Zeitpunkt eine Bewertung mit dem niedrigeren Wert aus dem Vergleich des Buchwertes und des erzielbaren Nettoveräußerungswertes.

### **(16) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva**

Die sonstigen Aktiva enthalten Immobilien des Vorratsvermögens, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zum Verkauf bestimmt sind. Diese umfassen sowohl fertiggestellte Immobilien als auch im Bau befindliche Objekte, die selbst entwickelt und vermarktet werden. Die Bewertung der Immobilien erfolgt zum niedrigeren Wert aus Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten und dem Nettoveräußerungswert, das heißt dem geschätzten erzielbaren Verkaufserlös abzüglich der noch erwarteten Kosten für die Fertigstellung und den Verkauf. Fremdkapitalzinsen werden aktiviert, sofern die Bedingungen dafür erfüllt sind. Erträge und Aufwendungen aus Immobilien des Vorratsvermögens werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

In den sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva werden ferner Vermögenswerte beziehungsweise Schulden ausgewiesen, die für sich betrachtet von untergeordneter Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

## (17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die betriebliche Altersversorgung im Helaba-Konzern umfasst verschiedene Arten von Versorgungsplänen. Es bestehen sowohl Beitragszusagen (Defined Contribution Plans) als auch Leistungszusagen (Defined Benefit Plans).

Für Beitragszusagen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger entrichtet. Da für den Konzern keine weiteren Zahlungsverpflichtungen bestehen, werden für diese Zusagen grundsätzlich keine Rückstellungen gebildet. Eine Ausnahme stellt eine im Rahmen eines Unternehmererwerbs bei der Kaufpreisallokation als Schuld identifizierte und als Rückstellung angesetzte Zusage dar. Die laufenden Beiträge für Beitragszusagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Im Rahmen der Leistungszusagen bestehen sowohl Gesamtversorgungszusagen als auch Endgehaltspläne und Rentenbausteinsysteme. Für einen Teil der Pensionsverpflichtungen bestehen Vermögenswerte, die gemäß IAS 19 Planvermögen darstellen und mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet werden.

Die Pensionsverpflichtungen aus Leistungszusagen werden jährlich durch externe versicherungsmathematische Gutachter ermittelt. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, wobei neben biometrischen Annahmen (Richttafeln 2005 von Prof. Dr. Heubeck) künftig zu erwartende Gehalts- und Rentenerhöhungen sowie ein aktueller Marktzins zugrunde gelegt werden. Dieser Zinssatz orientiert sich an der Verzinsung erstklassiger Industriebanleihen mit einer der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit der Zahlungsverpflichtungen entsprechenden Fristigkeit. Die erwartete Rendite des Planvermögens wird gesondert für jeden Plan und entsprechend seiner Struktur auf Basis der erwarteten Renditen der Assetklassen und unter Berücksichtigung historischer Kapitalmarktentwicklungen durch die verantwortlichen Asset-Manager bestimmt.

Die in Deutschland angewandten Bewertungsparameter sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2012	31.12.2011
Zinssatz	3,00–4,00	4,50–5,00
Gehaltstrend	2,00–2,50	2,00
Rententrend	1,00–2,00	1,00–2,00
Fluktuationsrate	0,00–3,00	0,00–3,00
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,25–5,72	3,25–5,95

Die Bandbreiten resultieren aus unterschiedlichen Versorgungsplänen. Dabei werden nur die wesentlichen Versorgungspläne berücksichtigt, damit die Bandbreite möglichst eng und aussagekräftig ist.

Gemäß IAS 19 wird der in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassende Pensionsaufwand für Leistungszusagen bereits zu Beginn eines Geschäftsjahres bestimmt. Abweichungen zwischen den früheren versicherungsmathematischen Annahmen und der tatsächlichen Entwicklung während des Geschäftsjahres sowie die Aktualisierung der Bewertungsparameter zum Geschäftsjahresende führen zu versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten. Diese werden in Ausübung des Wahlrechtes des IAS 19.93A erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen.

Der erfolgswirksam zu erfassende Pensionsaufwand umfasst im Wesentlichen den Dienstzeitaufwand und den Zinsaufwand. Der Dienstzeitaufwand stellt die Erhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die auf die von den Mitarbeitern im Geschäftsjahr erbrachte Arbeitsleistung zurückzuführen ist; er wird im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand stellt die Barwerterhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, der sich aus dem Näherrücken des Erfüllungszeitpunktes und somit der Verkürzung der Abzinsungsperiode ergibt. Der Pensionsaufwand wird um die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen vermindert. Sowohl der Zinsaufwand als auch die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen sind im Zinsüberschuss enthalten.

## (18) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen werden gemäß IAS 37 gebildet, sofern dem Helaba-Konzern aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung erwachsen ist, die wahrscheinlich zu einem Ressourcenabfluss führen wird und zuverlässig geschätzt werden kann. Die betragliche Höhe beziehungsweise der Fälligkeitstermin der Verpflichtung sind dabei ungewiss. Der als Rückstellung angesetzte Betrag entspricht der bestmöglichen Schätzung der Ausgabe, die zur Begleichung der Verpflichtung am Bilanzstichtag erforderlich ist. Langfristige Rückstellungen werden mit dem Barwert ausgewiesen, sofern der Effekt der Abzinsung wesentlich ist. Die Abzinsung erfolgt mit einem marktüblichen und risikoadäquaten Zinssatz.

In den anderen Rückstellungen sind darüber hinaus Rückstellungen für den Personalbereich enthalten, die nach IAS 19 bewertet werden.

## (19) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, die zum Zeitpunkt der Entstehung der jeweiligen Steuer zur Anwendung kommen.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden grundsätzlich auf Basis des bilanzorientierten Ansatzes auf temporäre Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und dem entsprechenden Steuerwert gebildet. Sie werden mit den Steuersätzen bewertet, die zum Berichtsstichtag beschlossen und für den Zeitpunkt der Realisierung der latenten Steuern maßgeblich sind. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern nur dann angesetzt, wenn mit hinreichender Wahrscheinlichkeit von einer zukünftigen

Nutzung ausgegangen werden kann. Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden unter der Voraussetzung gleicher Steuerart, Steuerbehörde und Fristigkeit saldiert. Eine Abzinsung erfolgt nicht. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die tatsächlichen und latenten Steueransprüche und -verpflichtungen werden in den Anhangangaben zu den Posten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen gesondert ausgewiesen.

## (20) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden Genussrechtsemissionen, verbriefte und unbrieft nachrangige Verbindlichkeiten sowie stille Einlagen, die aufgrund in IAS 32 definierter Abgrenzungskriterien als Fremdkapital klassifiziert werden müssen, ausgewiesen.

Die unter dem Nachrangkapital ausgewiesenen Finanzinstrumente sind grundsätzlich der Kategorie finanzielle Verbindlichkeiten (OL) zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Zur Vermeidung von Bewertungsinkongruenzen werden für Teile des Nachrangkapitals Mikro Fair Value Hedges oder die FVO genutzt.

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### (21) Zinsüberschuss

in Mio. €

	2012	2011
<b>Zinserträge aus</b>		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.486	3.509
festverzinslichen Wertpapieren	381	394
Sicherungsderivaten des Hedge Accounting	409	353
nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	1.084	727
Finanzinstrumenten der FVO	61	65
Bauspargeschäft	44	49
<b>Laufende Erträge aus</b>		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4	12
Anteilen an verbundenen Unternehmen	12	2
Beteiligungen	15	29
<b>Zinserträge</b>	<b>5.496</b>	<b>5.140</b>
<b>Zinsaufwendungen aus</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-1.796	-1.870
verbrieften Verbindlichkeiten	-638	-866
Nachrangkapital	-145	-170
Sicherungsderivaten des Hedge Accounting	-434	-233
nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	-866	-577
Finanzinstrumenten der FVO	-337	-225
Bauspargeschäft	-72	-72
Rückstellungen	-63	-60
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-4.351</b>	<b>-4.073</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.145</b>	<b>1.067</b>

Der Anteil der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten beläuft sich auf 3.928 Mio. € (2011: 3.983 Mio. €) beziehungsweise 2.651 Mio. € (2011: 2.977 Mio. €).

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten Zinsen in Höhe von 15 Mio. € (2011: 27 Mio. €) aus in die Kategorie LaR umkategorisierten finanziellen Vermögenswerten.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind so genannte Unwinding-Effekte, die sich aus der Aufzinsung von wertgeminderten Forderungen bei sonst unveränderten Zahlungserwartungen ergeben, in gleicher Höhe wie im Vorjahr von 40 Mio. € enthalten.

Die Zinserträge aus dem Bauspargeschäft resultieren aus Baudarlehen, die von der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS Hessen-Thüringen) vergeben wurden. Die Aufwendungen der LBS Hessen-Thüringen für Bauspareinlagen finden sich entsprechend unter den Zinsaufwendungen.

In den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind Dividenden und Ausschüttungen aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option in Höhe von 3 Mio. € (2011: 4 Mio. €) enthalten.

In den laufenden Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen sind neben Dividenden auch Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen ausgewiesen.

Unter den Zinsaufwendungen aus Rückstellungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung von Pensionsverpflichtungen in Höhe von 57 Mio. € (2011: 55 Mio. €) enthalten. Entsprechend sind die erwarteten Erträge aus Planvermögen in Höhe von 10 Mio. € (2011: 9 Mio. €) in den Zinserträgen enthalten.

## (22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	in Mio. €	
	2012	2011
<b>Zuführungen</b>	<b>-352</b>	<b>-417</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	-321	-383
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	-31	-34
<b>Auflösungen</b>	<b>132</b>	<b>146</b>
Wertberichtigungen auf Forderungen	109	126
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	23	20
<b>Direktabschreibungen auf Forderungen</b>	<b>-28</b>	<b>-11</b>
<b>Eingänge auf abgeschriebene Forderungen</b>	<b>10</b>	<b>9</b>
<b>Gesamt</b>	<b>-238</b>	<b>-273</b>

Im aktuellen Geschäftsjahr sind in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft für im Jahr 2008 in die Bewertungskategorie LaR umkategorisierte finanzielle Vermögenswerte Direktabschreibungen von 1 Mio. € (2011: 0 Mio. €) enthalten.

## (23) Provisionsüberschuss

in Mio. €

	2012	2011 <sup>1)</sup>
Kredit- und Avalgeschäft	26	29
Zahlungsverkehr und Außenhandelsgeschäft	86	74
Vermögensverwaltung und Fondskonzeption	58	56
Wertpapier- und Depotgeschäft	38	37
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	20	19
Verwaltung öffentlicher Zuschuss- und Förderprogramme	30	29
Bauspargeschäft	-10	-8
Treuhandgeschäft	4	4
Sonstiges	11	14
<b>Gesamt</b>	<b>263</b>	<b>254</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung vom sonstigen Provisionsüberschuss in Außenhandelsgeschäft in Höhe von 8 Mio. €.

Die Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen enthalten im Wesentlichen Provisionen aus der Platzierung kurzfristiger Geldmarktpapiere.

Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften werden innerhalb des Handelsergebnisses ausgewiesen.

## (24) Handelsergebnis

in Mio. €

	2012	2011
<b>Kursbezogenes Geschäft</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
Aktien	-12	118
Aktienderivate	16	-117
<b>Zinsbezogenes Geschäft</b>	<b>375</b>	<b>-4</b>
originäres zinsbezogenes Geschäft	640	326
Zinsderivate	-265	-330
<b>Währungsbezogenes Geschäft</b>	<b>32</b>	<b>-17</b>
Devisen	122	-129
FX-Derivate	-90	112
<b>Ergebnis aus Kreditderivaten</b>	<b>27</b>	<b>-</b>
<b>Warenbezogenes Geschäft</b>	<b>2</b>	<b>-</b>
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>-29</b>	<b>-24</b>
<b>Gesamt</b>	<b>411</b>	<b>-44</b>

Das Handelsergebnis umfasst neben Veräußerungs- und Bewertungsergebnissen aus mit Handelsabsicht gehaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumenten auch die aus Handelsbeständen resultierenden laufenden Zinsen und Dividenden sowie Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften.

Das Ergebnis aus dem originären zinsbezogenen Geschäft setzt sich vor allem aus den Ergebnisbeiträgen von festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Geldhandelsgeschäften sowie begebenen Geldmarktpapieren zusammen.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft enthält unter anderem Fremdwährungsumrechnungsdifferenzen.

Das Ergebnis aus dem warenbezogenen Geschäft resultiert aus bei der Bank gebuchten Absicherungsgeschäften für die Edelmetallbestände der Verbundbank.

## (25) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option

in Mio. €

	2012	2011
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	145	423
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO	-259	-143
<b>Gesamt</b>	<b>-114</b>	<b>280</b>

Dieser Posten enthält die Ergebnisse aus ökonomischen Hedges (Grundgeschäfte und Derivate). Darüber hinaus werden hier die realisierten und unrealisierten Ergebnisse weiterer freiwillig zum beizulegenden Zeitwert designierten Finanzinstrumente erfasst. Zins- und Dividendenerträge aus Finanzinstrumenten der FVO sind im Zinsüberschuss erfasst. Von dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten entfallen 39 Mio. € (2011: 16 Mio. €) auf Kreditderivate. Der Ergebnisanteil aus durch konsolidierte Spezial- und Publikumsfonds gehaltenen Finanzinstrumenten der FVO und Nichthandelsderivaten beläuft sich auf 56 Mio. € (2011: -0,4 Mio. €).

## (26) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen

Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält die Bewertungsergebnisse der abgesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente des Hedge Accounting.

in Mio. €

	2012	2011
Bewertungsergebnis aus Sicherungsinstrumenten	210	28
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-207	-16
<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>12</b>

## (27) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Finanzanlagen der Kategorie AfS ausgewiesen.

in Mio. €

	2012	2011
<b>Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS</b>	<b>20</b>	<b>63</b>
Beteiligungen	1	34
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	18	29
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	–
<b>Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS</b>	<b>–21</b>	<b>–86</b>
Wertminderungen	–23	–86
Zuschreibungen	2	–
<b>Gesamt</b>	<b>–1</b>	<b>–23</b>

Die Wertminderungen entfallen mit 6 Mio. € (2011: 59 Mio. €) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und mit 17 Mio. € (2011: 27 Mio. €) auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

## (28) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen umfasst sämtliche ergebniswirksam erfassten Erfolgsbeiträge aus Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden.

in Mio. €

	2012	2011
Ergebnis aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen	9	–
Ergebnis aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen	–24	–5
Veräußerungsgewinne aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen	–	12
Veräußerungsgewinne aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen	3	–
<b>Gesamt</b>	<b>–12</b>	<b>7</b>

Neben den anteiligen Periodenergebnissen werden auch die Ergebnisbeiträge, die aus der Fortschreibung der im Rahmen der Kaufpreisallokation aufgedeckten stillen Reserven und Lasten resultieren, in diesem Posten erfasst.

Erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen bei at Equity bewerteten Unternehmen werden erfolgsneutral im Konzerneigenkapital erfasst.

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen resultiert aus der im Vorjahr als assoziiertes Unternehmen klassifizierten CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG (siehe auch Anhangangabe (2)).

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen enthält im aktuellen Geschäftsjahr wie im Vorjahr keine Wertminderungsaufwendungen.

## (29) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in Mio. €

	2012	2011
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	<b>503</b>	<b>479</b>
Miet- und Leasingerträge (Operating Lease)	358	349
Erträge aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten	62	41
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	8	16
Erträge aus nicht bankgeschäftlichen Dienstleistungen	31	28
Erträge aus der Vereinnahmung passivischer Unterschiedsbeträge	1	–
Erträge aus der Entkonsolidierung von Tochterunternehmen	3	–
übrige sonstige betriebliche Erträge	40	45
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>–267</b>	<b>–270</b>
Betriebskosten von nicht selbst genutzten Immobilien	–148	–149
Aufwendungen aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten	–1	–
Abschreibungen auf nicht finanzielle Vermögenswerte	–44	–41
Aufwendungen aus der Entkonsolidierung von Tochterunternehmen	–1	–
übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	–73	–80
<b>Gesamt</b>	<b>236</b>	<b>209</b>

Die wesentlichen Komponenten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses sind Erträge und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Leasingerträge.

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen entfallen folgende Beträge auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien:

in Mio. €

	2012	2011
<b>Erträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>332</b>	<b>326</b>
Mieterträge	317	314
Erträge aus dem Abgang	15	12
<b>Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>–190</b>	<b>–188</b>
Betriebskosten von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	–146	–147
davon: aus vermieteten Immobilien	–146	–147
Abschreibungen	–44	–40
übrige Aufwendungen	–	–1
<b>Gesamt</b>	<b>142</b>	<b>138</b>

Auf Vorratsimmobilien wurden wie im Vorjahr Abschreibungen in Höhe von 1 Mio. € vorgenommen.

## (30) Verwaltungsaufwand

	in Mio. €	
	2012	2011 <sup>1)</sup>
<b>Personalaufwand</b>	<b>-563</b>	<b>-513</b>
Löhne und Gehälter	-462	-423
soziale Abgaben	-64	-60
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-37	-30
<b>Andere Verwaltungsaufwendungen</b>	<b>-531</b>	<b>-449</b>
Gebäude- und Raumaufwendungen	-80	-75
IT-Aufwendungen	-134	-128
Pflichtbeiträge, Prüfungs- und Beratungsaufwendungen	-170	-138
Aufwendungen für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation	-39	-37
Aufwendungen des Geschäftsbetriebes	-108	-71
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen</b>	<b>-87</b>	<b>-35</b>
auf Sachanlagen	-73	-24
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte	-14	-11
<b>Gesamt</b>	<b>-1.181</b>	<b>-997</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung von Beratungsaufwendungen in die Aufwendungen des Geschäftsbetriebes in Höhe von 6 Mio. €.

Die Pflichtbeiträge enthalten die Beiträge zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute in Höhe von 27 Mio. € (2011: 31 Mio. €).

Der Anstieg bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen resultiert im Wesentlichen aus außerplanmäßigen Abschreibungen auf Schiffsleasingobjekte der seit Beginn des Geschäftsjahres vollkonsolidierten vier Schiffsobjektgesellschaften.

Die weiteren Anstiege sind im Wesentlichen auf die seit dem 1. Juli 2012 enthaltene NRW-Verbundbank zurückzuführen.

## (31) Ertragsteuern

	in Mio. €	
	2012	2011
Tatsächliche Steuern	-166	-111
Latente Steuern	-28	16
<b>Gesamt</b>	<b>-194</b>	<b>-95</b>

Der im Berichtsjahr angefallene tatsächliche Steueraufwand resultiert im Wesentlichen aus der Frankfurter Sparkasse (55 Mio. €), der Bank Inland (49 Mio. €) und der Niederlassung New York (45 Mio. €). Er beinhaltet Erträge für Vorjahre von 14 Mio. € (2011: Aufwendungen von 5 Mio. €).

Der tatsächliche Steueraufwand des Berichtsjahres wurde aufgrund der Nutzung bisher nicht berücksichtigter steuerlicher Verluste um 15 Mio. € (2011: 33 Mio. €) gemindert.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres resultiert im Wesentlichen aus der Entstehung beziehungsweise Realisierung von temporären Differenzen (Steuerertrag 23 Mio. €) sowie aus der Nutzung beziehungsweise Entstehung steuerlicher Verlustvorträge (Steueraufwand saldiert 50 Mio. €). Aus Steuersatzänderungen ergaben sich im Berichtsjahr Steueraufwendungen von 1 Mio. €.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Überleitung der erwarteten zu den ausgewiesenen Ertragsteuern. Der erwartete Steueraufwand errechnet sich aus dem Ergebnis vor Ertragsteuern multipliziert mit dem anzuwendenden Konzernertragsteuersatz von unverändert 30 %. Dieser setzt sich aus Körperschaftsteuer (15,0 %) zuzüglich Solidaritätszuschlag (5,5 % der Körperschaftsteuer) sowie einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz zusammen.

in Mio. €

	2012	2011
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>512</b>	<b>492</b>
Anzuwendender Konzernertragsteuersatz in %	30	30
<b>Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr</b>	<b>-154</b>	<b>-148</b>
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	-19	-15
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-1	4
Im Geschäftsjahr erfasste Steuern aus Vorjahren	6	-5
Steuerfreie Erträge	9	36
Nicht abziehbare Betriebsausgaben	-15	-19
Gewerbesteuerliche Hinzurechnungen/Kürzungen	4	-1
Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen	-17	55
Sonstige Auswirkungen	-7	-2
<b>Ertragsteueraufwand</b>	<b>-194</b>	<b>-95</b>

Neben den erfolgswirksam erfassten Ertragsteuern werden weitere latente Steuern auf die einzelnen Bestandteile des sonstigen Ergebnisses gebildet. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Aufgliederung der erfolgsneutral erfassten Gewinne und Verluste und der auf sie entfallenden latenten Steuern.

in Mio. €

	Vor Steuern		Steuern		Nach Steuern	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>						
versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Pensionsverpflichtungen	-266	-54	78	15	-188	-39
<b>Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden:</b>						
Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	369	-9	-119	12	250	3
Veränderung aus der Währungsumrechnung	-1	5	-	-	-1	5
Gewinne und Verluste aus der Absicherung von Cashflows	-7	-10	2	2	-5	-8
<b>Gesamt</b>	<b>95</b>	<b>-68</b>	<b>-39</b>	<b>29</b>	<b>56</b>	<b>-39</b>

## (32) Segmentberichterstattung

in Mio. €

	Immobilien		Corporate Finance		Financial Markets		Asset Management	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsüberschuss	348	329	279	261	75	107	24	37
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-93	-110	-108	-38	-6	2	-	-10
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>255</b>	<b>219</b>	<b>171</b>	<b>223</b>	<b>69</b>	<b>109</b>	<b>24</b>	<b>27</b>
Provisionsüberschuss	18	18	19	18	29	30	59	53
Handelsergebnis	-	-	1	-2	394	-59	-	4
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	-5	-8	7	-3	-179	93	2	-1
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	-	-	-	-	3	-1	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-4	-2	-	9	-31	-	29
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	5	12	-23	-12	-	-	-	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis	226	206	31	13	-	3	3	5
<b>Summe Erträge</b>	<b>499</b>	<b>443</b>	<b>204</b>	<b>237</b>	<b>325</b>	<b>144</b>	<b>88</b>	<b>117</b>
Verwaltungsaufwand	-187	-188	-143	-87	-135	-124	-69	-65
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>312</b>	<b>255</b>	<b>61</b>	<b>150</b>	<b>190</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>52</b>
Vermögen (Mrd. €)	31,6	34,0	28,7	25,4	85,9	74,5	1,4	1,5
Verbindlichkeiten (Mrd. €)	2,7	2,9	5,5	5,6	125,4	105,7	1,5	1,4
Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €)	19,0	21,6	16,6	13,7	11,6	10,4	0,7	0,8
Alloziertes Kapital (Mio. €)	1.966	2.057	1.674	1.275	1.100	909	63	73
Rentabilität des allozierten Kapitals (%)	15,9	12,4	3,6	11,7	17,2	2,1	30,2	70,6
Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%)	31,7	34,0	45,8	31,7	41,0	87,3	78,1	51,6

in Mio. €

	Verbundgeschäft		Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft		Frankfurter Sparkasse		Sonstige/ Überleitung		Konzern	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsüberschuss	102	89	43	40	303	297	-29	-93	1.145	1.067
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-5	-8	-	-	-	12	-26	-121	-238	-273
<b>Zinsüberschuss nach Risikovorsorge</b>	<b>97</b>	<b>81</b>	<b>43</b>	<b>40</b>	<b>303</b>	<b>309</b>	<b>-55</b>	<b>-214</b>	<b>907</b>	<b>794</b>
Provisionsüberschuss	18	18	32	32	68	72	20	13	263	254
Handelsergebnis	16	13	-	-	-	-	-	-	411	-44
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanz- instrumenten der FVO	1	-1	-	-	21	-4	39	204	-114	280
Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen	-	-	-	-	-	-	-	13	3	12
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-8	-44	-	27	-1	-23
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	-	-	-	-	6	7	-	-	-12	7
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2	2	-	-6	12	15	-38	-29	236	209
<b>Summe Erträge</b>	<b>134</b>	<b>113</b>	<b>75</b>	<b>66</b>	<b>402</b>	<b>355</b>	<b>-34</b>	<b>14</b>	<b>1.693</b>	<b>1.489</b>
Verwaltungsaufwand	-125	-118	-58	-57	-247	-244	-217	-114	-1.181	-997
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>9</b>	<b>-5</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>155</b>	<b>111</b>	<b>-251</b>	<b>-100</b>	<b>512</b>	<b>492</b>
Vermögen (Mrd. €)	15,6	13,3	10,0	9,2	18,8	18,3	7,3	-12,3	199,3	164,0
Verbindlichkeiten (Mrd. €)	23,5	23,6	10,0	9,2	18,8	18,3	11,9	-2,7	199,3	164,0
Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €)	1,8	1,0	1,1	1,0	4,0	4,0	6,0	4,8	60,8	57,3
Alloziertes Kapital (Mio. €)	167	87	102	85	382	354	619	518	6.073	5.358
Rentabilität des allozierten Kapitals (%)	5,2	-	16,4	11,2	40,6	31,3	-	-	8,4	9,2
Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%)	89,9	97,4	77,6	85,7	61,4	71,3	-	84,2	61,2	56,6

Die Basis für die Erstellung des Segmentberichtes stellt IFRS 8 dar. Die Geschäftssegmentdefinition orientiert sich, dem Management Approach folgend, an der internen Geschäftsfeldstruktur der Bank. Beteiligungen sind den Segmenten entsprechend ihrer Geschäftsausrichtung zugeordnet.

Der Segmentbericht ist in die sieben nachstehend erläuterten Geschäftssegmente gegliedert:

- Im Geschäftssegment Immobilien werden die Unternehmensbereiche Immobilienkreditgeschäft und Immobilienmanagement abgebildet. Damit sind die Leistungen der Helaba für Immobilienkunden in einem Geschäftssegment zusammengefasst. Die Produktpalette erstreckt sich von klassischen Immobilienfinanzierungen im In- und Ausland über wohnwirtschaftliche Beteiligungen, die Planung und Betreuung von eigenen und fremden Immobilien- sowie Private-Public-Partnership-Projekten bis hin zum Facility Management. Diesem Geschäftssegment sind die OFB-Gruppe sowie die GWH-Gruppe zugeordnet.
- Das Geschäftssegment Corporate Finance enthält den Unternehmensbereich Corporate Finance. Im Segment sind speziell auf Unternehmen abgestimmte Finanzierungslösungen zusammengefasst. Dazu gehören strukturierte Finanzierungen, Anlagefinanzierungen, **Asset Backed Securities**, Leasingfinanzierungen sowie Strukturierung und Vertrieb von Fondskonzepten. Die Ergebnisbeiträge der Gruppe HANNOVER LEASING sind diesem Geschäftssegment auf Basis der At-Equity-Bilanzierung zugeordnet.
- Das Geschäftssegment Financial Markets stellt die Ergebnisse der Unternehmensbereiche Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung, Sales Öffentliche Hand, Financial Institutions and Public Finance sowie diverse Zweckgesellschaften dar. In diesem Segment werden die Treasury- sowie die Handels- und Sales-Aktivitäten der Bank abgebildet. Im Produktportfolio befinden sich klassische Kapitalmarktprodukte, Finanzinstrumente zur Zins-, Währungs-, Kreditrisiko- und Liquiditätssteuerung sowie auf Bedürfnisse von Finanzinstituten, Unternehmen und der öffentlichen Hand zugeschnittene Finanzierungslösungen.
- Unter dem Geschäftssegment Asset Management sind die Beteiligungen Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH sowie die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG abgebildet. Im Produktportfolio des Segmentes finden sich damit Leistungen zur klassischen Vermögensbetreuung und -verwaltung, des Private Banking sowie das Management von Spezial- und Publikumsfonds für institutionelle Anleger und die Betreuung von **Master-KAG-Mandaten** und von **Direktbeständen**.
- In dem Geschäftssegment Verbundgeschäft werden die Verbundbank und die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen erfasst. Im Fokus dieses Geschäftssegmentes steht die Betreuung der Sparkassen und deren Kunden, für die Produkte entwickelt und bereitgestellt werden.
- Im Geschäftssegment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird im Wesentlichen der Geschäftsbereich Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen dargestellt. In diesem Segment werden somit die Ergebnisse aus Tätigkeiten der Helaba in Zusammenhang mit Förder- und Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Wohnungswesen, Kommunal- und Städtebau, Landwirtschaft sowie Schutz der Umwelt zusammengefasst.
- Das Geschäftssegment Frankfurter Sparkasse bildet die Ergebnisse des gleichnamigen Kreditinstitutes als Teilkonzern einschließlich der zugehörigen konsolidierten Tochtergesellschaften ab. Das Produktportfolio umfasst neben den klassischen Produkten einer Retail-Bank im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft die Kapitalmarktprodukte zur Eigenmittelanlage, Refinanzierung und Liquiditätssteuerung.



Siehe Glossar S. 276



Siehe Glossar S. 277

Siehe Glossar S. 276

Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Das Zinsergebnis im Kreditgeschäft wird in der internen Steuerung mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines strukturgerechten Alternativgeschäftes berechnet. Ergebnisse aus Fristentransformation werden als Zinsergebnis in der Aktiv-/Passivsteuerung abgebildet.

Die Ergebnisse aus Handelsgeschäften, aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, aus Sicherungszusammenhängen, aus Finanzanlagen sowie aus at Equity bewerteten Unternehmen werden entsprechend dem externen Rechnungswesen nach IFRS ermittelt.

Die direkt zurechenbaren Kosten zuzüglich der im Rahmen der internen Leistungsrechnung auf Basis von marktorientierten Preisvereinbarungen und verursachungsgerechten Mengentreibern sowie der auf dem Verursachungsprinzip basierenden Kostenumlage der Corporate-Center-Kosten gehen in den Verwaltungsaufwand ein.

Unter dem Vermögen werden die bilanziellen Aktiva, unter den Verbindlichkeiten die bilanziellen Passiva einschließlich des Eigenkapitals bei den jeweils zuständigen Einheiten ausgewiesen. Die Zurechnung auf die Geschäftssegmente erfolgt auf Basis der Deckungsbeitragsrechnung. Die Risikoposition beinhaltet die Risikoposition des Anlage- und Handelsbuches einschließlich der Marktpreisrisikoposition gemäß Solvabilitätsverordnung. Das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital wird nach Risikopositionen und für die immobilienwirtschaftlichen und sonstigen bankfremden Aktivitäten entsprechend den bilanziellen Aktiva verteilt.

Das Ergebnis vor Risikovorsorge wird auf das allozierte Kapital bezogen, um die Rentabilitätskennziffern zu berechnen. Die Aufwand-Ertrag-Relation ergibt sich aus dem Verhältnis des Verwaltungsaufwandes zu den Erträgen.

In der Spalte Sonstige/Überleitung sind die nicht den Geschäftssegmenten zurechenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Insbesondere umfasst diese Spalte die Ergebnisse aus dem Transaktionsgeschäft sowie die Kosten der zentralen Bereiche, die nicht über das Verursachungsprinzip den einzelnen Segmenten zugeordnet werden können. Darüber hinaus werden die Erfolge aus der zentralen Anlage der Eigenmittel sowie aus strategischen Dispositionsentscheidungen abgebildet. Konsolidierungsbeträge, die zwischen den Segmenten bestehen, werden ebenfalls an dieser Stelle ausgewiesen.

Überleitungseffekte zwischen den Segmentergebnissen und der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ergeben sich insbesondere bezüglich des Zinsergebnisses. Da die Deckungsbeitragsrechnung das Zinsergebnis auf Basis der Marktzinsmethode ausweist, resultieren Differenzen unter anderem aus Einmalserträgen und periodenfremden Zinsergebnissen.

Die Erträge nach Risikovorsorge verteilen sich auf Produkte und Dienstleistungen wie folgt:

in Mio. €

	Erträge nach Risikovorsorge	
	2012	2011
Immobilienkredite	301	274
Immobilienbewirtschaftung	15	22
Immobilienwirtschaftliche Dienstleistungen	183	147
Unternehmensfinanzierung	204	237
Treasury-Produkte	-117	107
Handelsprodukte	393	-27
Finanzierungen für Finanzinstitutionen	49	64
Fondsmanagement/Vermögensverwaltung	88	117
Bauspargeschäft	63	60
Sparkassenverbundgeschäft	71	53
Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft	75	66
Retail-Geschäft	402	355
Sonstige Produkte/Überleitung	-34	14
<b>Konzern</b>	<b>1.693</b>	<b>1.489</b>

Nach Regionen ergibt sich folgende Verteilung:

in Mio. €

	Erträge nach Risikovorsorge	
	2012	2011
Deutschland	1.533	1.440
Europa (ohne Deutschland)	164	67
Welt (ohne Europa)	135	141
Sonstige	-139	-159
<b>Konzern</b>	<b>1.693</b>	<b>1.489</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### (33) Barreserve

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Kassenbestand	78	59
Guthaben bei Zentralnotenbanken	8.847	292
<b>Gesamt</b>	<b>8.925</b>	<b>351</b>

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 8.353 Mio. € (2011: 273 Mio. €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

### (34) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Angeschlossene Sparkassen	11.432	6.740
Girozentralen	405	428
Banken	11.399	8.127
<b>Gesamt</b>	<b>23.236</b>	<b>15.295</b>
davon:		
inländische Kreditinstitute	17.829	10.669
ausländische Kreditinstitute	5.407	4.626

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Täglich fällige Forderungen	9.163	4.966
Andere Forderungen	14.073	10.329
<b>Gesamt</b>	<b>23.236</b>	<b>15.295</b>
darunter:		
Tages- und Termingelder	5.294	165
gestellte Barsicherheiten	5.374	4.721
Weiterleitungsdarlehen	4.792	4.565
Schuldscheindarlehen	1.041	351

## (35) Forderungen an Kunden

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Firmenkunden	65.200	62.310
Privatkunden	5.978	6.418
Öffentliche Stellen	19.643	15.313
<b>Gesamt</b>	<b>90.821</b>	<b>84.041</b>
davon:		
inländische Kunden	59.158	51.921
ausländische Kunden	31.663	32.120

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
Täglich fällige Forderungen	1.826	1.540
Andere Forderungen	88.995	82.501
<b>Gesamt</b>	<b>90.821</b>	<b>84.041</b>
darunter:		
gewerbliche Immobilienkredite	30.691	32.094
private Baufinanzierungen	3.567	3.497
Baudarlehen der Bausparkasse	945	1.053
Weiterleitungsdarlehen	2.565	2.756
Infrastrukturkredite	4.029	3.656
Konsumentenkredite	126	212
Schuldscheindarlehen	4.341	531
finanzielle Vermögenswerte aus Kreditersatzgeschäften	1.627	1.075
Forderungen aus dem Finanzierungsleasinggeschäft	7	8
vor Fälligkeit angekaufte Forderungen	50	68

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung von Konsumentenkrediten zu gewerblichen Immobilienkrediten in Höhe von 128 Mio. €.

Bei den übrigen Forderungen an Kunden in Höhe von 42.873 Mio. € (2011: 39.091 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Tilgungs- und Rollover-Kredite im Corporate Finance-Geschäft.

### (36) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft verteilt sich zum Abschlussstichtag wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>16</b>	<b>91</b>
Einzelwertberichtigungen	1	–
pauschalierte Einzelwertberichtigungen	–	1
Portfoliowertberichtigungen	15	90
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden</b>	<b>1.189</b>	<b>1.165</b>
Einzelwertberichtigungen	803	839
pauschalierte Einzelwertberichtigungen	109	90
Portfoliowertberichtigungen	277	236
<b>Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft</b>	<b>89</b>	<b>71</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.294</b>	<b>1.327</b>

Die Wertberichtigungen auf Forderungen sind auf der Aktivseite separat ausgewiesen. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft ist als Rückstellung berücksichtigt und dort erläutert. Die Wertberichtigungen auf Forderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Einzelwertberichtigungen		Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>839</b>	<b>900</b>	<b>91</b>	<b>105</b>	<b>326</b>	<b>248</b>	<b>1.256</b>	<b>1.253</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	32	–	–	–	8	–	40	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–2	8	–	–	–	–	–2	8
Verbrauch	–240	–218	–23	–11	–	–	–263	–229
Auflösungen	–79	–123	–1	–3	–29	–	–109	–126
Umbuchungen	2	7	13	–	–13	–	2	7
Unwinding	–40	–40	–	–	–	–	–40	–40
Zuführungen	292	305	29	–	–	78	321	383
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>804</b>	<b>839</b>	<b>109</b>	<b>91</b>	<b>292</b>	<b>326</b>	<b>1.205</b>	<b>1.256</b>

Der Bestand der Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden gliedert sich nach Kundengruppen wie folgt:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Öffentliche Stellen	4	1
Finanzunternehmen	23	8
Grundstücks- und Wohnungswesen	551	631
Energie- und Wasserversorgung	41	30
Produzierendes Gewerbe	210	184
Sonstige Dienstleistungen	179	136
Natürliche Personen	104	119
Versicherungsgewerbe	4	1
Beteiligungsgesellschaften	35	12
Sonstige	38	43
<b>Gesamt</b>	<b>1.189</b>	<b>1.165</b>

### (37) Handelsaktiva

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>19.573</b>	<b>21.844</b>
Geldmarktpapiere	1.079	619
von anderen Emittenten	1.079	619
Anleihen und Schuldverschreibungen	18.494	21.225
von öffentlichen Emittenten	5.168	3.891
von anderen Emittenten	13.326	17.334
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>79</b>	<b>115</b>
<b>Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>12.873</b>	<b>9.052</b>
kursbezogene Derivate	209	61
zinsbezogene Derivate	11.657	7.839
währungsbezogene Derivate	959	1.034
Kreditderivate	39	113
warenbezogene Derivate	9	5
<b>Forderungen des Handelsbestandes</b>	<b>5.429</b>	<b>6.949</b>
<b>Gesamt</b>	<b>37.954</b>	<b>37.960</b>

Die Finanzinstrumente des Postens Handelsaktiva sind ausschließlich der Kategorie aFV (Unter-kategorie HfT) zugeordnet und werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Forderungen des Handelsbestandes umfassen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen sowie Wertpapierpensions- und Geldhandelsgeschäfte.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind 18.676 Mio. € (2011: 20.267 Mio. €) börsennotiert.

### (38) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Sicherungsderivate des Hedge Accounting	2.203	1.448
Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate	4.789	2.837
<b>Gesamt</b>	<b>6.992</b>	<b>4.285</b>

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

### (39) Finanzanlagen

Der Posten Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie AfS und der FVO. Darüber hinaus umfasst der Posten seit 31. Dezember 2012 die durch Vollkonsolidierung einer Zweckgesellschaft einbezogenen angekauften Ansprüche aus Kapitallebensversicherungen. Anteile an nicht konsolidierten, verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden entsprechend ihrer Zuordnung zur Kategorie AfS erfolgsneutral oder zur Kategorie FVO erfolgswirksam grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Für den Fall, dass der Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller Wertminderungen.

Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>27.154</b>	<b>18.182</b>
von öffentlichen Emittenten	13.522	4.462
von anderen Emittenten	13.632	13.720
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>134</b>	<b>111</b>
Aktien	51	34
andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	83	77
<b>Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen</b>	<b>35</b>	<b>28</b>
bewertet zum beizulegenden Zeitwert	27	20
bewertet zu Anschaffungskosten	8	8
<b>Beteiligungen</b>	<b>420</b>	<b>434</b>
bewertet zum beizulegenden Zeitwert	395	408
bewertet zu Anschaffungskosten	25	26
<b>Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen</b>	<b>194</b>	<b>–</b>
bewertet zum beizulegenden Zeitwert	194	–
<b>Gesamt</b>	<b>27.937</b>	<b>18.755</b>

Die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere beinhalten im Wesentlichen Anteile an Investmentvermögen.

Der Buchwert der börsennotierten Finanzanlagen beläuft sich auf:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	26.177	17.322
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	59	43
<b>Gesamt</b>	<b>26.236</b>	<b>17.365</b>

Unter den Beteiligungen sind auch Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht at Equity bewertet werden. Nachfolgende Übersicht enthält zusammengefasste finanzielle Informationen dieser Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Gesamt</b>		
Summe der Vermögenswerte	818	694
Summe der Verpflichtungen	588	547
Erträge	114	106
Jahresergebnis	17	17
<b>Anteilig</b>		
Summe der Vermögenswerte	340	271
Summe der Verpflichtungen	226	199
Erträge	42	39
Jahresergebnis	6	6

Die Entwicklung der Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist folgender Übersicht zu entnehmen:

in Mio. €

	Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen		Beteiligungen		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Anschaffungskosten</b>						
<b>Stand 1.1.</b>	<b>42</b>	<b>47</b>	<b>471</b>	<b>783</b>	<b>513</b>	<b>830</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	3	–	–1	–	2	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–	–	–3	5	–3	5
Zugänge	1	–	31	58	32	58
Umbuchungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge	–2	–5	–40	–375	–42	–380
<b>Stand 31.12.</b>	<b>44</b>	<b>42</b>	<b>458</b>	<b>471</b>	<b>502</b>	<b>513</b>
<b>Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen</b>						
<b>Stand 1.1.</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>41</b>	<b>37</b>	<b>47</b>	<b>42</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–	–	–1	1	–1	1
Erfolgsneutrale Wertänderungen aus der Bewertung (AfS)	5	1	11	31	16	32
Abgänge	–	–	2	–28	2	–28
<b>Stand 31.12.</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>53</b>	<b>41</b>	<b>64</b>	<b>47</b>
<b>Kumulierte Ab- und Zuschreibungen</b>						
<b>Stand 1.1.</b>	<b>–20</b>	<b>–19</b>	<b>–78</b>	<b>–117</b>	<b>–98</b>	<b>–136</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	–	–	–	–	–	–
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	–	–	–	–1	–	–1
Wertminderungen	–	–1	–17	–26	–17	–27
Erfolgswirksame Wertänderungen aus der Bewertung (FVO)	–	–	–	2	–	2
Abgänge	–	–	4	64	4	64
<b>Stand 31.12.</b>	<b>–20</b>	<b>–20</b>	<b>–91</b>	<b>–78</b>	<b>–111</b>	<b>–98</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>35</b>	<b>28</b>	<b>420</b>	<b>434</b>	<b>455</b>	<b>462</b>

Die in den kumulierten Ab- und Zuschreibungen dargestellten erfolgswirksamen Wertänderungen resultieren im Wesentlichen aus der Wertberichtigung der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG.

Die Abgänge bei den Beteiligungen sind überwiegend auf Abgänge im Bereich der Private-Equity-Fonds zurückzuführen.

Bei den folgenden Gesellschaften bestehen am Bilanzstichtag durch vertragliche beziehungsweise satzungsmäßige Regelungen Beschränkungen bezüglich laufender Ausschüttungen:

- Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt,
- Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden,
- Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel,
- Hessenkapital I GmbH, Frankfurt am Main,
- Hessenkapital II GmbH, Frankfurt am Main,
- Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main,
- Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt,
- Palladium Praha s.r.o., Prag, Tschechien.

#### (40) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

In der Berichtsperiode werden insgesamt 23 (2011: 21) Gemeinschaftsunternehmen und wie im Vorjahr vier assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bewertet.

Die nach der Equity-Methode bewerteten Anteile gliedern sich wie folgt:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Anteile an Gemeinschaftsunternehmen	50	12
Anteile an assoziierten Unternehmen	16	38
<b>Gesamt</b>	<b>66</b>	<b>50</b>

Unter den at Equity bewerteten Unternehmen befinden sich keine börsennotierten Gesellschaften. Die Anteile an der CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG in Höhe von 38 Mio. € (2011: 33 Mio. €) sind in 2012 aufgrund gemeinschaftlicher Leitung als Gemeinschaftsunternehmen zu klassifizieren.

Die nachfolgende Tabelle enthält die zusammengefassten finanziellen Informationen der at Equity bewerteten Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen auf Basis der Einzel- beziehungsweise Konzernabschlüsse der at Equity bewerteten Unternehmen und bezogen auf den Kapitalanteil des Helaba-Konzerns an den Vermögenswerten, Verpflichtungen, Erträgen und Jahresergebnissen.

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – gesamt</b>		
Summe der Vermögenswerte	837	146
Summe der Verpflichtungen	668	129
Erträge	147	30
Jahresergebnis	12	-2
<b>Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – anteilig</b>		
Summe der Vermögenswerte	262	78
Summe der Verpflichtungen	212	66
Erträge	52	15
Jahresergebnis	4	-1

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Anteile an assoziierten Unternehmen – gesamt</b>		
Summe der Vermögenswerte	1.175	2.033
Summe der Verpflichtungen	1.158	1.886
Erträge	188	348
Jahresergebnis	-20	-5
<b>Anteile an assoziierten Unternehmen – anteilig</b>		
Summe der Vermögenswerte	563	718
Summe der Verpflichtungen	559	678
Erträge	90	129
Jahresergebnis	-11	-4

#### (41) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Vermietete Grundstücke und Gebäude	2.346	2.350
Unbebaute Grundstücke	50	57
Leerstehende Gebäude	4	4
Immobilien im Bau	23	25
<b>Gesamt</b>	<b>2.423</b>	<b>2.436</b>

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien entfallen mit 1.794 Mio. € (2011: 1.804 Mio. €) auf Wohnimmobilien der Unternehmensgruppe GWH.

Die Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zeigt die folgende Tabelle:

	in Mio. €	
	2012	2011
<b>Anschaffungskosten/Herstellungskosten</b>		
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>2.705</b>	<b>2.697</b>
Zugänge	63	90
Übertragungen in das Vorratsvermögen	-3	-1
Übertragungen in die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	-44
Abgänge	-36	-37
<b>Stand 31.12.</b>	<b>2.729</b>	<b>2.705</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>		
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>-269</b>	<b>-256</b>
planmäßige Abschreibungen	-39	-39
außerplanmäßige Abschreibungen	-5	-1
Übertragungen in die zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	20
Abgänge	7	7
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>-306</b>	<b>-269</b>
<b>Buchwerte zum 31.12.</b>	<b>2.423</b>	<b>2.436</b>

Die beizulegenden Zeitwerte der Immobilien betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 3.047 Mio. € (2011: 3.019 Mio. €).

Es besteht eine vertragliche Verpflichtung in Höhe von 12 Mio. € (2011: 7 Mio. €) zum Erwerb, zur Erstellung oder zur Entwicklung von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien.

## (42) Sachanlagen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	151	254
Betriebs- und Geschäftsausstattung	58	61
Leasinggegenstände	57	-
<b>Gesamt</b>	<b>266</b>	<b>315</b>

Die Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Leasinggegenstände		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Anschaffungskosten/ Herstellungskosten</b>								
<b>Stand 1.1.</b>	<b>368</b>	<b>364</b>	<b>213</b>	<b>229</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>581</b>	<b>593</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	-2	115	-	115	-2
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	-	-	-2	-	-2	-
Zugänge	-	4	14	19	-	-	14	23
Abgänge	-142	-	-23	-33	-	-	-165	-33
<b>Stand 31.12.</b>	<b>226</b>	<b>368</b>	<b>204</b>	<b>213</b>	<b>113</b>	<b>-</b>	<b>543</b>	<b>581</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>								
<b>Stand 1.1.</b>	<b>-114</b>	<b>-101</b>	<b>-152</b>	<b>-175</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-266</b>	<b>-276</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	1	-	-	-	1
planmäßige Abschreibungen	-5	-5	-12	-11	-5	-	-22	-16
außerplanmäßige Abschreibungen	-	-8	-	-	-51	-	-51	-8
Abgänge	44	-	18	33	-	-	62	33
<b>Stand 31.12.</b>	<b>-75</b>	<b>-114</b>	<b>-146</b>	<b>-152</b>	<b>-56</b>	<b>-</b>	<b>-277</b>	<b>-266</b>
<b>Buchwerte 31.12.</b>	<b>151</b>	<b>254</b>	<b>58</b>	<b>61</b>	<b>57</b>	<b>-</b>	<b>266</b>	<b>315</b>

Der Abgang bei den selbst genutzten Grundstücken und Gebäuden betrifft eine Büroimmobilie in Frankfurt.

Die Veränderung des Konsolidierungskreises bei Leasinggegenständen betrifft Schiffsobjekte, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen vermietet werden. Sie sind aufgrund der erstmaligen Konsolidierung von Zweckgesellschaften zugegangen. Aufgrund der aktuellen Vermietungssituation und Marktlage wurde eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von 51 Mio. € vorgenommen. Wir verweisen auf Anhangangabe (2).

### (43) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Geschäfts- oder Firmenwerte	152	136
Gekaufte Software	41	31
<b>Gesamt</b>	<b>193</b>	<b>167</b>

Die immateriellen Vermögenswerte des Helaba-Konzerns haben – mit Ausnahme der Geschäfts- oder Firmenwerte – begrenzte Nutzungsdauern und werden planmäßig abgeschrieben.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte resultieren im Wesentlichen aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse im Jahr 2005, der Übernahme der NRW-Verbundbank im laufenden Geschäftsjahr und einer seit 2009 konsolidierten ausländischen Immobiliengesellschaft.

Die immateriellen Vermögenswerte haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Geschäfts- oder Firmenwerte		Gekaufte Software		Sonstige immaterielle Vermögenswerte		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Anschaffungskosten/ Herstellungskosten</b>								
<b>Stand 1.1.</b>	<b>250</b>	<b>252</b>	<b>129</b>	<b>121</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>380</b>	<b>375</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	16	-2	-	-2	-	-	16	-4
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	-	1	-	-	-	1
Zugänge	-	-	25	17	-	-	25	17
Abgänge	-	-	-1	-8	-	-1	-1	-9
<b>Stand 31.12.</b>	<b>266</b>	<b>250</b>	<b>153</b>	<b>129</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>420</b>	<b>380</b>
<b>Kumulierte Abschreibungen</b>								
<b>Stand 1.1.</b>	<b>-114</b>	<b>-114</b>	<b>-98</b>	<b>-96</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>-213</b>	<b>-211</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	-	1	-	-	-	1
planmäßige Abschreibungen	-	-	-14	-11	-	-	-14	-11
Abgänge	-	-	-	8	-	-	-	8
<b>Stand 31.12.</b>	<b>-114</b>	<b>-114</b>	<b>-112</b>	<b>-98</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>-227</b>	<b>-213</b>
<b>Buchwerte 31.12.</b>	<b>152</b>	<b>136</b>	<b>41</b>	<b>31</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>193</b>	<b>167</b>

Es besteht wie im Vorjahr keine vertragliche Verpflichtung zum Erwerb von immateriellen Vermögenswerten.

Der Werthaltigkeitstest für den Firmenwert (99 Mio. €) aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse erfolgt auf Basis einer Ertragswertschätzung für die aus einer aktuellen Unternehmensplanung der Sparkasse abgeleiteten Cashflows. Für besondere Vermögenswerte (Anteilsbesitz) werden gesonderte Werte berücksichtigt. Die Barwertermittlung erfolgt auf Basis des aktuellen Marktzins von 2,5 % zuzüglich einer Marktrisikoprämie von 6,0 %. Zudem wird ein Wachstumsabschlag ab dem Ende der Detailplanungsphase von 1 % berücksichtigt. Zum 31. Dezember 2012 ergibt sich hiernach ein über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit liegender beizulegender Wert.

Bei der ausländischen Immobiliengesellschaft basiert der Werthaltigkeitstest des Firmenwertes (37 Mio. €) im Wesentlichen auf einer Bewertung der Immobilie in der gesellschaftsrechtlichen Struktur und den lokalen steuerlichen Verhältnissen. Der Immobilienwert wird für Zwecke des Werthaltigkeitstests auf Basis erwarteter Mieterlöse und Kosten sowie eines den lokalen Verhältnissen entsprechenden Zinssatzes ermittelt. Der sich hieraus ergebende aktuelle Wert liegt oberhalb des Buchwertes im Konzern.

**(44) Ertragsteueransprüche**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	40	91
Latente Ertragsteueransprüche	713	545
<b>Gesamt</b>	<b>753</b>	<b>636</b>

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Posten:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	75	44
Handelsaktiva/-passiva und Derivate	1.728	1.210
Finanzanlagen	66	143
Sonstige Aktiva	70	61
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	671	171
Pensionsrückstellungen	203	133
Sonstige Rückstellungen	38	48
Sonstige Passiva	55	69
Steuerliche Verlustvorräte	15	65
<b>Latente Ertragsteueransprüche brutto</b>	<b>2.921</b>	<b>1.944</b>
Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen	-2.208	-1.399
<b>Gesamt</b>	<b>713</b>	<b>545</b>
davon: langfristig	686	495

Für die Ermittlung der latenten Ertragsteueransprüche der in- und ausländischen Berichtseinheiten wurden die individuellen Steuersätze zugrunde gelegt. Im Inland ergibt sich für die Bank ab 2012 bei einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von derzeit 451 % (2011: 450 %) ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,6 % (2011: 31,6 %).

Latente Steuern auf Verlustvorräte werden nur insoweit aktiviert, als deren Realisierbarkeit hinreichend sicher ist. Die Realisierbarkeit setzt voraus, dass in einem überschaubaren zukünftigen Zeitraum ausreichende zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, um die steuerlichen Verlustvorräte zu verrechnen. Zum Bilanzstichtag wurden latente Steuern in Höhe von 15 Mio. € (2011: 65 Mio. €) auf Verlustvorräte gebildet, die unbegrenzt vortragsfähig sind.

Insgesamt wurden auf körperschaftsteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 60 Mio. € (2011: 63 Mio. €) und auf gewerbesteuerliche Verlustvorräte in Höhe von 74 Mio. € (2011: 132 Mio. €) keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt, da in absehbarer Zukunft keine steuerlichen Ergebnisse mit einer ausreichenden Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Die latenten Ertragsteueransprüche, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 78 Mio. € (2011: 84 Mio. €).

#### (45) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsgruppen

Die zum 31. Dezember 2011 zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte in Höhe von 8 Mio. € sind im 1. Halbjahr 2012 abgegangen.

#### (46) Sonstige Aktiva

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Immobilien des Vorratsvermögens	88	158
fertiggestellte Immobilien	46	121
Immobilien im Bau	42	37
Geleistete Vorauszahlungen und Anzahlungen	75	40
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	38	55
Steueransprüche aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern)	3	13
Sonstige Vermögenswerte	736	676
<b>Gesamt</b>	<b>940</b>	<b>942</b>

#### (47) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Angeschlossene Sparkassen	8.382	2.640
Girozentralen	1.873	2.268
Banken	29.020	26.625
<b>Gesamt</b>	<b>39.275</b>	<b>31.533</b>
davon:		
inländische Kreditinstitute	34.720	25.400
ausländische Kreditinstitute	4.555	6.133

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
Täglich fällige Verbindlichkeiten	7.829	1.939
Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	31.446	29.594
<b>Gesamt</b>	<b>39.275</b>	<b>31.533</b>
darunter:		
aufgenommene Schuldscheindarlehen	9.761	9.660
Weiterleitungsdarlehen	7.570	7.543
begebene Namensschuldverschreibungen	2.824	2.754
Tages- und Termingelder	5.659	3.974
Laufende Konten (Girokonten)	5.482	1.464

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Erhöhung der Tages- und Termingelder um 300 Mio. €.

#### (48) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Firmenkunden	27.118	22.423
Privatkunden	15.714	15.258
Öffentliche Stellen	4.779	4.226
<b>Gesamt</b>	<b>47.611</b>	<b>41.907</b>
davon:		
inländische Kunden	44.311	38.424
ausländische Kunden	3.300	3.483

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Täglich fällige Verbindlichkeiten	18.672	13.378
Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	28.939	28.529
<b>Gesamt</b>	<b>47.611</b>	<b>41.907</b>
darunter:		
Kundeneinlagen auf Girokonten	9.325	5.064
Tages- und Termingelder	13.571	14.660
Spareinlagen	2.368	2.588
Bauspareinlagen	3.595	3.333
begebene Namensschuldverschreibungen	11.598	9.092
aufgenommene Schuldscheindarlehen	6.281	6.607

## (49) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Begebene Schuldverschreibungen</b>	<b>56.334</b>	<b>36.406</b>
Hypothekendarlehen	3.139	2.802
öffentliche Pfandbriefe	13.318	7.692
sonstige Schuldverschreibungen	39.877	25.912
<b>Andere verbrieftes Verbindlichkeiten</b>	<b>834</b>	<b>837</b>
<b>Gesamt</b>	<b>57.168</b>	<b>37.243</b>

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen wie im Vorjahr ausschließlich Geldmarktpapiere. Für detaillierte Angaben zur Emissionstätigkeit siehe Anhangangabe (69).

## (50) Handelspassiva

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten</b>	<b>13.845</b>	<b>10.093</b>
kursbezogene Derivate	90	50
zinsbezogene Derivate	12.897	8.886
währungsbezogene Derivate	815	1.005
Kreditderivate	36	147
warenbezogene Derivate	7	5
<b>Begebene Geldmarktpapiere</b>	<b>4.230</b>	<b>2.500</b>
<b>Verbindlichkeiten des Handelsbestandes</b>	<b>18.073</b>	<b>24.605</b>
<b>Gesamt</b>	<b>36.148</b>	<b>37.198</b>

Der Posten Handelspassiva enthält ausschließlich der Kategorie aFV (Unterkategorie HfT) zugeordnete Finanzinstrumente. Die Verbindlichkeiten des Handelsbestandes umfassen im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte.

## (51) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Sicherungsderivate des Hedge Accounting	1.230	871
Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate	3.752	3.045
<b>Gesamt</b>	<b>4.982</b>	<b>3.916</b>

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

## (52) Rückstellungen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>1.268</b>	<b>937</b>
<b>Andere Rückstellungen</b>	<b>376</b>	<b>342</b>
Rückstellungen für den Personalbereich	101	93
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	89	71
Restrukturierungsrückstellungen	–	2
sonstige Rückstellungen	186	176
<b>Gesamt</b>	<b>1.644</b>	<b>1.279</b>

Zur Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurde im Inland ein Zinssatz von überwiegend 3,5 % (2011: 5 %) zugrunde gelegt. Der Zinssatz orientiert sich an der Verzinsung erstklassiger Industrieanleihen. Dabei wird ein Referenzzinssatz verwendet, der eine breite Anzahl von AA-eingestuften Anleihen berücksichtigt und um statistische Ausreißer bereinigt ist. Bei der Festlegung des Zinssatzes orientiert sich die Helaba im Wesentlichen an der Zinsempfehlung von Mercer. Zur Herleitung des Zinssatzes durch Mercer wurde im Jahr 2012 die Datenbasis erweitert, siehe hierzu Anhangangabe (1).

Von dem Barwert der Pensionsverpflichtungen entfallen 70 % (2011: 69 %) auf die Landesbank Hessen-Thüringen und 23 % (2011: 23 %) auf die Frankfurter Sparkasse.

Bei der Landesbank Hessen-Thüringen bestehen im Wesentlichen die folgenden Leistungszusagen:

Für pensionsberechtigte Mitarbeiter, die bis zum 31. Dezember 1985 in die Dienste der Bank eingetreten sind, gilt eine endgehaltsabhängige Gesamtversorgungszusage, bei der sich die Versorgungsleistung als dienstjahresabhängiger Prozentsatz der zuletzt gezahlten Ruhegehaltfähigen Bezüge ergibt.

Die in den Jahren 1986 bis 1998 geltende Versorgungsordnung stellt einen Endgehaltsplan dar, bei dem die Gehaltsteile oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze in der gesetzlichen Rentenversicherung für Arbeiter und Angestellte (BBG) anders gewichtet werden als die Gehaltsteile bis zur BBG.

Bei der seit 1999 geltenden Versorgungszusage ergibt sich die Altersrente aus der Summe von so genannten Rentenbausteinen, die während der versorgungsfähigen Dienstzeit angesammelt werden. Die Rentenbausteine ermitteln sich anhand der mit einem altersabhängigen Faktor multiplizierten Ruhegehaltfähigen Bezüge des jeweiligen Kalenderjahres.

Daneben bestehen im Wesentlichen Einzelzusagen für Vorstandsmitglieder sowie mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusagen und Zusagen für Beihilfeleistungen.

Bei der Frankfurter Sparkasse haben grundsätzlich alle Mitarbeiter einen Anspruch auf eine Rente der Pensionskasse. Für Mitarbeiter der ehemaligen Stadtparkasse Frankfurt besteht dieser Anspruch gegenüber der Zusatzversorgungskasse der Stadt Frankfurt (ZVK). Rentenanwartschaften, die über die Höchstrente der Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse hinausgehen, werden durch eine Aufstockungszusage abgedeckt. Des Weiteren besteht eine mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusage.

Mit der Übernahme des Verbundbankgeschäftes sind im Rahmen des Teilbetriebsüberganges gemäß § 613a BGB auch die Pensionsverpflichtungen der Portigon AG gegenüber den neuen Mitarbeitern auf die Helaba übergegangen.

Mitarbeiter, die im Zusammenhang mit der Aufspaltung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale in die öffentlich-rechtliche Landesbank NRW (heutige NRW.Bank) und in die privatrechtliche WestLB AG (heutige Portigon AG) im Jahr 2002 der NRW.Bank zugeordnet wurden, wurden beurlaubt, um mit der Portigon AG ein zweites Arbeitsverhältnis zu begründen. Diese Pensionszusagen werden unverändert durch die NRW.Bank weitergeführt. Wirtschaftlich belastet wird jedoch der Arbeitgeber Portigon AG beziehungsweise die Helaba als Rechtsnachfolgerin, da die von der NRW.Bank zu leistenden Versorgungszahlungen zu erstatten sind.

Für die Versorgungsanwartschaften der übrigen Mitarbeiter wird zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs ein Besitzstand ermittelt, der auf die Helaba übergeht. Die extern finanzierten Versorgungsanwartschaften gegenüber der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin, werden zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs beitragsfrei gestellt. Seit dem Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs sind die Mitarbeiter zur betrieblichen Altersversorgung der Helaba bei der seit 1999 geltenden Dienstvereinbarung angemeldet.

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ermitteln sich wie folgt:

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Barwert der Pensionsverpflichtung (DBO)	1.538	1.156	1.077	950	927
davon: vollständig fondsfinanziert	278	226	208	169	161
davon: nicht fondsfinanziert	1.260	930	869	781	766
Marktwert des Planvermögens	-304	-271	-247	-227	-186
Aufgrund IAS 19.58 b) nicht als Vermögenswert angesetztter Betrag	25	45	44	59	24
<b>Nettobetrag der Pensionsverpflichtungen</b>	<b>1.259</b>	<b>930</b>	<b>874</b>	<b>782</b>	<b>765</b>
Aktivüberhang aus Pensionsverpflichtungen	9	7	8	7	7
<b>Ausgewiesene Pensionsrückstellungen</b>	<b>1.268</b>	<b>937</b>	<b>882</b>	<b>789</b>	<b>772</b>

in Mio. €

Von den ausgewiesenen Pensionsrückstellungen entfallen 84 Mio. € (2011: 69 Mio. €) auf eine im Rahmen eines Unternehmenserwerbes bei der Kaufpreisallokation als Schuld identifizierte Beitragszusage.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen (DBO) hat sich wie folgt entwickelt:

	in Mio. €	
	2012	2011
<b>Pensionsverpflichtungen zum 1.1.</b>	<b>1.156</b>	<b>1.077</b>
laufender Dienstzeitaufwand	23	19
Zinsaufwand	57	55
Arbeitnehmerbeiträge	4	3
gezahlte Versorgungsleistungen	-52	-51
versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+)	306	52
Veränderungen des Konsolidierungskreises	43	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	1	2
nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-1
<b>Pensionsverpflichtungen zum 31.12.</b>	<b>1.538</b>	<b>1.156</b>

Das Planvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

	in Mio. €	
	2012	2011
<b>Marktwert des Planvermögens zum 1.1.</b>	<b>271</b>	<b>247</b>
erwartete Erträge aus dem Planvermögen	10	9
Arbeitgeberbeiträge	7	19
Arbeitnehmerbeiträge	4	3
gezahlte Versorgungsleistungen	-9	-8
versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-)	20	-1
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	1	2
<b>Marktwert des Planvermögens zum 31.12.</b>	<b>304</b>	<b>271</b>

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Eigenkapitalinstrumente	25	23
Fremdkapitalinstrumente	215	187
Andere Vermögenswerte	64	61
<b>Marktwert des Planvermögens</b>	<b>304</b>	<b>271</b>

Von dem Planvermögen entfallen 14 Mio. € (2011: 12 Mio. €) auf konzerneigene Finanzinstrumente, in selbst genutzte Immobilien und andere Vermögenswerte wurde wie im Vorjahr nicht investiert.

Für das folgende Geschäftsjahr werden Einzahlungen der Helaba in das Planvermögen in Höhe von 7 Mio. € erwartet.

Die versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste aus Pensionsverpflichtungen in den einzelnen Geschäftsjahren setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) aus Pensionsverpflichtungen (DBO)	-17	16	-4	19	-4
Annahmeänderungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) aus Pensionsverpflichtungen (DBO)	-289	-68	-88	12	72
Erfahrungsbedingte Gewinne (+)/Verluste (-) aus Planvermögen	20	-1	-3	2	-4
Veränderung des aufgrund IAS 19.58 b) nicht als Vermögenswert angesetzten Betrages	20	-1	15	-35	-14
<b>Versicherungsmathematische Gewinne (+)/Verluste (-) aus Pensionsverpflichtungen</b>	<b>-266</b>	<b>-54</b>	<b>-80</b>	<b>-2</b>	<b>50</b>

Die kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus Pensionsverpflichtungen betragen zum Bilanzstichtag -237 Mio. € (2011: 29 Mio. €), nach Abzug latenter Steuern -169 Mio. € (2011: 19 Mio. €).

Die im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen und Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Laufender Dienstzeitaufwand	23	19
Zinsaufwand	57	55
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-10	-9
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-1
<b>Gesamte Aufwendungen und Erträge</b>	<b>70</b>	<b>64</b>

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betragen 30 Mio. € (2011: 8 Mio. €).

Für beitragsorientierte Versorgungszusagen wurden im Berichtsjahr 4 Mio. € (2011: 4 Mio. €) aufgewendet.

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

	Rückstellungen für den Personalbereich		Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft		Restrukturierungsrückstellungen		Sonstige Rückstellungen		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>93</b>	<b>97</b>	<b>71</b>	<b>66</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>176</b>	<b>141</b>	<b>342</b>	<b>308</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	1	-	12	-	-	-	11	-	24	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
Verbrauch	-62	-61	-	-2	-	-	-102	-58	-164	-121
Auflösungen	-1	-2	-23	-20	-	-	-7	-14	-31	-36
Umbuchungen	2	2	-2	-7	-2	-2	-	-	-2	-7
Aufzinsung	2	1	-	-	-	-	4	4	6	5
Zuführung	66	56	31	34	-	-	104	102	201	192
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>101</b>	<b>93</b>	<b>89</b>	<b>71</b>	<b>-</b>	<b>2</b>	<b>186</b>	<b>176</b>	<b>376</b>	<b>342</b>

Die Rückstellungen für den Personalbereich beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Alterszeit und Vorruhestandsvereinbarungen, Dienstjubiläen sowie Sonderzahlungen an Mitarbeiter. Die sonstigen Rückstellungen betreffen hauptsächlich Verpflichtungen aus Immobilienprojektierungen und Mietverhältnissen sowie Prozessrisiken.

Die Zuführungen beziehungsweise Auflösungen der Rückstellungen für den Personalbereich werden in der Regel im Personalaufwand, die der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft in der Risikovorsorge und die der Restrukturierungsrückstellungen sowie der sonstigen Rückstellungen im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufzinsungsbeträge sind im Zinsüberschuss enthalten.

Von den anderen Rückstellungen sind 249 Mio. € kurzfristig (2011: 155 Mio. €).

### (53) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	151	104
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	486	253
<b>Gesamt</b>	<b>637</b>	<b>357</b>

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	300	181
Handelsaktiva/-passiva und Derivate	2.041	1.252
Finanzanlagen	244	136
Sonstige Aktiva	85	55
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1	1
Pensionsrückstellungen	1	16
Sonstige Rückstellungen	12	6
Sonstige Passiva	10	5
<b>Latente Ertragsteuerverpflichtungen brutto</b>	<b>2.694</b>	<b>1.652</b>
Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen	-2.208	-1.399
<b>Gesamt</b>	<b>486</b>	<b>253</b>
davon: langfristig	45	31

Für die Bewertung der temporären Differenzen, die zu latenten Ertragsteuerverpflichtungen führen, verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den latenten Ertragsteueransprüchen (siehe Anhangangabe (44)).

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 64 Mio. € (2011: 31 Mio. €).

## (54) Sonstige Passiva

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	178	131
Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	23	23
Erhaltene Vorauszahlungen und Anzahlungen	251	212
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern)	71	103
Sonstige Verbindlichkeiten	133	123
<b>Gesamt</b>	<b>656</b>	<b>592</b>

## (55) Nachrangkapital

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.445	2.524
darunter: anteilige Zinsen	10	11
Genussrechtskapital	798	821
darunter: anteilige Zinsen	37	38
Stille Einlagen	1.120	1.121
darunter: anteilige Zinsen	50	50
<b>Gesamt</b>	<b>4.363</b>	<b>4.466</b>
darunter:		
verbrieftes Nachrangkapital	3.067	3.139

Die hier ausgewiesenen stillen Einlagen erfüllen nicht die Eigenkapitalkriterien des IAS 32.

## (56) Eigenkapital

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	2.509	2.397
Kapitalrücklage	1.546	658
Gewinnrücklagen	2.642	2.554
Neubewertungsrücklage	162	-88
Rücklage aus der Währungsumrechnung	4	5
Rücklage aus Cashflow Hedges	-23	-19
Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital	-23	-13
<b>Gesamt</b>	<b>6.817</b>	<b>5.494</b>

In 2012 hat die Helaba ihre Kapitalbasis durch die Aufnahme neuer Mitträger und die Aufnahme von 1.000 Mio. € hartem Kernkapital gestärkt. Nach der Kapitalerhöhung bleibt der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen mit 68,85 % größter Mitträger der Helaba. Auf das Land Hessen entfallen 8,1 % des Stammkapitals und auf den Freistaat Thüringen 4,05 %. Als neue Mitträger mit jeweils 4,75 % wurden der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, der Sparkassenverband Westfalen-Lippe sowie die Fides Alpha GmbH und die Fides Beta GmbH aufgenommen.

Das gezeichnete Kapital in Höhe von 2.509 Mio. € (2011: 2.397 Mio. €) umfasst neben dem nach der Satzung eingezahlten Stammkapital von 477 Mio. € und der vom Land Hessen erbrachten stillen Einlagen mit Kapitalcharakter von 1.920 Mio. € nun auch das in 2012 erbrachte Stammkapital der neuen Mitträger von 112 Mio. €.

Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Stammkapital an die Träger. Von den neuen Mitträgern wurden im Berichtsjahr 888 Mio. € der Kapitalrücklage zugeführt.

Die Gewinnrücklagen umfassen neben den Gewinnthesaurierungen des Mutterunternehmens und der einbezogenen Tochterunternehmen auch Beträge aus den fortgeschriebenen Ergebnissen der Kapitalkonsolidierung und sonstigen Konsolidierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sind in den Gewinnrücklagen erfolgsneutral zu behandelnde versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern enthalten.

Die Neubewertungsrücklage enthält die erfolgsneutralen Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie AfS nach Verrechnung latenter Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder abgeschrieben wird.

In der Rücklage aus der Währungsumrechnung sind die erfolgsneutral zu erfassenden Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Umrechnung der Abschlüsse von wirtschaftlich selbstständigen ausländischen Geschäftsbetrieben (Tochterunternehmen; Niederlassungen) in die Konzernwährung bis zu deren Abgang enthalten (siehe Anhangangabe (10)). Darüber hinaus ist das Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäftes einer Nettoinvestition in eine ausländische Teileinheit gemäß Anhangangabe (5) in der Rücklage aus der Währungsumrechnung erfasst.

Die Rücklage aus Cashflow Hedges enthält gemäß Anhangangabe (5) den effektiven Teil der Fair-Value-Änderung aus Sicherungsinstrumenten von Cashflow-Hedge-Beziehungen.

## Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten

### (57) Sicherheitsleistungen

#### Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen erfolgen unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungsgeschäfte handelsüblich sind. Nachstehende Vermögenswerte sind zum Bilanzstichtag als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten verpfändet oder übertragen (Buchwerte):

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
Handelsaktiva	4.112	3.521
Forderungen an Kreditinstitute	5.391	4.779
Forderungen an Kunden	399	278
Finanzanlagen	3.347	2.308
Sonstige Aktiva	4	8
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>13.253</b>	<b>10.894</b>
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	168	164
Sachanlagen	–	45
<b>Nicht finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>168</b>	<b>209</b>
<b>Gesamt</b>	<b>13.421</b>	<b>11.103</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Verringerung der Handelsaktiva um 4.300 Mio. €, Erhöhung der Forderungen an Kreditinstitute um 36 Mio. €, Erhöhung der Forderungen an Kunden um 2 Mio. €, Verringerung der Finanzanlagen um 19 Mio. €.

Die Stellung von finanziellen Sicherheiten erfolgt dabei für nachstehende Geschäfte.

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte mit Zentralnotenbanken	4.551	1.015
Sicherheiten für Geschäfte an Börsen und Clearinghäusern	1.047	1.460
Im Rahmen von Repo-Geschäften übertragene Wertpapiere	1	1.653
Gestellte Barsicherheiten	5.780	5.051
Sonstige gestellte Sicherheiten	1.874	1.715
<b>Gesamt</b>	<b>13.253</b>	<b>10.894</b>

Barsicherheiten werden im Wesentlichen als liquide Sicherheitsleistungen im Rahmen von OTC-Derivategeschäften und Geschäften an Terminbörsen beziehungsweise mit zentralen Kontrahenten gestellt. Die sonstigen gestellten Sicherheiten dienen im Wesentlichen der Besicherung von Geschäften mit der Europäischen Investitionsbank.

Ferner führt die Bank grundpfandrechtl. besicherte Forderungen und Kommunalforderungen sowie weitere Deckungswerte im Deckungsstock nach §§ 12 beziehungsweise 30 PfandBG. Zum 31. Dezember 2012 belief sich die Deckungsmasse auf 35.671 Mio. € (2011: 29.086 Mio. €) bei einem Umlauf an Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen in Höhe von 26.078 Mio. € (2011: 20.078 Mio. €). Diese umfassen auch Namenspapiere, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen werden.

#### **Als Sicherheit hereingenommene Vermögenswerte**

Die Hereinnahme von Sicherheiten erfolgt unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungsgeschäfte handelsüblich sind.

Der beizulegende Zeitwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften hereingenommenen Sicherheiten, bei denen es der Helaba gestattet ist, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu verwerten oder weiterzuverpfänden, beträgt 398 Mio. € (2011: 514 Mio. €). Derartige Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert von 254 Mio. € (2011: 193 Mio. €) wurden weiterverkauft beziehungsweise weiterverpfändet.

Zur Besicherung von OTC-Geschäften wurden liquide Sicherheitsleistungen in Höhe von 974 Mio. € (2011: 692 Mio. €) hereingenommen, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen sind.

Bezüglich der Angaben zu erhaltenen Sicherheiten im Rahmen des klassischen Kreditgeschäftes verweisen wir auf Anhangangabe (71).

## (58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Der Helaba-Konzern überträgt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften finanzielle Vermögenswerte, bei denen jedoch die mit dem Eigentum dieser Vermögenswerte verbundenen wesentlichen Bonitäts-, Zinsänderungs- und Währungsrisiken sowie Chancen auf Wertsteigerungen beim Helaba-Konzern verbleiben. Somit sind die Voraussetzungen für eine Ausbuchung gemäß IAS 39 nicht erfüllt und die finanziellen Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte, die nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, getrennt nach den zugrundeliegenden Transaktionen, sowie die hierzu korrespondierenden Verbindlichkeiten.

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Buchwert der im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte</b>	<b>1</b>	<b>1.653</b>
Handelsaktiva	1	1.518
Finanzanlagen	–	135
<b>Buchwert der Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften</b>	<b>1</b>	<b>1.634</b>
<b>Buchwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte</b>	<b>255</b>	<b>410</b>
Handelsaktiva	20	–
Finanzanlagen	235	410
<b>Buchwert der erhaltenen Barsicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften</b>	<b>–</b>	<b>–</b>

Es handelt sich bei den oben aufgeführten finanziellen Vermögenswerten ausschließlich um Wertpapiere aus dem Eigenbestand des Helaba-Konzerns. Darüber hinaus werden im Rahmen von Pensions- und Leihegeschäften auch von Dritten in Pension genommene oder entlehene Wertpapiere, die nicht in der Konzernbilanz angesetzt werden dürfen übertragen. Die übertragenen Wertpapiere können vom Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher jederzeit weiterveräußert oder verpfändet werden. Die vertraglichen Zahlungsströme aus den Wertpapieren stehen in der Regel jedoch weiterhin dem Helaba-Konzern zu.

Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften resultieren aus dem vom Pensionsnehmer für die übertragenen Wertpapiere gezahlten Betrag. Dieser entspricht bei Geschäftsabschluss dem beizulegenden Zeitwert der übertragenen Wertpapiere abzüglich eines Sicherheitsabschlags. Bei Rückübertragung der Wertpapiere zum Ende der Laufzeit des Wertpapierpensionsgeschäfts ist dieser Betrag zuzüglich der vereinbarten Zinsen an den Pensionsnehmer zurückzuzahlen. Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften werden unter den Handelspassiva oder den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Im Zusammenhang mit Wertpapierleihegeschäften ergeben sich die korrespondierenden Verbindlichkeiten aus der Verpflichtung zur Rückzahlung erhaltener Barsicherheiten. Kontrahenten der vom Helaba-Konzern abgeschlossenen Wertpapierleihegeschäfte sind im Wesentlichen angeschlossene und gebietsfremde Sparkassen. Zusätzliche Barsicherheiten werden in der Regel nur von Kontrahenten außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe verlangt.

Aufgrund ihrer Zuordnung zur Bewertungskategorie HfT beziehungsweise AfS entspricht der Buchwert der übertragenen Wertpapiere ihrem beizulegenden Zeitwert. Der beizulegende Zeitwert der korrespondierenden Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften beläuft sich auf 1 Mio. € (2011: 1.634 Mio. €) und entspricht damit dem beizulegenden Zeitwert der Wertpapiere. Zum 31. Dezember 2011 lag der beizulegende Zeitwert der korrespondierenden Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften um 19 Mio. € unter dem beizulegenden Zeitwert der Wertpapiere. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Barsicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften entspricht grundsätzlich dem Buchwert. Allerdings wurden nur unbesicherte Wertpapierleihegeschäfte durchgeführt.

#### (59) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung

Verträge zur Veräußerung und zum Erwerb von Anteilen an Unternehmen (Beteiligungsgeschäft) beinhalten transaktionsübliche Zusicherungen insbesondere zu den steuerlichen und rechtlichen Verhältnissen. Hierfür wurden Rückstellungen in Höhe von 7 Mio. € gebildet.

#### (60) Nachrangige Vermögenswerte

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>72</b>	<b>71</b>
davon:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1	1
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>962</b>	<b>1.293</b>
davon:		
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	24	23
<b>Handelsaktiva</b>	<b>12</b>	<b>13</b>
<b>Finanzanlagen</b>	<b>42</b>	<b>48</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.088</b>	<b>1.425</b>

Vermögenswerte werden als nachrangig ausgewiesen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

## (61) Fremdwährungsvolumina

in Mio. €

	Fremdwährungsaktiva		Fremdwährungspassiva	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
USD	15.878	18.707	9.239	9.964
GBP	6.673	6.606	2.416	1.600
CHF	2.924	3.077	776	2.071
JPY	1.105	1.482	1.166	1.498
Andere Währungen	1.141	1.410	411	305
<b>Gesamt</b>	<b>27.721</b>	<b>31.282</b>	<b>14.008</b>	<b>15.438</b>

Die hier dargestellten Fremdwährungsaktiva und -passiva beziehen sich auf nicht derivative Finanzinstrumente. Daraus entstehende offene Fremdwährungspositionen sind weitgehend durch den Einsatz von Derivaten geschlossen.

## (62) Restlaufzeitengliederung

in Mio. €

	Täglich fällig	Bis drei Monate	Drei Monate bis ein Jahr	Ein Jahr bis fünf Jahre	Mehr als fünf Jahre
<b>Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>28.412</b>	<b>24.371</b>	<b>29.872</b>	<b>69.833</b>	<b>34.288</b>
Handelsspassiva	1.343	9.314	10.953	512	181
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.215	4.918	3.933	18.296	10.502
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	18.755	3.527	6.184	9.858	16.233
verbriefte Verbindlichkeiten	99	6.590	8.340	37.349	6.759
Nachrangkapital	-	22	462	3.818	613
<b>Derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>11.831</b>	<b>291</b>	<b>850</b>	<b>3.509</b>	<b>2.422</b>
Handelsspassiva	11.830	12	48	714	1.241
negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	1	279	802	2.795	1.181
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen</b>	<b>2.262</b>	<b>572</b>	<b>1.858</b>	<b>8.414</b>	<b>2.259</b>
<b>Gesamt</b>	<b>42.505</b>	<b>25.234</b>	<b>32.580</b>	<b>81.756</b>	<b>38.969</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2011:

in Mio. €

	Täglich fällig	Bis drei Monate	Drei Monate bis ein Jahr	Ein Jahr bis fünf Jahre	Mehr als fünf Jahre
<b>Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>18.549</b>	<b>26.029</b>	<b>28.667</b>	<b>52.868</b>	<b>27.937</b>
Handelspassiva	3.041	13.215	10.349	500	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.943	2.440	4.689	15.526	10.437
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.565	5.318	5.759	10.598	12.359
verbriefte Verbindlichkeiten	–	5.030	7.339	22.633	3.862
Nachrangkapital	–	26	531	3.611	1.279
<b>Derivative finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>10.093</b>	<b>317</b>	<b>615</b>	<b>2.262</b>	<b>938</b>
Handelspassiva	10.093	–	–	–	–
negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	–	317	615	2.262	938
<b>Unwiderrufliche Kreditzusagen<sup>1)</sup></b>	<b>722</b>	<b>789</b>	<b>2.520</b>	<b>9.456</b>	<b>2.279</b>
<b>Gesamt</b>	<b>29.364</b>	<b>27.135</b>	<b>31.802</b>	<b>64.586</b>	<b>31.154</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung zwischen den Laufzeiten sowie Erhöhung um 250 Mio. € im Laufzeitband von drei Monaten bis zu einem Jahr.

Für die Restlaufzeitengliederung der finanziellen Verbindlichkeiten wurden die undiskontierten Cashflows gemäß den vertraglich vereinbarten Fälligkeitsterminen auf die einzelnen Laufzeitbänder verteilt. Falls keine feste vertragliche Vereinbarung für den Rückzahlungszeitpunkt bestand, ist der frühestmögliche Zeitpunkt beziehungsweise die Kündigungsmöglichkeit herangezogen worden. Dies gilt insbesondere für aufgenommene Tagesgelder und Sichteinlagen sowie für Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist.

Die unter den Handelspassiva ausgewiesenen nicht derivativen finanziellen Verbindlichkeiten wurden mit Buchwerten und die unwiderruflichen Kreditzusagen mit dem Nominalwert in die Restlaufzeitengliederung einbezogen. Derivate des Handelsbestandes werden mit ihrem Buchwert dem kürzesten Laufzeitband zugeordnet, die unwiderruflichen Kreditzusagen dem Band, zu dem die Inanspruchnahme frühestens möglich ist. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen gemäß Anhangangabe (72) können bis zum Garantiehöchstbetrag grundsätzlich jederzeit in Anspruch genommen werden.

### (63) Derivative Geschäfte

Der Helaba-Konzern setzt derivative Finanzinstrumente sowohl für Handels- als auch für Sicherungsgeschäfte ein.

Derivate können als standardisierte Kontrakte an der Börse oder individuell ausgehandelt als OTC-Derivate außerbörslich abgeschlossen werden.

Die Nominalwerte entsprechen dem Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe. Dieser Wert dient als Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, es handelt sich jedoch nicht um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Nominal- und Marktwerte derivativer Geschäfte ergeben sich zu den Stichtagen wie folgt:

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aktien-/Indexbezogene Geschäfte</b>	<b>2.101</b>	<b>962</b>	<b>209</b>	<b>62</b>	<b>90</b>	<b>52</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>1.310</b>	<b>228</b>	<b>190</b>	<b>30</b>	<b>69</b>	<b>11</b>
Aktienoptionen	1.298	228	189	30	68	11
Käufe	956	150	189	30	–	–
Verkäufe	342	78	–	–	68	11
sonstige Geschäfte	12	–	1	–	1	–
<b>börsengehandelte Produkte</b>	<b>791</b>	<b>734</b>	<b>19</b>	<b>32</b>	<b>21</b>	<b>41</b>
Aktien-/Index-Futures	153	144	–	–	1	2
Aktien-/Index-Optionen	638	590	19	32	20	39
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>	<b>495.672</b>	<b>511.223</b>	<b>18.365</b>	<b>12.000</b>	<b>17.617</b>	<b>12.154</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>431.177</b>	<b>406.990</b>	<b>18.358</b>	<b>11.976</b>	<b>17.606</b>	<b>12.122</b>
Forward Rate Agreements	12.875	19.493	–	3	1	5
Zinsswaps	360.103	333.357	17.142	10.745	15.566	10.316
Zinsoptionen	58.194	54.031	1.216	1.228	2.039	1.801
Käufe	25.399	24.447	1.212	1.222	–	–
Verkäufe	32.795	29.584	4	6	2.039	1.801
sonstige Zinskontrakte	5	109	–	–	–	–
<b>börsengehandelte Produkte</b>	<b>64.495</b>	<b>104.233</b>	<b>7</b>	<b>24</b>	<b>11</b>	<b>32</b>
Zinsfutures	29.159	36.346	6	13	10	21
Zinsoptionen	35.336	67.887	1	11	1	11
<b>Währungsbezogene Geschäfte</b>	<b>60.513</b>	<b>59.289</b>	<b>1.238</b>	<b>1.145</b>	<b>1.040</b>	<b>1.569</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>60.513</b>	<b>59.289</b>	<b>1.238</b>	<b>1.145</b>	<b>1.040</b>	<b>1.569</b>
Devisenkassa- und -termingeschäfte	36.926	37.638	417	627	378	747
Zins-/Währungsswaps	21.865	19.409	803	499	644	799
Devisenoptionen	1.722	2.242	18	19	18	23
Käufe	856	1.131	18	19	–	–
Verkäufe	866	1.111	–	–	18	23
<b>Kreditderivate</b>	<b>6.446</b>	<b>9.030</b>	<b>44</b>	<b>125</b>	<b>73</b>	<b>229</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>6.446</b>	<b>9.030</b>	<b>44</b>	<b>125</b>	<b>73</b>	<b>229</b>
<b>Warenbezogene Geschäfte</b>	<b>280</b>	<b>88</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>5</b>
<b>OTC-Produkte</b>	<b>195</b>	<b>88</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>5</b>
Commodity-Swaps	137	85	5	5	5	5
Commodity-Optionen	58	3	4	–	2	–
<b>Gesamt</b>	<b>565.012</b>	<b>580.592</b>	<b>19.865</b>	<b>13.337</b>	<b>18.827</b>	<b>14.009</b>

## Nominalwerte nach Restlaufzeiten:

in Mio. €

	Aktien-/Indexbezogene Geschäfte		Zinsbezogenes Geschäft		Währungsbezogenes Geschäft	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	299	199	89.233	129.535	25.363	27.417
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	739	145	84.694	114.951	13.369	10.464
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.051	618	184.274	156.173	17.640	17.948
Mehr als fünf Jahre	12	–	137.471	110.564	4.141	3.460
<b>Gesamt</b>	<b>2.101</b>	<b>962</b>	<b>495.672</b>	<b>511.223</b>	<b>60.513</b>	<b>59.289</b>

in Mio. €

	Kreditderivate		Warenbezogenes Geschäft		Gesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Bis drei Monate	775	276	75	12	115.745	157.439
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.225	2.275	82	30	100.109	127.865
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.319	5.297	97	46	207.381	180.082
Mehr als fünf Jahre	127	1.182	26	–	141.777	115.206
<b>Gesamt</b>	<b>6.446</b>	<b>9.030</b>	<b>280</b>	<b>88</b>	<b>565.012</b>	<b>580.592</b>

## Die derivativen Geschäfte bestehen mit folgenden Kontrahenten:

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
OECD-Banken	350.212	387.598	11.763	8.746	14.481	12.083
Banken außerhalb der OECD	19	–	–	–	4	–
Sonstige Kontrahenten (inklusive Börsen)	137.026	169.615	3.638	3.020	1.591	1.404
Öffentliche Stellen in der OECD	77.755	23.379	4.464	1.571	2.751	522
<b>Gesamt</b>	<b>565.012</b>	<b>580.592</b>	<b>19.865</b>	<b>13.337</b>	<b>18.827</b>	<b>14.009</b>

## (64) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2012 nach den Bewertungskategorien des IAS 39 gegliedert dargestellt. Ersichtlich ist auch der Ausweis in der Bilanz.

in Mio. €

	LaR/OL	AfS	HfT	FVO	Gesamt
<b>Aktiva</b>					
Barreserve	8.925				8.925
Forderungen an Kreditinstitute	22.941			295	23.236
Forderungen an Kunden	90.103			718	90.821
Handelsaktiva			37.954		37.954
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			6.992		6.992
Finanzanlagen		25.632		2.305	27.937
<b>Gesamt</b>	<b>121.969</b>	<b>25.632</b>	<b>44.946</b>	<b>3.318</b>	<b>195.865</b>
<b>Passiva</b>					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38.580			695	39.275
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	44.652			2.959	47.611
Verbriefte Verbindlichkeiten	45.799			11.369	57.168
Handelspassiva			36.148		36.148
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			4.982		4.982
Nachrangkapital	3.840			523	4.363
<b>Gesamt</b>	<b>132.871</b>		<b>41.130</b>	<b>15.546</b>	<b>189.547</b>

Die unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Passiva ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind wie im Vorjahr der Kategorie LaR beziehungsweise OL zugeordnet.

Nachfolgend die entsprechenden Buchwerte per 31. Dezember 2011:

in Mio. €

	LaR/OL	AfS	HfT	FVO	Gesamt
<b>Aktiva</b>					
Barreserve	351				351
Forderungen an Kreditinstitute	15.265			30	15.295
Forderungen an Kunden	83.899			142	84.041
Handelsaktiva			37.960		37.960
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			4.285		4.285
Finanzanlagen		16.497		2.258	18.755
<b>Gesamt</b>	<b>99.515</b>	<b>16.497</b>	<b>42.245</b>	<b>2.430</b>	<b>160.687</b>
<b>Passiva</b>					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	31.076			457	31.533
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39.748			2.159	41.907
Verbriefte Verbindlichkeiten	33.143			4.100	37.243
Handelspassiva			37.198		37.198
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten			3.916		3.916
Nachrangkapital	3.951			515	4.466
<b>Gesamt</b>	<b>107.918</b>		<b>41.114</b>	<b>7.231</b>	<b>156.263</b>

In der folgenden Tabelle sind pro Bewertungskategorie die erfassten Ergebnisbeiträge aus Finanzinstrumenten für das Geschäftsjahr 2012 dargestellt:

in Mio. €

	LaR	OL	AfS	HfT	FVO	Derivate Nicht- handel	Gesamt
Zinsüberschuss	3.519	-2.651	409		-272	193	1.198
Risikovorsorge	-238						-238
Handelsergebnis				411			411
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht ge- haltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO					-259	145	-114
Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen	-48	-159				210	3
Ergebnis aus Finanzanlagen			-1				-1
Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge			369				369
<b>Gesamt</b>	<b>3.233</b>	<b>-2.810</b>	<b>777</b>	<b>411</b>	<b>-531</b>	<b>548</b>	<b>1.628</b>

Für das Jahr 2011 ergaben sich folgende Beträge:

in Mio. €

	LaR	OL	AfS	HfT	FVO	Derivate Nicht- handel	Gesamt
Zinsüberschuss	3.550	-2.977	433		-157	269	1.118
Risikovorsorge	-273						-273
Handelsergebnis				-44			-44
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht ge- haltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO					-143	423	280
Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen	-4	-12				28	12
Ergebnis aus Finanzanlagen			-23				-23
Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge			-9				-9
<b>Gesamt</b>	<b>3.273</b>	<b>-2.989</b>	<b>401</b>	<b>-44</b>	<b>-300</b>	<b>720</b>	<b>1.061</b>

Der Zinsüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung enthält neben Zinsen aus Finanzinstrumenten Zinsaufwendungen aus Pensionsverpflichtungen und anderen langfristigen Rückstellungen, erwartete Erträge aus Planvermögen und den Zinsüberschuss aus dem Finanzierungsleasinggeschäft.

## (65) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Nachfolgende Übersicht enthält eine Gegenüberstellung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit ihren jeweiligen Buchwerten. Darüber hinaus sind unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Passiva weitere finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, deren beizulegender Zeitwert dem Buchwert entspricht.

in Mio. €

	Fair Value		Buchwert		Differenz	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aktiva</b>						
Barreserve	8.925	351	8.925	351	–	–
Forderungen an Kreditinstitute <sup>1)</sup>	23.483	15.627	23.220	15.204	263	423
Forderungen an Kunden <sup>1)</sup>	95.504	86.546	89.632	82.876	5.872	3.670
Handelsaktiva	37.954	37.960	37.954	37.960	–	–
Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	6.992	4.285	6.992	4.285	–	–
Finanzanlagen	27.937	18.755	27.937	18.755	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>200.795</b>	<b>163.524</b>	<b>194.660</b>	<b>159.431</b>	<b>6.135</b>	<b>4.093</b>
<b>Passiva</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	39.583	32.303	39.275	31.533	308	770
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	49.626	43.565	47.611	41.907	2.015	1.658
Verbriefte Verbindlichkeiten	57.651	37.213	57.168	37.243	483	–30
Handelsspassiva	36.148	37.198	36.148	37.198	–	–
Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	4.982	3.916	4.982	3.916	–	–
Nachrangkapital	4.401	4.317	4.363	4.466	38	–149
<b>Gesamt</b>	<b>192.391</b>	<b>158.512</b>	<b>189.547</b>	<b>156.263</b>	<b>2.844</b>	<b>2.249</b>

<sup>1)</sup> Nettobuchwert nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern (ausgenommen im Fall einer Notabwicklung) getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Der beste Indikator für den beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten ist der Marktpreis. Bei Vorliegen eines aktiven Marktes werden zur Bewertung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente beobachtbare Marktpreise herangezogen. Dies sind üblicherweise Börsenkurse oder auf dem Interbankenmarkt quotierte Marktpreise (Level 1).

Für den Fall, dass für ein Finanzinstrument kein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, erfolgt die Bewertung mittels anerkannter und marktüblicher Bewertungsmethoden, wobei alle Inputdaten (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) auf beobachtbaren Marktdaten beruhen und aus externen Quellen entnommen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Discounted-Cashflow-basierte Forward-Pricing- und Swap-Pricing-Modelle oder Optionspreismodelle (zum Beispiel Black-Scholes sowie Varianten davon). Üblicherweise werden diese Bewertungsmethoden bei OTC-Derivaten (einschließlich Kreditderivaten) und nicht an einem aktiven Markt gehandelten, zum beizulegenden Zeitwert angesetzten Finanzinstrumenten verwendet (Level 2).

In den Fällen, bei denen nicht alle Inputparameter direkt am Markt beobachtbar sind, werden der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte realistische, auf Marktgegebenheiten beruhende Annahmen zugrunde gelegt. Diese Bewertungsmethode ist insbesondere Grundlage für komplex strukturierte (derivative) Spread-Produkte, bei denen nicht direkt am Markt beobachtbare Korrelationen einen wesentlichen Bewertungsfaktor darstellen. Soweit bei nicht derivativen Finanzinstrumenten keine Marktpreise verfügbar sind, werden Arrangerpreise herangezogen. Auch die Bewertung von zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten nicht börsennotierten Beteiligungen beruht auf nicht beobachtbaren Inputparametern, insbesondere den aus der Unternehmensplanung abgeleiteten Ertragsüberschüssen (Level 3).

Der Anstieg der dem Level 2 zugeordneten Finanzanlagen betrifft mit der NRW-Verbundbank übernommene Anleihen. Diese Anleihen werden vollständig von der Helaba gehalten; deshalb wurde der am Markt notierte Preis um einen Abschlag korrigiert. Die anderen Anstiege im Level 2 sind im Wesentlichen auch auf die NRW-Verbundbank zurückzuführen. Größere Verschiebungen zwischen Level 1 und Level 2 gab es nicht.

Die Aufteilung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente nach der Hierarchie der verwendeten Inputdaten ergibt sich auf der Aktivseite wie folgt:

in Mio. €

	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Nicht derivative Finanzinstrumente</b>	<b>39.874</b>	<b>40.486</b>	<b>13.299</b>	<b>6.660</b>	<b>825</b>	<b>655</b>	<b>53.998</b>	<b>47.801</b>
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	295	30	–	–	295	30
Forderungen an Kunden	–	–	718	142	–	–	718	142
Handelsaktiva	18.867	22.494	6.184	6.383	30	31	25.081	28.908
Finanzanlagen	21.007	17.992	6.102	105	795	624	27.904	18.721
<b>Derivate</b>	<b>26</b>	<b>56</b>	<b>19.799</b>	<b>13.278</b>	<b>40</b>	<b>3</b>	<b>19.865</b>	<b>13.337</b>
positive Marktwerte des Handelsbestandes	25	54	12.810	8.995	38	3	12.873	9.052
positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	1	2	6.989	4.283	2	–	6.992	4.285
<b>Gesamt</b>	<b>39.900</b>	<b>40.542</b>	<b>33.098</b>	<b>19.938</b>	<b>865</b>	<b>658</b>	<b>73.863</b>	<b>61.138</b>

Auf der Passivseite ergibt sich folgende Aufteilung:

in Mio. €

	Level 1		Level 2		Level 3		Gesamt	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Nicht derivative Finanzinstrumente</b>	<b>1.372</b>	<b>2.181</b>	<b>36.401</b>	<b>32.091</b>	<b>76</b>	<b>64</b>	<b>37.849</b>	<b>34.336</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	695	457	–	–	695	457
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	2.940	2.141	19	18	2.959	2.159
Verbriefte Verbindlichkeiten	28	–	11.297	4.054	44	46	11.369	4.100
Handelsspassiva	1.344	2.181	20.946	24.924	13	–	22.303	27.105
Nachrangkapital	–	–	523	515	–	–	523	515
<b>Derivate</b>	<b>32</b>	<b>73</b>	<b>18.781</b>	<b>13.927</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>18.827</b>	<b>14.009</b>
negative Marktwerte des Handelsbestandes	26	66	13.809	10.024	10	3	13.845	10.093
negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	6	7	4.972	3.903	4	6	4.982	3.916
<b>Gesamt</b>	<b>1.404</b>	<b>2.254</b>	<b>55.182</b>	<b>46.018</b>	<b>90</b>	<b>73</b>	<b>56.676</b>	<b>48.345</b>

Die Aktivbestände der nicht derivativen Finanzinstrumente in Level 3 verteilen sich wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>156</b>	<b>182</b>
Schuldverschreibungen, Anleihen	42	53
Schuldscheine	26	27
Asset Backed Securities	88	102
<b>Nicht börsennotierte Unternehmensanteile</b>	<b>424</b>	<b>429</b>
<b>Investmentanteile</b>	<b>51</b>	<b>44</b>
<b>Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen</b>	<b>194</b>	<b>–</b>
<b>Gesamt</b>	<b>825</b>	<b>655</b>

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere in Level 3 verteilt sich auf die Rating-Stufen wie folgt:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
AAA	1	14
AA	15	13
A	50	91
BBB und schlechter	55	19
Ohne externes Rating	35	45
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>156</b>	<b>182</b>

Bei der Modellbewertung der Bestände, die Level 3 zugeordnet sind, wurden Parameter verwendet, durch die ein Preis ermittelt wird, den rational handelnde Marktteilnehmer zugrunde legen würden. Für einzelne Inputfaktoren könnten alternativ günstigere oder nachteiligere Faktoren angesetzt werden. Dies betrifft im Wesentlichen die Einschätzung und Festlegung von Credit Spreads. Für die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurden hierbei Preise ermittelt, die um bis zu 2 Mio. € (2011: 2 Mio. €) niedriger oder höher liegen können.

Für nicht börsennotierte Unternehmensanteile wurden Simulationen der Ertragswertberechnungen vorgenommen. Auf Basis der dabei ermittelten Unternehmenswerte wurden alternativ verwendbare Werte ermittelt, die um bis zu 34 Mio. € (2011: 35 Mio. €) niedriger beziehungsweise um bis zu 32 Mio. € (2011: 32 Mio. €) höher lagen.

Die sonstigen dem Level 3 zugeordneten Bestände weisen keine wesentlichen Sensitivitäten aus.

In den folgenden Tabellen werden die Entwicklung des Bestandes an zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet sind, sowie das Bewertungsergebnis der zum 31. Dezember noch im Bestand befindlichen Finanzinstrumente ausgewiesen:

in Mio. €

Aktiva	Handelsaktiva		Finanzanlagen		Positive Marktwerte des Handelsbestandes		Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>31</b>	<b>74</b>	<b>624</b>	<b>968</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste								
Handelsergebnis	-	2			1	1		
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO			8	6			2	-
Ergebnis aus Finanzanlagen			-16	-19				
Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne oder Verluste			31	8				
Zugänge	-	-	43	65	-	-	-	-
Abgänge/Abwicklungen	-1	-45	-85	-389	2	-	-	-
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	197	-	32	-	-	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-	-	-7	5	-	-	-	-
Übertragungen aus Level 1 oder 2	-	-	-	1	-	-	-	-
Übertragungen in Level 1 oder 2	-	-	-	-21	-	-	-	-
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>795</b>	<b>624</b>	<b>38</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>-</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus finanziellen Vermögenswerten im Bestand	-	2	-2	-11	1	1	2	2

in Mio. €

Passiva	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		Verbriefte Verbindlichkeiten		Handelsspassiva		Negative Marktwerte des Handelsbestandes		Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Buchwert zum 1.1.</b>	<b>18</b>	<b>-</b>	<b>46</b>	<b>48</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste										
Zinsergebnis	-1	-	-	-					-	-
Handelsergebnis					-	-	1	1		
Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO	2	3	2	-2					-2	2
Abgänge/Abwicklungen	-	-	-311	-	-134	-	-6	-	-	-2
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	307	-	147	-	12	-	-	-
Übertragungen in Level 1 oder 2	-	15	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Buchwert zum 31.12.</b>	<b>19</b>	<b>18</b>	<b>44</b>	<b>46</b>	<b>13</b>	<b>-</b>	<b>10</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>6</b>
In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus Verbindlichkeiten im Bestand	-	-	-	-	-	-	-1	-1	3	-2

## (66) Umkategorisierung von finanziellen Vermögenswerten

In Einklang mit den Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7, Reclassification of Financial Assets, hat der Helaba-Konzern im zweiten Halbjahr 2008 bestimmte Handelsaktiva und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die Bewertungskategorie LaR umkategorisiert. Hierbei wurden Vermögenswerte umkategorisiert, bei denen am 1. Juli 2008 eindeutig keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsabsicht mehr bestand, sondern die stattdessen auf absehbare Zeit im Bestand gehalten werden sollten. Gemäß dem geänderten IAS 39 erfolgte die Umkategorisierung mit Wirkung zum 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten beizulegenden Zeitwert. Seitdem wurden keine weiteren Umkategorisierungen vorgenommen.

Mit der Umkategorisierung wurde auch der Bilanzausweis geändert (Umgliederung). Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte der umgegliederten Vermögenswerte.

in Mio. €

	31.12.2012 Buchwert	31.12.2012 Zeitwert	31.12.2011 Buchwert	1.7.2008 Buchwert
Handelsaktiva, umgegliedert zu Forderungen an Kunden	173	172	256	437
Finanzanlagen, umgegliedert zu Forderungen an Kunden	538	560	819	1.722
<b>Gesamt</b>	<b>711</b>	<b>732</b>	<b>1.075</b>	<b>2.159</b>

Zum Zeitpunkt der Umkategorisierung lagen die Effektivzinssätze der umgegliederten Handelsaktiva zwischen 4,5 % und 6,5 %, mit erwarteten erzielbaren Cashflows von 452 Mio. €. Die Effektivzinssätze der umgegliederten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte lagen zwischen 3,2 % und 9,3 %, mit erwarteten erzielbaren Cashflows von 1.794 Mio. €.

Wären die Umkategorisierungen nicht vorgenommen worden, wären in 2012 für Handelsaktiva in der Gewinn- und Verlustrechnung zusätzliche unrealisierte Bewertungsgewinne von 8 Mio. € (2011: Bewertungsverluste von –10 Mio. €) und für Finanzanlagen im Eigenkapital zusätzliche unrealisierte Bewertungsgewinne von 50 Mio. € (2011: 11 Mio. €) entstanden.

Nach der Umgliederung trugen die Vermögenswerte 2012 wie folgt zu der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns (vor Steuern) bei:

	in Mio. €	
	2012	2011
Zinsüberschuss	11	10
Amortisierung und realisiertes Ergebnis aus Tilgung und Abgang	4	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	–1	–
<b>Ergebnis vor Steuern aus umgegliederten Vermögenswerten</b>	<b>14</b>	<b>14</b>

### (67) Angaben zu Verbindlichkeiten der Fair Value-Option

Für Verbindlichkeiten, die der FVO zugeordnet sind, betragen die bonitätsinduzierten Änderungen der beizulegenden Zeitwerte in der Berichtsperiode 39 Mio. € (2011: 9 Mio. €). Die kumulative bonitätsinduzierte Änderung der beizulegenden Zeitwerte für die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen Verbindlichkeiten beträgt 35 Mio. € (2011: 1 Mio. €). Den Buchwerten von 15.546 Mio. € stehen Rückzahlungsbeträge von 16.234 Mio. € gegenüber.

## (68) Angaben zur Emissionstätigkeit

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der verbrieften Refinanzierungsmittel des Helaba-Konzerns im Berichtszeitraum:

in Mio. €

	Begebene Geldmarktpapiere des Handels		Verbrieft Verbindlichkeiten		Verbrieftes Nachrangkapital		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
<b>Stand zum 1.1.</b>	<b>2.500</b>	<b>8.383</b>	<b>37.243</b>	<b>40.389</b>	<b>3.139</b>	<b>3.158</b>	<b>42.882</b>	<b>51.930</b>
Veränderungen des Konsolidierungskreises	-	-	24.753	-	-	-	24.753	-
Veränderungen aus der Währungsumrechnung	-15	261	-24	112	-9	6	-48	379
Zugänge aus Emissionen	18.621	23.421	15.456	15.139	-	-	34.077	38.560
Abgänge durch Rückzahlung	-16.705	-28.598	-19.216	-17.043	-50	-40	-35.971	-45.681
Abgänge durch Rückkäufe	-171	-955	-708	-1.363	-	-	-879	-2.318
Veränderung der abgegrenzten Zinsen	-1	-2	34	-37	-1	-2	32	-41
Erfolgswirksame Wertänderungen	1	-10	-370	46	-12	17	-381	53
<b>Stand zum 31.12.</b>	<b>4.230</b>	<b>2.500</b>	<b>57.168</b>	<b>37.243</b>	<b>3.067</b>	<b>3.139</b>	<b>64.465</b>	<b>42.882</b>

Im Rahmen der Emissionstätigkeit des Helaba-Konzerns werden sowohl kurzfristige Geldmarktpapiere als auch mittel- und langfristige Schuldverschreibungen und Nachrangmittel am Geld- und Kapitalmarkt platziert.

Die Zugänge aus Emissionen und Abgänge durch Rückzahlungen umfassen auch das Platzierungsvolumen von kurzfristigen Geldmarktpapieren, die zum Ende des Geschäftsjahres bereits wieder getilgt sein können. Die erfolgswirksamen Wertänderungen resultieren aus Bewertungseffekten von zum Abschlussstichtag im Bestand befindlichen finanziellen Verbindlichkeiten, die als gesicherte Grundgeschäfte in das Hedge Accounting einbezogen oder der FVO zugeordnet sind.

## (69) Angaben zum Risikomanagement

Das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals steht im Mittelpunkt der Konzernrisikostategie. Zur Risikosteuerung werden die identifizierten Risiken laufend gemessen und überwacht. Hierzu werden die Methoden stetig weiterentwickelt. Zur Organisation des Risikomanagements, den einzelnen Risikoarten sowie Risikokonzentrationen verweisen wir auf den Chancen- und Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

## (70) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten

Für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Forderungen mit einem Buchwert von 298 Mio. € (2011: 504 Mio. €), die zum Bilanzstichtag überfällig waren, wurden keine Wertminderungen gebildet, da nach Einschätzung der Helaba keine wesentliche Veränderung in der Bonität der Schuldner vorliegt und mit einer Tilgung der ausstehenden Beträge gerechnet wird.

Ein finanzieller Vermögenswert wird als überfällig eingestuft, wenn der Vertragspartner den vertraglich vereinbarten Zahlungen aus dem Finanzinstrument nicht fristgerecht nachgekommen ist und deshalb ein maschinelles Mahnverfahren eingeleitet wurde. Es ist dabei schon ausreichend, wenn bestimmte vertraglich vereinbarte Teilzahlungen (Zinsen oder Teilrückzahlungen) in Verzug sind.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufgliederung der zum Bilanzstichtag überfälligen, nicht wertgeminderten Forderungen nach der Dauer des Zahlungsverzugs:

in Mio. €

	Verzug bis zu einem Monat	Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten	Verzug über drei Monaten bis zu einem Jahr	Verzug über einem Jahr	Gesamt
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	15	–	–	–	15
Forderungen an Kunden (LaR)	66	78	49	87	280
Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR)	1	1	1	–	3
<b>Gesamt</b>	<b>82</b>	<b>79</b>	<b>50</b>	<b>87</b>	<b>298</b>

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2011:

in Mio. €

	Verzug bis zu einem Monat	Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten	Verzug über drei Monaten bis zu einem Jahr	Verzug über einem Jahr	Gesamt
Forderungen an Kunden (LaR)	85	170	78	166	499
Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR)	1	2	1	1	5
<b>Gesamt</b>	<b>86</b>	<b>172</b>	<b>79</b>	<b>167</b>	<b>504</b>

Die Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen, die im Bilanzposten Sonstige Aktiva ausgewiesen werden, resultieren überwiegend aus dem Immobilienprojektierungs- und Wohnungsbaugeschäft.

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte von Forderungen der Kategorie LaR, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise pauschalierten Einzelwertberichtigungen wertgemindert wurden. Darüber hinaus sind hier auch die Bruttobuchwerte vor Wertminderung von Finanzanlagen der Kategorie AfS aufgeführt.

in Mio. €

	Buchwert vor Wertberichtigung		Höhe der Wertberichtigung		Buchwert nach Wertberichtigung	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	8	1	1	1	7	-
Forderungen an Kunden (LaR)	2.551	2.021	912	929	1.639	1.092
Finanzanlagen (AfS)	246	306	121	166	125	140
<b>Gesamt</b>	<b>2.805</b>	<b>2.328</b>	<b>1.034</b>	<b>1.096</b>	<b>1.771</b>	<b>1.232</b>

Das maximale Kreditrisiko gemäß IFRS 7.36 (a) zum Abschlussstichtag entspricht mit Ausnahme der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte wie unter Anhangangabe (65) dargestellt, zuzüglich der Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen gemäß Anhangangabe (72). Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden entspricht das maximale Kreditrisiko dem Buchwert abzüglich der Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Anhangangabe (36)). Es handelt sich hierbei um Beträge ohne Abzug von Sicherheiten oder sonstiger risikomindernder Vereinbarungen.

Der Helaba-Konzern hält zur Besicherung seiner Kreditforderungen insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften sowie Wertpapiere. Zudem kommen andere branchenübliche Sicherungsvereinbarungen zur Anwendung. Die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der Sicherheiten basieren auf der Bewertung der Sicherheiten, die abhängig von Kreditart und -volumen gemäß den Kreditrichtlinien einer laufenden Überwachung und Fortschreibung unterliegen.

Die folgende Tabelle zeigt die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der im Rahmen des klassischen Kreditgeschäftes gehaltenen Sicherheiten zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

	Buchwert		Fair Value der Sicherheiten	
	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	23.236	15.295	122	124
Forderungen an Kunden	90.821	84.041	35.080	34.921
Eventualverbindlichkeiten	4.951	3.582	290	267
Unwiderrufliche Kreditzusagen	15.365	15.766	995	1.013
<b>Gesamt</b>	<b>134.373</b>	<b>118.684</b>	<b>36.487</b>	<b>36.325</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Erhöhung des Buchwertes der unwiderruflichen Kreditzusagen um 250 Mio. €.

Nach Abschluss der Sicherheitenverwertung einer Immobilienfinanzierung besteht zum 31. Dezember 2012 nur noch ein geringer Anteil an einer Objektgesellschaft.

Für weitere Angaben zu Kreditrisiken verweisen wir auf den Chancen- und Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

## Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen

### (71) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen des Helaba-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten des Konzerns, die sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen Kreditlinien erwachsen. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien beziehungsweise bei Inanspruchnahme der Avale wider. Die Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wurden von den Beträgen gekürzt.

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>4.951</b>	<b>3.582</b>
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	4.951	3.582
<b>Andere Verpflichtungen</b>	<b>17.601</b>	<b>18.269</b>
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	2.072	2.319
unwiderrufliche Kreditzusagen	15.365	15.766
Nachschussverpflichtungen	39	41
Einzahlungsverpflichtungen	67	98
vertragliche Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen, immateriellen und sonstigen Vermögenswerten	12	33
vertragliche Verpflichtungen in Verbindung mit als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	12	7
sonstige Verpflichtungen	34	5
<b>Gesamt</b>	<b>22.552</b>	<b>21.851</b>

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst: Erhöhung der unwiderruflichen Kreditzusagen um 250 Mio. €.

Am Bilanzstichtag entfielen von den Einzahlungsverpflichtungen auf 25 Personenhandelsgesellschaften 57 Mio. € und auf zwei Kapitalgesellschaften 10 Mio. €. Einzahlungsverpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden nicht.

Aus der Anwachsung eines Tochterunternehmens hat die Bank als Rechtsnachfolgerin die Verpflichtungen des Tochterunternehmens übernommen. Aus dessen Teilnahme an einer Spaltungsmaßnahme resultieren zeitlich befristete Haftungen nach dem UmwG. Eine tatsächliche Belastung ist derzeit nicht zu erwarten.

An der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, ist die Bank als unbeschränkt haftender Gesellschafter beteiligt.

Für den Fall der Inanspruchnahme eines früheren Gewährträgers der DekaBank im Rahmen der für die Gewährträgerhaftung geltenden Bestandsschutzregelungen gemäß Brüsseler Verständigung I ist die Helaba zu einem internen anteiligen Haftungsausgleich verpflichtet.

Den Sicherungseinrichtungen der deutschen Sparkassenorganisation ist die Bank über ihre Mitgliedschaft in der Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen angeschlossen. Die Frankfurter Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen. Diese Sicherungseinrichtungen haben institutssichernde Wirkung, das heißt, sie sind darauf angelegt, die angeschlossenen Institute selbst in ihrem Bestand zu schützen. Im Fall des Eintritts von Stützungsfällen bestehen Nachschussverpflichtungen.

Des Weiteren sind die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen angeschlossen. Er gewährleistet eine zusätzliche, neben den bestehenden Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge und entfaltet nicht nur instituts-, sondern auch gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von der Landesbank Hessen-Thüringen und den Sparkassen sukzessive dotiert, bis 5 % der Bemessungsgrundlage (Risikoaktiva der Institute) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur erstmaligen vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages.

Weiterhin ist die Bank in der Mithaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer, dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. angehörender Mitglieder.

Darüber hinaus haften einzelne konzernangehörige Institute als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der hierfür geltenden Bestimmungen.

Die Helaba hat sich verpflichtet, im Falle der Zahlungsunfähigkeit der LBS Immobilien GmbH beziehungsweise der OFB Projektentwicklung GmbH deren Ausgleichsbeträge zur jeweiligen Zusatzversorgungskasse zu tragen.

Für den Fall, dass Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden, können Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 205 Mio. € entstehen.

## (72) Patronatserklärungen

Firma	Sitz
Gateway Gardens Projektentwicklungs-GmbH	Frankfurt am Main
Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH	Frankfurt am Main
Grundstücksgesellschaft Westhafen GmbH	Frankfurt am Main

### (73) Volumen der verwalteten Fonds

Die von der Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH und der LB(Swiss) Investment AG verwalteten Investmentvermögen setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Publikumfonds 72 (2011: 74)	4.015	3.587
Spezialfonds 226 (2011: 220)	79.582	69.265
<b>Gesamt</b>	<b>83.597</b>	<b>72.852</b>

### (74) Treuhandgeschäfte

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Treuhandvermögen</b>	<b>1.060</b>	<b>1.222</b>
Forderungen an Kreditinstitute	216	317
Forderungen an Kunden	560	623
Beteiligungen	272	269
sonstige Vermögensgegenstände	12	13
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b>	<b>1.060</b>	<b>1.222</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	738	901
sonstige Verbindlichkeiten	318	315

Die Treuhandgeschäfte betreffen im Wesentlichen als Treuhandkredite gewährte Fördermittel des Bundes, des Landes Hessen und der KfW, bei anderen Kreditinstituten angelegte Treuhandgelder sowie für Privatanleger verwalteten Anteilsbesitz.

## Sonstige Angaben

### (75) Angaben zum Leasinggeschäft

#### Der Helaba-Konzern als Leasinggeber

In der folgenden Tabelle werden die Angaben zum Finanzierungsleasing dargestellt:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Bruttoinvestitionswert</b>	<b>9</b>	<b>10</b>
bis ein Jahr	1	1
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5	4
mehr als fünf Jahre	3	5
<b>Unrealisierter Finanzertrag</b>	<b>-2</b>	<b>-2</b>
<b>Nettoinvestitionswert</b>	<b>7</b>	<b>8</b>
bis ein Jahr	1	1
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3	3
mehr als fünf Jahre	3	4

Der Bruttoinvestitionswert entspricht der Summe der Mindestleasingzahlungen aus dem Finanzierungsleasing und dem Leasinggeber zustehender nicht garantierter Restwerte. In den Mindestleasingzahlungen sind vom Leasingnehmer zu leistende garantierte Restwerte enthalten. Der unrealisierte Finanzertrag entspricht der Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert und dem Nettoinvestitionswert.

Wie im Vorjahr bestehen keine kumulierten Wertberichtigungen bei Finanzierungsleasinggeschäften. Im Berichtsjahr wurden aus Finanzierungsleasingverhältnissen wie im Vorjahr keine bedingten Mietzahlungen als Ertrag erfasst.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu erwarten:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
Bis ein Jahr	109	94
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	115	147
Mehr als fünf Jahre	29	50
<b>Gesamt</b>	<b>253</b>	<b>291</b>

<sup>1)</sup> Verringerung der Mindestleasingzahlungen im Vorjahr um 43 Mio. €.

Die Operating-Leasingverhältnisse betreffen insbesondere Untermietverträge für angemietete Gebäudeflächen sowie Mietverträge aus der Vermietung eigener Grundstücke und Gebäude. Im Berichtsjahr wurden aus Operating-Leasingverhältnissen bedingte Mietzahlungen in Höhe von 6 Mio. € (2011: 1 Mio. €) als Ertrag erfasst.

#### **Der Helaba-Konzern als Leasingnehmer**

Im Verwaltungsaufwand sind in Höhe von 49 Mio. € (2011: 38 Mio. €) Zahlungen für Operating-Leasingverhältnisse enthalten, bei denen die Helaba Leasingnehmer ist. Dies betrifft überwiegend Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Bei den angemieteten Objekten handelt es sich im Wesentlichen um im Bankbetrieb genutzte Bürogebäude, soweit sie nicht im Rahmen von Untermietverhältnissen einer anderen kommerziellen Nutzung unterliegen. Die Mietverträge haben feste Laufzeiten mit gegenwärtigen Restlaufzeiten bis zu 15 Jahren. Preisanpassungsklauseln bestehen in verschiedenen Varianten; bedingte Mietzahlungen sind nicht vereinbart.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Bis ein Jahr	56	49
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	182	167
Mehr als fünf Jahre	160	171
<b>Gesamt</b>	<b>398</b>	<b>387</b>

Aus unkündbaren Untermietverhältnissen werden zum Bilanzstichtag künftige Mindestmietzahlungen in Höhe von 51 Mio. € (2011: 51 Mio. €) erwartet. Im Berichtsjahr wurden aus Untermietverhältnissen 15 Mio. € (2011: 13 Mio. €) vereinnahmt, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst sind.

Finanzierungsleasinggeschäfte mit dem Helaba-Konzern als Leasingnehmer bestanden im Geschäftsjahr nicht.

## (76) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen

Das Eigenkapitalmanagement des Helaba-Konzerns umfasst die Planung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im Rahmen des Planungsprozesses, die Allokation von Eigenmitteln, die Überwachung der Entwicklung der Risikopositionen und die Einhaltung der Kapitallimite, die Überwachung und Plausibilisierung des verbleibenden Kapitalpuffers sowie die Berücksichtigung eines kalkulatorischen Eigenkapitalkostensatzes im Rahmen der Deckungsbeitragsrechnung. Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Allokation der Ressource Eigenkapital unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten auf die Bereiche des Konzerns unter der Nebenbedingung der Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften zur Kapitalausstattung.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Helaba-Institutsgruppe werden gemäß der §§ 10 und 10a KWG ermittelt. Danach muss die Helaba-Institutsgruppe im Interesse der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern Eigenmittel in angemessener Höhe halten.

Die Solvabilitätsverordnung verpflichtet Institute, ihre Adressenausfallrisiken, ihre Marktrisiken und das operationelle Risiko zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Helaba-Institutsgruppe gemäß Solvabilitätsverordnung setzen sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital sowie den Drittrangmitteln zusammen und gliedern sich zum Meldestichtag 31. Dezember 2012 wie folgt:

	31.12.2012	31.12.2011
in Mio. €		
Stammkapital	589	477
anderes Kapital	1.920	1.920
sonstiges Kapital	1.053	1.053
offene Rücklagen und Konsolidierungseffekte	2.954	1.996
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	479	448
Abzugsposten nach § 10 Abs. 2a KWG	-40	-36
<b>Kernkapital</b>	<b>6.955</b>	<b>5.858</b>
Kapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG	707	724
längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten	2.290	2.314
übrige Bestandteile und Konsolidierungseffekte	4	4
<b>Ergänzungskapital</b>	<b>3.001</b>	<b>3.042</b>
Abzugsposten gemäß § 10 Abs. 6 und 6a KWG	-273	-121
<b>Haftendes Eigenkapital</b>	<b>9.683</b>	<b>8.779</b>
genutzte, verfügbare Drittrangmittel	-	-
<b>Eigenmittel gesamt</b>	<b>9.683</b>	<b>8.779</b>

Mit Feststellung der Jahresabschlüsse 2012 werden die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel durch Zuführung zur Vorsorge für Bankrisiken nach § 340f HGB, zum Sonderposten nach § 340g HGB, Bildung von Wertberichtigungen und die Dotierung der Rücklagen gestärkt.

Zum Bilanzstichtag ergaben sich folgende Kapitalanforderungen und Kennziffern:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Adressenausfallrisiken	4.158	3.908
Marktrisiken	422	407
Operationelle Risiken	284	268
<b>Kapitalanforderungen</b>	<b>4.864</b>	<b>4.583</b>
Kernkapitalquote	11,2 %	10,1 %
Gesamtkennziffer	15,9 %	15,3 %

Kern- und Eigenkapitalquoten erfüllen die von der Helaba im Rahmen der Eigenkapitalplanung formulierten Zielquoten. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Kapitalausstattung sind eingehalten.

## (77) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Helaba-Konzerns werden Geschäfte mit nach IAS 24 als nahestehend anzusehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Die nachfolgenden Angaben betreffen die Geschäftsbeziehungen zu den nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, den assoziierten Unternehmen und Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Helaba-Konzerns einschließlich deren nachgeordneter Tochterunternehmen.

Bezüglich des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, des Landes Hessen sowie des Freistaates Thüringen als Gesellschafter und Träger sind die Voraussetzungen für eine Befreiung von der Berichterstattung zu nahestehenden Unternehmen als öffentliche Stellen gegeben; von der entsprechenden Regelung wird grundsätzlich Gebrauch gemacht, sofern es sich nicht um wesentliche Geschäftsvolumina handelt. Geschäftsbeziehungen zu unseren Gesellschaftern und deren nachgeordneten Tochterunternehmen nach IAS 24 bestehen aus normalen bankgeschäftlichen Dienstleistungen. Der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu den Gesellschaftern und wesentlichen nachgeordneten Unternehmen im Berichtsjahr wird aus den nachfolgend angegebenen Salden zum Geschäftsjahresende erkennbar. Ebenso sind die Angaben zu den nach IAS 24 definierten Personen in Schlüsselpositionen des Helaba-Konzerns einschließlich deren nahe Familienangehörige sowie von diesen Personen beherrschte Unternehmen in den nachstehenden Aufstellungen enthalten.

Zum 31. Dezember 2012 bestanden folgende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Verpflichtungen des Helaba-Konzerns gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011 <sup>1)</sup>
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>44</b>	<b>45</b>
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	4	5
Gesellschafter der Helaba	40	40
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>2.418</b>	<b>2.709</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	6	8
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	598	758
Gesellschafter der Helaba	1.589	1.865
sonstige nahestehende Personen	225	78
<b>Handelsaktiva</b>	<b>884</b>	<b>420</b>
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	20	11
Gesellschafter der Helaba	864	409
<b>Finanzanlagen</b>	<b>580</b>	<b>65</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	22	21
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	38	44
Gesellschafter der Helaba	520	–
<b>Sonstige Aktiva</b>	<b>170</b>	<b>1</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	–	1
Gesellschafter der Helaba	170	–
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>311</b>	<b>193</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	1	3
Gesellschafter der Helaba	310	190
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>889</b>	<b>854</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	22	59
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	82	69
Gesellschafter der Helaba	772	708
sonstige nahestehende Personen	13	18
<b>Handelsspassiva</b>	<b>65</b>	<b>417</b>
nicht konsolidierte Tochterunternehmen	5	12
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	6	12
Gesellschafter der Helaba	54	393
<b>Nachrangkapital</b>	<b>84</b>	<b>84</b>
Gesellschafter der Helaba	84	84
<b>Sonstige Passiva</b>	<b>49</b>	<b>38</b>
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	47	38
Gesellschafter der Helaba	2	–
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>307</b>	<b>261</b>
Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen	67	65
Gesellschafter der Helaba	68	21
sonstige nahestehende Personen	172	175

<sup>1)</sup> Vorjahreszahlen angepasst, siehe Anhangangabe (1).

Wertberichtigungen für bilanzierte Forderungen an nahestehende Unternehmen und Personen bestehen in Höhe von 4 Mio. €. Forderungsverzichte erfolgten in Höhe von 9 Mio. € bei einem Gemeinschaftsunternehmen. Forderungsausbuchungen sind in 2012, ebenso wie in 2011, nicht angefallen.

Die nicht bilanziell als Forderungen beziehungsweise Einlagen oder Verbindlichkeiten ausgewiesenen Geschäfte mit nahestehenden Personen betreffen im Wesentlichen den An- und Verkauf von Wertpapieren und Investmentfondsanteilen sowie das von einer Tochterunternehmung betriebene Geschäft der Platzierung von geschlossenen Fonds. Die hieraus entstandenen Erträge beziehungsweise Aufwendungen sind von nur untergeordneter Bedeutung (insgesamt kleiner 1 Mio. €).

Die Forderungen an sonstige nahestehende Personen umfassen Kredite an Vorstandsmitglieder in Höhe von 1 Mio. € (2011: 1 Mio. €) und Kredite an Verwaltungsratsmitglieder in Höhe von 3 Mio. € (2011: 2 Mio. €).

Die Bezüge des Vorstandes der Helaba setzen sich wie folgt zusammen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Kurzfristige Leistungen	4	5
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–
Andere langfristige Leistungen	3	1
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–

Darüber hinaus wurden für Mitglieder des Vorstandes den Pensionsrückstellungen 0,6 Mio. € (2011: 0,4 Mio. €) zugeführt (Dienstzeitaufwand).

Dem Verwaltungsrat wurden wie im vorangegangenen Jahr 0,6 Mio. € und den Beiräten unverändert 0,1 Mio. € vergütet. Darüber hinaus wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrates als Arbeitnehmer Bezüge in Höhe von insgesamt 2 Mio. € gezahlt. An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden unverändert 3 Mio. € geleistet. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis sind 44 Mio. € (2011: 39 Mio. €) zurückgestellt.

## (78) Honorare des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr wurden folgende Entgelte für Leistungen berechnet, die von Konzernunternehmen der PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erbracht wurden:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Abschlussprüfung	4	3
Sonstige Leistungen	3	4
<b>Gesamt</b>	<b>7</b>	<b>7</b>

## (79) Angaben zu Arbeitnehmern

### Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

	Weiblich		Männlich		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Bank	1.051	965	1.513	1.430	2.564	2.395
WIBank	244	236	174	175	418	411
LBS	179	175	130	134	309	309
<b>Gesamtbank</b>	<b>1.474</b>	<b>1.376</b>	<b>1.817</b>	<b>1.739</b>	<b>3.291</b>	<b>3.115</b>
Konzernochtergesellschaften	1.415	1.432	1.369	1.341	2.784	2.773
<b>Konzern</b>	<b>2.889</b>	<b>2.808</b>	<b>3.186</b>	<b>3.080</b>	<b>6.075</b>	<b>5.888</b>

**(80) Mitglieder des Verwaltungsrates****Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

**Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

**Dr. Thomas Schäfer**

Staatsminister  
Hessisches Ministerium  
der Finanzen  
Wiesbaden  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

**Hans Martz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Essen  
Essen  
– seit 17. September 2012 –  
– Dritter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– seit 1. Dezember 2012 –

**Franz Josef Schumann**

Präsident  
Sparkassenverband Saar  
Saarbrücken  
– seit 17. September 2012 –  
– Fünfter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– seit 24. September 2012 –

**Prof. Dr. h. c. Ludwig G. Braun**

Vorsitzender des Aufsichtsrates  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen

**Ingo Buchholz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kasseler Sparkasse  
Kassel

**Dirk Diedrichs**

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt

**Georg Fahrenschon**

Präsident  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e. V.  
Berlin  
– seit 17. September 2012 –

**Robert Fischbach**

Landrat  
Kreis Marburg-Biedenkopf  
Marburg

**Martin Fischer**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Jena-Saale-Holzland  
Jena  
– bis 30. Juni 2012 –

**Volker Goldmann**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bochum  
Bochum  
– seit 20. September 2012 –

**Stefan Lauer**

Mitglied des Vorstandes  
Deutsche Lufthansa AG  
Frankfurt am Main

**Christoph Matschie**

Minister  
Thüringer Minister für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur  
Erfurt

**Gerhard Möller**

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda

**Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

**Clemens Reif**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Stefan Reuß**

Landrat  
Werra-Meißner-Kreis  
Eschwege

**Dr. h. c. Petra Roth**

Oberbürgermeisterin  
Stadt Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thorsten Schäfer-Gümbel**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Wolfgang Schuster**

Landrat  
Lahn-Dill-Kreis  
Wetzlar

**Dr. Eric Tjarks**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bensheim  
Bensheim  
– seit 1. Januar 2012 –

**Egon Vaupel**

Oberbürgermeister  
Stadt Marburg  
Marburg  
– seit 1. Januar 2012 –

**Dr. Norbert Vornehm**

Oberbürgermeister  
Stadt Gera  
Gera  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thomas Wagner**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Altenburger Land  
Altenburg  
– seit 1. Juli 2012 –

**Alfred Weber**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Saalfeld

**Stephan Ziegler**

Vorsitzender des Vorstandes  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden

**Ulrich Zinn**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

**Arnd Zinnhardt**

Mitglied des Vorstandes  
Software AG  
Darmstadt

### Von der Belegschaft entsandt:

**Wilfried Abt**

Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thorsten Derlitzki**

Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– seit 1. Juli 2012 –

**Frank Beck**

Bankprokurist  
Frankfurt am Main

**Ursula Bergermann**

Stellvertretende Bankdirektorin  
Erfurt  
– bis 30. September 2012 –

**Brigitte Berle**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2012 –

**Isolde Burhenne**

Stellvertretende  
Abteilungsleiterin  
Frankfurt am Main

**Wilfried Carl**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Kassel  
– seit 1. Oktober 2012 –

**Gabriele Fuchs**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Anke Glombik**

Bankprokuristin  
Erfurt  
– seit 1. September 2012 –

**Thorsten Kiwitz**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Annette Langner**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main  
– seit 1. September 2012 –

**Susanne Noll**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Hans Peschka**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Erich Roth**

Bankangestellter  
Frankfurt am Main

**Birgit Sahliger-Rasper**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Wolf-Dieter Tesch**

Stellvertretender Bankdirektor  
Frankfurt am Main

## (81) Kreditausschuss des Verwaltungsrates

### **Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

### **Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Stellvertretender Vorsitzender –

### **Wilfried Abt**

Abteilungsleiter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2012 –

### **Thorsten Derlitzki**

Bankangestellter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2012 –

### **Martin Fischer**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Jena-Saale-Holzland  
Jena  
– bis 30. Juni 2012 –

### **Volker Goldmann**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bochum  
Bochum  
– seit 1. Dezember 2012 –

### **Claus Kaminsky**

Oberbürgermeister  
Stadt Hanau  
Hanau

### **Frank Lortz**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

### **Hans Martz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Essen  
Essen  
– seit 1. Oktober 2012 –

### **Gerhard Möller**

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda

### **Siegmar Müller**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Germersheim-Kandel  
Kandel  
– seit 1. Oktober 2012 –

### **Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege  
– seit 1. April 2012 –

### **Honorargeneralkonsul Dirk Pfeil**

Unternehmensberater  
Frankfurt am Main

### **Clemens Reif**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

### **Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis**

Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e. V.  
Berlin  
– seit 1. Oktober 2012 –

### **Fritz Schröter**

Mitglied des Thüringer Landtages  
Erfurt

### **Alfred Weber**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt  
Saalfeld  
– seit 1. September 2012 –

### **Ulrich Zinn**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

## (82) Bilanzprüfungsausschuss des Verwaltungsrates

### **Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

### **Stephan Ziegler**

Vorsitzender des Vorstandes  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

### **Hans Peschka**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

### **Frank Beck**

Bankprokurist  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main

### **Ursula Bergermann**

Stellvertretende Bankdirektorin  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Erfurt  
– bis 30. September 2012 –

### **Brigitte Berle**

Bankangestellte  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Oktober 2012 –

### **Dirk Diedrichs**

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt

### **Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt

### **Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

### **Dr. Thomas Schäfer**

Staatsminister  
Hessisches Ministerium  
der Finanzen  
Wiesbaden

### **Alexander Wüerst**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Köln  
Köln  
– seit 1. Dezember 2012 –

Der Verwaltungsrat hat außerdem im Rahmen seiner Befugnisse Aufgaben an einen Personalausschuss, Bauausschuss sowie Beteiligungsausschuss übertragen.

## (83) Mitglieder des Vorstandes

### **Hans-Dieter Brenner**

Vorsitzender

### **Johann Berger**

Stellvertretender Vorsitzender  
– bis 30. September 2012 –

### **Jürgen Fenk**

– seit 1. Oktober 2012 –

### **Klaus-Dieter Gröb**

### **Thomas Groß**

– seit 15. Oktober 2012 –

### **Dr. Detlef Hosemann**

### **Rainer Krick**

### **Gerrit Raupach**

– bis 30. September 2012 –

### **Dr. Norbert Schraad**

## (84) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien

**Mandate der Vorstandsmitglieder**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Hans-Dieter Brenner	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG Zürich, Schweiz	Präsident
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Jürgen Fenk	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Klaus-Dieter Gröb	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Erster stellvertretender Vorsitzender
	Thüringer Aufbaubank, Erfurt	Mitglied
Thomas Groß	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
Dr. Detlef Hosemann	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main	Mitglied
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
Rainer Krick	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender

### Mandate anderer Mitarbeiter

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Herbert Hans Grüntker	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Jörg Hartmann	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dieter Kasten	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dr. Ulrich Kirchhoff	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Claudio Miguel Lagemann	Pirelli Deutschland GmbH, Höchst	Mitglied
Holger Mai	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Dirk Mewesen	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Mitglied
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Vorsitzender
Dr. Ulrich Pähler	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Vorsitzender
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Mitglied
Dr. Michael Reckhard	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	Mitglied
Klaus Georg Schmidbauer	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	Mitglied
Lothar Steinborn-Reetz	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Mitglied
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Mitglied
Erich Vettiger	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Mitglied

(85) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale gemäß  
§ 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €	
1	1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH, Frankfurt am Main	100,00			7,1	0	1)
2	AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Frankfurt am Main	89,80			0,0	7	2)
3	Airport Office One GmbH & Co. KG, Schönefeld	100,00			0,0	-6	2)
4	Arosa Finance Limited, Dublin, Irland	0,00			0,0	-79	3)
5	ASTARTE Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	0,00			-3,1	-3.136	3)
6	BGT Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG für Citybauten, Frankfurt am Main	100,00	100,00		116,9	29.945	2)
7	BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH, Kassel	100,00			0,0	0	1), 4)
8	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		7,2	821	2)
9	CAMPANULA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	33,00			-4,4	-675	3)
10	CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	90,00	90,00		0,0	0	1), 3)
11	DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam	94,89			36,7	1.677	
12	Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG, Kriftel	100,00			70,4	-10	2)
13	EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	90,00	90,00		-0,2	0	1), 3)
14	Fachmarktzentrum Fulda GmbH & Co. KG, Fulda	100,00			0,2	1.845	2)
15	Fellnerstraße 5 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-1	2)
16	FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Fulda	100,00			0,0	92	
17	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	100,00			9,8	-272	
18	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	100,00	100,00		101,6	3.612	
19	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	100,00	100,00		770,7	60.000	
20	FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	0	1)
21	GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Erfurt	100,00			0,3	0	1), 4)
22	GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0	1), 4)
23	Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-168	
24	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-128	2)
25	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-23	
26	G+S Bauen und Wohnen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			2,6	3	
27	G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main	100,00			23,4	0	1)
28	GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Frankfurt am Main	100,00	5,10		60,9	4.719	

### Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis	
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €	
29	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		949,9	0	1)
30	GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main	100,00			357,5	46.489	
31	Hafenbogen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		2,4	-3.156	2)
32	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG, Pullach	39,69	39,69		16,5	43	3)
33	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Pullach	57,97	57,97		18,2	623	3)
34	HANNOVER LEASING Private Invest Beteiligungs GmbH, Pullach	100,00			48,7	-703	3)
35	HANNOVER LEASING Private Invest II GmbH & Co. KG, Pullach	91,25			51,4	-71	3)
36	HANNOVER LEASING Wachstumswerte Asien 1 GmbH & Co. KG, Pullach	54,51			28,5	3.396	3)
37	Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-100	2)
38	Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,5	14	2)
39	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	100,00	100,00		151,3	3.005	
40	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	100,00	100,00		5,4	185	
41	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		13,0	0	1)
42	HeWiPPP II GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			2,5	-17	2)
43	Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz	95,00	95,00	24,00	-12,7	1.667	3)
44	IKT Westhafen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	68	2)
45	KADENZA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	0,00			6,6	20	
46	LB(Swiss) Investment AG, Zürich, Schweiz	100,00			8,9	1.204	
47	LHT MSIP, LLC, Wilmington, USA	100,00			5,0	305	
48	LHT Power Three LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00		43,4	1.811	
49	LHT TCW, LLC, Wilmington, USA	100,00			19,2	1.167	
50	LHT TPF II, LLC, Wilmington, USA	100,00			17,7	435	
51	Main Capital Funding II Limited Partnership, St. Helier, Jersey	0,00			0,9	157	3)
52	Main Capital Funding Limited Partnership, St. Helier, Jersey	0,00			0,2	33	3)
53	MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0	1)
54	MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frankfurt am Main	99,99			4,4	702	
55	Merian GmbH Wohnungsunternehmen, Frankfurt am Main	90,70			18,6	1.181	
56	MS "EAGLE STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			0,1	-334	3)
57	MS "EMERALD STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-0,4	566	3)
58	MS "ENDEAVOUR STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			0,4	-39	3)
59	MS "ESSEX STRAIT" GmbH & Co. KG, Hamburg	0,00			-2,9	-204	3)
60	OFB Beteiligungen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			4,9	524	
61	OFB Projektentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	0	1), 4)
62	OPUSALPHA FUNDING LTD, Dublin, Irland	0,00			0,0	0	3)
63	OPUSALPHA PURCHASER LTD, Dublin, Irland	0,00			0,0	0	3)
64	Palladium Praha s.r.o., Praha, Tschechien	83,00			-106,4	-12.510	3)

## Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
65	Palladium SC GmbH & Co. Beteiligungs KG, Pullach	0,00			-36,5	-7.715 <sup>3)</sup>
66	Projektentwicklungs-GmbH & Co. Schule an der Wascherde KG, Kassel	100,00			0,0	-41 <sup>2)</sup>
67	Projektgesellschaft Gesundheitszentrum Frauengasse – Jena mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-2 <sup>2)</sup>
68	PVG GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	53
69	Schlossgalerie Eschwege GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	842 <sup>2)</sup>
70	STRATUS Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	94,80			-6,9	-288 <sup>3)</sup>
71	TE Kronos GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	196
72	VANESSA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	0,00			-15,3	-4.252 <sup>3)</sup>
73	Vermögensverwaltung "Emallierwerk" GmbH, Fulda	100,00			0,4	1.533
74	Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0 <sup>1)</sup>
75	Westhafen Tower GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0 <sup>2)</sup>
76	Westhafenkontor GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	317 <sup>2)</sup>

Lfd. Nr.	Wertpapiersondervermögen nach InvG	Kapitalanteil in %		Fonds- volumen	
		gesamt	davon unmittelbar	Mio. €	
77	HI-LBS-FONDS I	100,00	100,00	28,0	<sup>3), 7)</sup>
78	HI-LBS 2-FONDS	100,00	100,00	28,1	<sup>3), 7)</sup>
79	HI-LBS 4-FONDS	100,00	100,00	28,3	<sup>3), 7)</sup>
80	HI-LBS 5-FONDS	100,00	100,00	28,5	<sup>3), 7)</sup>
81	HI-LBS 6-FONDS	100,00	100,00	28,6	<sup>3), 7)</sup>
82	HI-RENTPLUS-FONDS	100,00	100,00	376,6	<sup>3), 7)</sup>
83	HI-TURBO-FONDS	100,00	100,00	768,9	<sup>3), 7)</sup>
84	HI-HT-KOMP-Fonds	100,00		8,5	<sup>3), 7)</sup>
85	HI-Balanced 40	100,00		5,2	<sup>3), 5), 6)</sup>
86	HI A-FSP Fonds	100,00		141,1	<sup>3)</sup>
87	HI C-FSP Fonds	100,00		126,5	<sup>3)</sup>
88	HI FBI Fonds	100,00		133,0	<sup>3)</sup>
89	HI FBP Fonds	100,00		94,4	<sup>3)</sup>
90	HI FSP Fonds	100,00		162,0	<sup>3)</sup>
91	HI H-FSP Fonds	100,00		137,8	<sup>3)</sup>

Des Weiteren wurden folgende Gemeinschaftsunternehmen sowie assoziierte Unternehmen at Equity bewertet:

**At Equity bewertete Gemeinschaftsunternehmen**

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
92	BS Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	1
93	CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln	25,00			130,1	34.888
94	CP Campus Projekte GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,4	-294
95	Einkaufszentrum Wittenberg GmbH, Leipzig	50,00			0,0	-487
96	G & O Alpha Hotelentwicklung GmbH, Eschborn	50,00			0,1	-221
97	G & O Alpha Projektentwicklungs-GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,0	-97
98	G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Eschborn	50,00			0,1	8
99	G & O Baufeld Alpha 2. BA GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,4	-4
100	G & O Gateway Gardens Dritte GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,0	-2
101	G & O Gateway Gardens Erste GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,4	6.564
102	gatelands Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Schönefeld	75,00			0,0	848
103	gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld	75,00			0,0	2
104	GOB Dritte E & A Grundbesitz GmbH, Eschborn	47,00			0,0	-3
105	GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Vierte Rhein-Main KG, Eschborn	50,00			0,0	-11
106	GOB Werfthaus GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,1	0
107	Horus Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Pöcking	50,00			0,0	-2.301
108	Multi Park Mönchhof Dritte GmbH & Co. KG, Walldorf/Baden	50,00			0,1	960
109	Multi Park Mönchhof GmbH & Co. KG, Walldorf/Baden	50,00			0,1	113
110	OFB & Procom Rüdesheim GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-3
111	Projektentwicklung BS GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-1.183
112	Projekt Feuerbachstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	70,00			0,6	-115
113	Westhafen Haus GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	35
114	Westhafen-Gelände Frankfurt am Main GbR, Frankfurt am Main	0,00		33,33	0,1	899

**At Equity bewertete assoziierte Unternehmen**

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
115	Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH, Frankfurt am Main	33,33			6,8	653
116	HANNOVER LEASING GmbH & Co. KG, Pullach	49,34	49,34		23,0	0
117	Sparkassen Markt Service GmbH, Darmstadt	50,00			5,3	425
118	WoWi Media GmbH & Co. KG, Hamburg	23,72		19,24	6,5	5.517

## Nicht einbezogene Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
119	Aeskulap Projekt GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
120	AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	2
121	BGT-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0 <sup>1)</sup>
122	BHT Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Bauhof Maintal KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	0,5	68
123	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt GZH Gemeindezentrum Hünstetten KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,6	97
124	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt MGK Marstall-Gebäude Kassel KG, Kassel	50,00	50,00	66,67	0,3	40
125	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Sparkassenfiliale Seeheim-Jugenheim KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	139
126	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt TFK II Tiefgarage Kassel 2. BA KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,0	173
127	BM H Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,8	523
128	Brillant Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., Düsseldorf	100,00	100,00		k. A.	k. A.
129	Bürogebäude Darmstädter Landstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	-1
130	Büroquartier GSR Wiesbaden GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
131	BWT Beteiligungsgesellschaft für den Wirtschaftsaufbau Thüringens mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,4	31
132	CEREUS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	33,33			2,8	-477
133	Div Deutsche Immobilienfonds Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	0
134	Dritte Schulen Landkreis Kassel Verwaltungs-GmbH, Kassel	100,00			0,0	3
135	FAM-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	10
136	Franziskanerhof Bonn GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,3	37
137	Franziskanerhof Bonn Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1
138	GIMPRO Beteiligungs- und Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	4
139	Helaba Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,6	0 <sup>1)</sup>
140	Helaba Projektbeteiligungsgesellschaft für Immobilien mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,9	36
141	HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	15

### Nicht einbezogene Tochterunternehmen

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
142	IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,5	491
143	Innovationsfonds Hessen Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG i. L., Frankfurt am Main	86,66	86,66		-0,2	11
144	Innovationsfonds Hessen-Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,1	1
145	Kalypso Projekt GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
146	KHR Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Kulturhalle Rödermark KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	1,5	291
147	LBS Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		2,0	89
148	Neunte P Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Heiligenroth	100,00			k. A.	k. A.
149	NIBU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,0	477
150	Norman Berry Drive, LLC, Norcross, Georgia, USA	100,00	100,00		k. A.	k. A.
151	Nötzli, Mai & Partner Family Office AG, Zürich, Schweiz	100,00			k. A.	k. A.
152	OFB Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
153	Office One Verwaltung GmbH, Schönefeld	100,00			0,0	0
154	Projekt Feuerbachstraße Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	70,00			0,0	0
155	Projektentwicklung Taunusstein GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1
156	Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH & Co. Bauträger KG i. L., Frankfurt am Main	51,00			0,1	26
157	Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH i. L., Frankfurt am Main	51,00			0,0	1
158	S-Beteiligungsgesellschaft Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,1	55
159	Second Millennium GmbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	-1
160	SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG i.Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
161	TE Atlas GmbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	2
162	TE Beta GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,3	86
163	TE Gamma GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	-5
164	TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH), Frankfurt am Main	66,67	66,67	66,66	2,1	508
165	TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,2	158
166	Unterstützungseinrichtung der Landesbank Hessen-Thüringen GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0

## Gemeinschaftsunternehmen, nicht at Equity bewertet

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
		167	AARON Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Oberursel	50,00	50,00	
168	G & O Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0
169	GOB Projektentwicklungsgesellschaft E & A mbH, Eschborn	50,00			0,0	2
170	HELY Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,0	0
171	HELY Immobilien GmbH & Co. Grundstücksgesellschaft KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00		-15,8	-78
172	Hessen Kapital I GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		34,6	-585
173	Hessen Kapital II GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,8	292
174	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	6
175	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Bad Homburg v.d.H. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,3	48
176	Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		-1,4	-262
177	Multi Park Verwaltungs GmbH, Walldorf/Baden	50,00			0,0	1
178	OFB & Procom Einzelhandelsentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-2
179	Rotunde – Besitz- und Betriebsgesellschaft der S-Finanzgruppe bR, Erfurt	60,00	60,00	33,00	0,3	17
180	SKYGARDEN Arnulfpark Verwaltungs GmbH, Grünwald	50,00			0,0	0

### Assoziierte Unternehmen, nicht at Equity bewertet

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
181	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	21,25	21,25		13,4	831
182	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	31,50	31,50		19,5	1529
183	Comtesse BTH Limited, London, Großbritannien	5,44	5,44	25,10	26,8	1477
184	CORPUS SIREO Holding GmbH, Köln	25,00			0,3	172
185	CPC Cellular Process Chemistry GmbH, Frankfurt am Main	33,33			0,0	-782
186	Francilienne Investments I S.à.r.l., Luxembourg, Luxemburg	23,41			0,2	-10
187	GbR VÖB-ImmobilienAnalyse, Bonn	0,00		20,00	k. A.	k. A.
188	HaemoSys GmbH, Jena	38,33			-4,8	-524
189	HANNOVER LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	49,34	49,34		0,0	4
190	Helaba-Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH, Wiesbaden	50,00	50,00		0,5	317
191	Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel	37,11	37,11		51,4	6721
192	Intelligent Crop Forecasting GmbH in Insolvenz, Darmstadt	27,67			k. A.	k. A.
193	Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz	21,62			0,4	1267
194	Logistikzentrum Rodgau GmbH, Schönefeld	25,00			-0,5	251
195	MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	32,53	32,53		7,2	476
196	MIG Immobiliengesellschaft mbH i. L., Mainz	22,73	22,73		0,1	6754
197	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt	38,56	38,56		18,8	1308
198	Riedemannweg 59-60 GbR, Berlin	32,00	32,00		-4,4	149
199	sys-T-matic Automations AG in Insolvenz, Schaaheim	30,00			k. A.	k. A.
200	Uknow GmbH, Heidenrod	25,09			-0,4	13
201	Vierte Airport Bureau-Center KG Airport Bureau Verwaltungs GmbH & Co., Berlin	31,98	31,98		-2,4	-427
202	Vision Verpackungstechnik GmbH, Grünberg	25,14			-0,8	-483

### Kapitalanteil größer 20 %

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
203	BIL Leasing GmbH & Co. Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG, München	100,00		0,21	-0,4	3

<sup>1)</sup> Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.  
<sup>2)</sup> Von § 264b HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.  
<sup>3)</sup> Bei der Gesellschaft handelt es sich um eine Zweckgesellschaft.  
<sup>4)</sup> Von § 264 Abs. 3 HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.  
<sup>5)</sup> Es handelt sich um ein Publikumssondervermögen im Sinne des InvG.  
<sup>6)</sup> Geschäftsjahresende 30. November.  
<sup>7)</sup> Geschäftsjahresende 31. Januar.  
k. A.: Es liegt kein festgestellter Abschluss vor.

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main/Erfurt, den 27. März 2013

### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Brenner	Fenk	Gröb	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Dr. Schraad	

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, gesonderter Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 27. März 2013

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Markus Burghardt  
Wirtschaftsprüfer

Wolfgang Weigel  
Wirtschaftsprüfer

# Glossar

## Arranger

Der Arranger/Arrangeur/Arrangierer wird vom Kunden mandatiert, eine Finanzierung zu strukturieren und Kreditmittel bereitzustellen.

## Asset Backed Securities (ABS)

Asset Backed Securities sind Wertpapiere oder Schuldscheine, deren Zahlungsansprüche durch einen Bestand gleichartiger – häufig unverbriefter – Forderungen (Assets) gedeckt werden.

## Backtesting

Verfahren zur Validierung eines Risikomodells. Beim Backtesting wird die prognostizierte Nettovermögensänderung (Risiko) mit der tatsächlich aufgetretenen Nettovermögensänderung innerhalb eines Handelstages verglichen. Als Maß für die Güte des Risikomodells wird die Zahl der Überschreitungen des Risikos durch die tatsächliche Wertänderung angesehen.

## CCP

Central Counterparty (zentrale Gegenpartei), juristische Person, die zwischen die Gegenparteien der auf einem oder mehreren Märkten gehandelten Kontrakte tritt und somit als Käufer für jeden Verkäufer bzw. als Verkäufer für jeden Käufer fungiert.

## CORE1-Lastschrift

Bei der CORE1-Lastschrift handelt es sich um eine Option der SEPA-Basislastschrift, die eine einheitliche und verkürzte Vorlagefrist von einem TARGET-Tag aufweist.

## Covered Bonds

Schuldverschreibungen, die durch eine Forderung gedeckt beziehungsweise besichert sind. Auf den Sicherungspool, der meist aus Hypotheken oder Anleihen der öffentlichen Hand besteht, haben die Inhaber dieser Schuldverschreibungen einen bevorrechtigten Zugriff. Anders als bei Verbriefungen verbleibt das Kreditrisiko des Sicherungspools in der Bilanz des Emittenten.

## Direktbestände

Direktbestände sind alle Vermögensgegenstände der Kapitalanlage eines Unternehmens, die das Unternehmen direkt hält, ohne die Zwischenschaltung eines Fonds oder eines anderen Anlagevehikels.

## DTA

Datenträgeraustauschverfahren, bezeichnet den derzeit gültigen Standard für die elektronische Verarbeitung von Zahlungsaufträgen im deutschen Inlandszahlungsverkehr.

## Duration

Bindungsdauer des in einem festverzinslichen Wertpapier oder Wertpapierportfolio angelegten Kapitals. Die Duration ist kürzer als die Restlaufzeit bzw. die durchschnittliche Restlaufzeit, da sich durch zwischenzeitliche Zinszahlungen auf das angelegte Kapital die Amortisationsdauer verkürzt. Sie ist das Maß der Zinssensitivität der Anleihen. Bei Null-Kupon-Anleihen (Zerobonds) entspricht die Duration der Laufzeit. Sie sind daher besonders zinssensibel.

## ECA

Export Credit Agencies, staatliche Exportversicherungsunternehmen.

## EMIR

Als Reaktion auf die Finanzmarktkrise wurde im Jahr 2009 im Rahmen des G20-Gipfels in Pittsburgh die Regulierung des OTC-Derivatehandels beschlossen. Die wesentlichen Elemente dieser Entscheidung wurden durch eine entsprechende Verordnung (EMIR – European Market Infrastructure Regulation) umgesetzt. Diese ist bereits seit 16. August 2012 in Kraft. Die Verordnung regelt neben der zentralen Abwicklung von OTC-Derivaten über zentrale Gegenparteien (CCP) die Pflicht zur Anwendung von Risikominderungstechniken sowie die Meldung von allen Derivaten an ein Transaktionsregister.

## Forfaitierung

Unter Forfaitierung (vendre à forfait, im Paket verkaufen) versteht man den Ankauf von Forderungen unter Verzicht auf einen Rückgriff gegen den Verkäufer bei Zahlungsausfall des Schuldners.

## Gruppen-CTA/

### Gruppen-Contractual-Trust-Arrangement

Im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge praktiziertes Modell, bei dem ein unabhängiger Treuhänder, zum Beispiel in der Rechtsform eines eingetragenen Vereines, die ihm von mehreren Unternehmen übertragenen und für die Altersversorgung der Beschäftigten zweckgebundenen Vermögenswerte verwaltet und gegen die Insolvenz des Unternehmens abschirmt.

## Internal Ratings-Based Approach/IRB-Ansatz

Ansatz zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung von Kreditrisiken.

## International Financial Reporting Standards (IFRS)

Sammlung von Standards und Interpretationen, die von einem unabhängigen privaten Gremium, dem International Accounting Standards Board (IASB), als Standardsetter entwickelt werden. Darin werden Regeln zur externen Berichterstattung von Unternehmen aufgestellt. Die IFRS umfassen als Oberbegriff die IFRS, die IAS, die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) und die Interpretationen des Vorgängers Standing Interpretations Committee (SIC).

## Internes Modell

Alternativ zu den im Grundsatz I angegebenen Standardverfahren zur Risikomessung können Kreditinstitute eigene Risikomodelle verwenden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Bundesbank prüfen diese Modelle und bestätigen deren Eignung. Die Qualität des Modells wird durch einen Zusatzfaktor ausgedrückt.

## Investmentgrade/Non-Investmentgrade

In der Finanzbranche werden Ratings in die beiden Gruppen Investmentgrade und Non-Investmentgrade aufgeteilt. Hierbei gelten die Ratings AAA bis BBB (inklusive Baa3 bzw. BBB-) als Investmentgrade. Anleihen mit einem Rating von BB oder schlechter gelten als Non-Investmentgrade.

## Konfidenzniveau

Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der eine Verlustgrenze nicht überschritten wird. So bedeutet ein 99%-Konfidenzniveau, dass der tatsächliche Wert in nur 1% der Fälle den prognostizierten Verlust übersteigt.

### **Leverage Ratio**

Die Leverage Ratio (Verschuldungsgrenze) stellt ein Alternativmaß für risikogewichtete Messgrößen dar. Sie stellt die weitgehend ungewichtete Bilanzsumme ins Verhältnis zum regulatorischen Eigenkapital. Sie soll den Bankensektor vor einer übermäßigen Verschuldung bewahren und somit das Risiko eines destabilisierenden Schuldenabbaus senken. Damit ergänzt die Leverage Ratio die Eigenkapitalstandards nach Säule 1.

### **Liquidity Coverage Ratio (LCR)**

Sie beschreibt das Verhältnis der hochliquiden Aktiva („Liquidity Buffers“) zu den Nettoliquiditätsabflüssen über einen Zeitraum von 30 Tagen.

### **Master-Kapitalanlagegesellschaft (Master-KAG)**

Unter dem Master-KAG-Konzept wird die Zusammenführung der Fondsadministration von mehreren Spezialsondervermögen eines Anlegers bei einer Kapitalanlagegesellschaft, der so genannten Master-KAG, verstanden. Institutionelle Investoren, die über mehrere Sondervermögen verfügen, gewinnen so einen aggregierten Überblick über die Entwicklung ihres Gesamtvermögens.

### **Money-at-Risk (MaR)**

Statistische Größe aus dem Risikocontrolling. Das MaR bezeichnet eine Verlustobergrenze, die während einer vorgegebenen Haltedauer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit (vergleiche Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. Es wird mit Hilfe von statistischen und mathematischen Methoden ermittelt.

### **Monte-Carlo-Simulation**

Mathematisches Verfahren zur Risikoermittlung. Auf Basis der geschätzten Verteilung der Risikofaktoren werden Zufallsszenarien generiert. Für jedes Zufallsszenario wird die zugehörige Wertänderung ermittelt. Der Risikobetrag wird aus der so ermittelten Verteilung der Wertänderungen entsprechend dem gewünschten Konfidenzniveau bestimmt.

### **Onboarding**

Prozess der Integration einer Entität (eines Unternehmens) in ein System (an Bord nehmen). In diesem Zusammenhang: Service der Helaba, Kunden im Client Clearing Plus an Prozesse und Systeme heranzuführen und diese gemeinsam mit den Kunden zu etablieren.

### **OTC-Derivate**

Derivate, deren Ausführung nicht auf einem geregelten Markt (in der Regel an einer Börse) erfolgt, sondern die direkt (over the counter) gehandelt werden und nicht standardisiert sind.

### **Overlay Management**

Das Overlay Management dient der Steuerung der Asset-Allokation auf Gesamtfondsebene. Ziel des Overlay Management kann beispielsweise das Erreichen eines Absolute Return durch Steuerung von Marktrisiken (Absolute Return Overlay) oder die Generierung von Zusatzerträgen durch eine taktische Asset-Allokation (taktisches Overlay) sein.

### **Public Private Partnership (PPP)**

Als Public-Private-Partnership-(PPP-)Modell, also öffentlich-private Partnerschaft, wird die Mobilisierung privaten Kapitals und Know-hows zur Erfüllung staatlicher Aufgaben bezeichnet.

### **Repo-Geschäft**

Repo steht für Repurchase Agreement und entspricht international einem allgemeinen Pensionsgeschäft.

### **Senior-Anleihen**

Senior-Anleihen sind Unternehmensanleihen, die im Konkursfall im ersten Rang bedient werden. Die Anleihe ist gegenüber nachrangigen Forderungen bessergestellt (senior).

### **Single Euro Payments Area (SEPA)**

Vereinheitlichung des Zahlungsverkehrs im Raum der Europäischen Union.

### **Syndizierung/Syndizierter Kredit**

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredites auf mehrere Adressen zu verteilen.

### **V PAY-Debitkarte**

Die V PAY-Debitkarte ist das Debitkartenprodukt von VISA.

### **Varianz-Kovarianz-Ansatz**

Mathematisches Verfahren zur Risikoermittlung, das von einem linearen Zusammenhang zwischen Risikofaktor- und Portfoliowertänderung ausgeht. Unter der Annahme der Normalverteilung der Risikofaktoren wird das Money-at-Risk als ein Vielfaches der Standardabweichung ausgedrückt. Durch Multiplikation der Faktorsensitivitäten der Positionen mit den zugehörigen Volatilitäten ergeben sich die Einzelfaktorrisiken. Mit Hilfe von Korrelationen werden die Einzelfaktorrisiken eines Portfolios zum Gesamtrisiko verdichtet.

**Unterzeichner für die  
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Frankfurt am Main / Erfurt, den 07. Mai 2013

gez. Henning Wellmann

gez. Riad Ritter